Juli / August 2012

Kolping magazin

www.kolping.de

200 Delegierte aus 51 Ländern zu Gast in Deutschland

General-versammlung 2012

Region Ost Mit neuen Zielen unterwegs • Seite 14
Pro & Contra Sozialer Friedensdienst • Seite 20
Jugend Flashmob auf dem Katholikentag • Seite 32

Kolpingwerk, Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln – Ausgabe A

KOLPING
www.wirsindkolping.de
2012 tausend
x Gemeinschaft
WIR SIND KOLPING!
265.000 Mädchen, Jungen, Frauen und Männer sind schon KOLPING. Du fehlst!
Hier fehlst Du!
Mit der praktischen Doppelpostkarte werben und tolle Preise gewinnen! www.kolping.de

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Im Abstand von fünf Jahren tritt die Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes zusammen. Nachdem dieses Gremium zuletzt in den Ländern Mexiko und Ungarn tagte, waren im Juni 200 Delegierte aus 51 Ländern in Bensberg in der Nähe von Köln zu Gast. Für unser Titelbild haben sich – stellvertretend für die Kontinente Afrika, Amerika, Asien und Europa sowie für das Gastgeberland Deutschland – (von links) Dancille Mujawamariya (Ruanda), Jenny Becker (Deutschland), Michael Kubik (Tschechien), Ingrid Valeria Jara Llancafil (Chile) und Nationalpräses Father Antony Raj (Indien) zur Verfügung gestellt. Für jeden Teilnehmenden oder Gast war diese Versammlung ein unbeschreibliches Erlebnis: Kolpingschwestern und Kolpingbrüder aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern und Kulturen diskutieren, beten und leben eine Woche miteinander. Sich mit Teilnehmenden aus Europa auszutauschen, konnte bereits sehr spannend sein: Delegierte kamen zum Beispiel aus der Ukraine, Moldawien, Kosovo, Slowenien und Rumänien. Wir berichten auf den Seiten 6 – 11.

Am 11. Oktober feiern wir den 50. Jahrestag zur Einberufung des 2. Vatikanischen Konzils. Bundespräses Msgr. Ottmar Dillenburg ruft auch in diesem Heft wesentliche Fortschritte und Ergebnisse in Erinnerung. Wer noch einmal auf seine früheren Beiträge zu diesem Thema zurückgreifen möchte, findet sie als PDF im Internet unter www.kolping.de/kolpingmagazin.

Mit den Schulferien steht für viele Mitglieder auch die Urlaubszeit vor der Tür. Ich wünsche allen Reisenden und Daheimbleibenden eine gute Erholungszeit, wirkliche Entspannung mit Abstand zum Alltag, gute Gemeinschaft und Begegnungen, neue Eindrücke und Erfahrungen, gesundes Heimkommen!

Herzlichen Gruß und Treu Kolping!

Martin Grünewald

Chefredakteur
martin.gruenewald@kolping.de

Titelfoto: Barbara Bechtloff

TITELTHEMEN

Die Zukunft im Blick

Drei Kolpingsfamilien im Bistum Magdeburg sorgen sich um ihre Zukunft. Doch seit einem halben Jahr erhalten sie Unterstützung: Die Beraterin Bernadette Proske vom Zukunftsprojekt „ZAGG“ ermutigt sie und lässt nicht locker, bis die Vorstandsmitglieder klare Ziele formuliert haben.

Pro & Contra: Friedensdienst

Brauchen wir einen sozialen Friedensdienst, der von jungen Menschen in der Nachfolge von Bundeswehr und Zivildienst verpflichtend geleistet wird? Oder reichen die zahlreichen Angebote an Freiwilligendiensten aus, um das Bewusstsein für soziale Verantwortung zu verankern?

Aktion beim Katholikentag

Jugendarbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, Leistungsdruck – das sind Belastungen, denen Jugendliche heute ausgesetzt sind. Mit einem Flashmob machte die Kolpingjugend im Rahmen des Katholikentags auf Sorgen und Nöte der jungen Generation aufmerksam.

JULI/AUGUSTTHEMEN

4 Nachrichten
Streit um das „187-Milliarden-Märchen – Keine Spekulationen auf Nahrungsmittel – Generalverdacht bei Hartz-IV-Empfängern?

12 Ratgeber
Warum sind Jungen heute das „schwache Geschlecht“? – Wer hat das Kolpinglied geschrieben? – Was ist die „Faire Woche“?

18 Magazin
Buchtipp – Paten gesucht! – Leserbrief.

23 Glaube und Leben
II. Vatikanisches Konzil.

24 Regional
Neues aus den Diözesanverbänden.

30 Kolpingjugend
Vorbereitung auf die 72-Stunden-Aktion 2013 – Neue x-mag: grün, grün, grün. Porträt: A. Balkenhohl.

30 Rom
Sehnsucht nach der Ewigen Stadt.

40 Eine Welt
Interview mit Dagmar Hoseas: Ein fairer Preis ist keine Spende.

44 Verbandsnachrichten
Neuigkeiten aus dem Kolpingwerk, Impressum.

Nur ein Bruchteil der genannten Beträge beinhalten eine echte Familienförderung

Streit um das „187-Milliarden-Märchen“

Angeblich gibt Deutschland jährlich 187 bzw. 195 Milliarden Euro an familienpolitischen Leistungen aus. Diese Summen geistern als „Familienförderung“ durch Politik und Medien. Keine Bundestagsdebatte, bei der nicht ein Redner die gigantische Zahl einwirft – entweder mit dem Duktus „mehr ist nicht drin“, oder „der Ertrag ist gering“.

Die Familienverbände sprechen inzwischen fast verbittert vom „187-Milliarden-Märchen“, mit dem schamlos Politik betrieben werde. „Die Zahl ist schlicht falsch“, meint die Präsidentin des Familienbundes der Katholiken, Elisabeth Bußmann. „Hier werden Leistungen benannt, die der Staat gar nicht gewährt.“ Das Familienministerium weist tatsächlich auch nur rund 53,7 Milliarden Euro als Familienförderung im engeren Sinn aus. Der Familienbund kommt auf rund 40 Milliarden Euro an „echter“ Familienförderung. Derzeit untersucht das Ministerium die familienpolitischen Leistungen auf ihre Wirkung. In einer Bestandsaufnahme listete es 2009 insgesamt 152 familienbezogene und acht ehebezogene Maßnahmen mit dem Gesamtvolumen von 195 Milliarden Euro auf. Allein 72,5 Milliarden Euro entfallen dabei auf die Ehe: 40 Milliarden Euro gehen an die Witwen oder Witwer, weitere Mittel an das Ehegattensplitting oder Mitversicherungen.

Wenn der Staat nur etwas zurückgibt, das ihm nicht zusteht, ist das noch keine Familienförderung, meinen Familienverbände.

Bleiben noch 122,5 Milliarden Euro für Familien. Davon sind aber wiederum 52,3 Milliarden Euro als „verfassungsrechtlich gebotener Familienlastenausgleich“ zu werten. Anders gesagt: Der Staat zahlt Steuern zurück, die er zuvor ungerechtfertigt eingezogen hat. Von den 35 Milliarden Euro Kindergeld sind das allein rund 20 Milliarden. Denn das Bundesverfassungsgericht fordert, für Kinder zumindest das Existenzminimum steuerfrei zu stellen.

Das Ministerium rechnet weitere 27 Milliarden Euro an Sozialversicherungen zu den familienbezogenen Leistungen, obgleich der Staat sie gar nicht erbringt, sondern die Versichertengemeinschaft. Ebenso fragen sich die Verbände, weshalb in der Rechnung die rund zehn Milliarden Euro auftauchen, die ausschließlich an Familien von Beamten und Angestellten im öffentlichen Dienst gehen.

Für Bußmann liegt eine Familienförderung dann vor, „wenn der Staat über verfassungsrechtliche Vorgaben hinaus für Familien finanzielle und infrastrukturelle Maßnahmen leistet“. Von den 40 Milliarden Euro, die darunter fallen, gehen 15 Milliarden Euro in den über die Steuerrückerstattung hinausgehenden Förderanteil des Kindergeldes. 10 Milliarden Euro werden für die öffentliche Kinderbetreuung aufgebracht.

Keine Spekulationen mit Nahrung

„Spekulationen mit Nahrungsmitteln sind im höchsten Maße unethisch. Die Aufsichtsräte und Aktionäre der Unternehmen, die damit hohe Gewinne erzielen, sind gefordert, diesem Treiben ein Ende zu setzen“, betont Barbara Breher, stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes. Die Entwicklungshilfeorganisation Oxfam hat es ans Licht gebracht: Nachdem zuvor bereits die Deutsche Bank mit Spekulationen am Nahrungsmittelmarkt aufgefallen war, steht der Münchner Allianz-Konzern im Mittelpunkt der Kritik. Wie kein zweites deutsches Unternehmen handelt der Versicherer laut Oxfam an Warenterminbörsen mit Nahrungsmitteln.

Pass für Freiwillige

Das Europaparlament will Freiwilligendienste aufwerten. Um Erfahrungen aus einer Freiwilligentätigkeit bei Weiterbildung oder Jobsuche verstärkt zu berücksichtigen, soll ein „Europäischer Pass persönlicher Fähigkeiten“ eingeführt werden. Eine offizielle Anerkennung des Freiwilligendienstes werde dazu beitragen, den Lebenslauf junger Menschen deutlich aufzuwerten, so die Abgeordneten.

CROSS-MEDIA-TIPP

Aktuelle Stellungnahmen zu politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Themen findet Ihr auch im Internet unter **www. kolping.de**.

Fotos: Bilderbox.com, Archiv (2)

Verschärfung der Altersarmut bei Frauen ist zu befürchten

Verbände gegen Stichtag

Gegen die ungerechte Stichtagsregelung bei der Anerkennung von Erziehungsleistungen in der Rentenversicherung sprechen sich der Familienbund der deutschen Katholiken (FDK), der Katholische Deutsche Frauenbund e.V. (KDFB), die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), die Katholische Arbeitnehmerbewegung Deutschlands (KAB), die Katholische Landvolkbewegung Deutschlands (KLB) sowie das Kolpingwerk Deutschland aus. „Dem Staat muss die Erziehungsleistung gleich viel wert sein, egal ob das Kind 1992 oder 1990 geboren wurde“, betont FDK-Präsidentin Elisabeth Bußmann. Die Verbände befürchten eine Verschärfung der Altersarmut besonders bei Frauen. „Um Rentengerechtigkeit zwischen den Generationen herzustellen, muss die im Koalitionsvertrag vereinbarte bessere Anerkennung der Erziehungszeiten in der Rente jetzt umgesetzt werden“, fordert kfd-Bundesvorsitzende Maria Theresia Opladen. Für Kinder, die nach dem 1. Januar 1992 geboren sind, werden drei Entgeltpunkte, für ältere Kinder nur einer veranschlagt. „Gerade in den 1970er und 80er Jahren hatten Frauen kaum Möglichkeiten zur Vereinbarung von Familien- und Erwerbsarbeit. Es kann nicht sein, dass gerade die Frauen, die die Generation, die jetzt im Erwerbsleben steht, erzogen haben, nun benachteiligt werden“, stellt Kolping-Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger fest. Die katholischen Verbände unterstützen die derzeit laufende Unterschriftenaktion. Weitere Infos und Online-Unterschriften unter www.kfd.de und www.frauenbund.de.

Vollmer: Kein Generalverdacht

Kritisch sieht das Kolpingwerk die Pläne der Bundesfamilienministerin, das Betreuungsgeld bei Hartz IV-Empfängern mit dem Leistungsbezug zu verrechnen. „Traut die Ministerin Eltern im Hartz IV-Bezug nicht zu, ihre Kinder ordentlich zu erziehen?“, fragt sich Ulrich Vollmer, Bundessekretär des Kolpingwerkes. Das zwinge diese Familien quasi dazu, ihre Kinder in staatliche Betreuung zu geben. „Dadurch werden wir die Probleme des Sozialstaates nicht lösen“, betont er. „Es ist nicht richtig, durch eine derartige Politik sozial schwache Familien unter Generalverdacht zu stellen.“ Das Betreuungsgeld sei der richtige Schritt zu mehr Wahlfreiheit für die Familien. Um diese jedoch umfassend sicher zu stellen, müsse auch der Ausbau der Krippenplätze für unter Dreijährige vorangetrieben werden. Mit ihrem nun vorgelegten Zehn-Punkte-Plan habe sich die Familienministerin deutlich nach vorne bewegt .

Kardinal: Familie gesellschaftlich aufwerten

Kardinal Rainer Woelki hat für eine gesellschaftliche Aufwertung der Familie geworben. Es müssten wieder Bedingungen geschaffen werden, „die ein Ja zum Kind ermöglichen“, sagte der Berliner Erzbischof. Familie sei der beste Ort, wo Kinder aufwachsen könnten. Kindertagesstätten hätten einen eher unterstützenden Charakter.

KURZ GEMELDET

Ehe und Familie

Nach der anglikanischen Staatskirche haben sich auch die katholischen Bischöfe von England und Wales gegen eine geplante Öffnung des Ehebegriffs für gleichgeschlechtliche Partnerschaften gestellt. Mit einem solchen Schritt würde die Ehe zum Rechtsrahmen einer Beziehung herabgestuft und verlöre den Charakter als Grundlage der Familie, erklärte die Bischofskonferenz von England und Wales.

Mehr Abtreibungen

Die Zahl der gemeldeten Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland ist in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 0,4 Prozent gestiegen. Die absolute Zahl der gemeldeten Abbrüche lag im ersten Quartal 2012 bei circa 29.100, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilte. Laut Statistik waren 74 Prozent der Frauen, die im ersten Quartal 2012 abtreiben ließen, zwischen 18 und 34 Jahre alt. Jünger als 18 Jahre waren 4 Prozent. 97 Prozent der Schwangerschaftsabbrüche wurden gemäß der Beratungsregelung vorgenommen, die übrigen aufgrund einer medizinischen oder kriminologischen Indikation. Bei 16 Prozent der Abbrüche wurde die sogenannte Abtreibungspille Mifegyne verwendet.

Freiwillige

Im neuen Bundesfreiwilligendienst (BFD) sind etwa gleich viele Männer und Frauen aus allen sozialen Schichten aktiv. Rund ein Drittel von ihnen ist über 27 Jahre alt, im Osten oft über 50 Prozent.

Das **weltweite Netz** enger knüpfen

Von Georg Wahl

Oben: Thomas Dörflinger (MdB), der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, begrüßt die Delegierten auf der Generalversammlung.

Mitte: Kardinal Peter Kodwo Turkson, Präsident der päpstlichen Kommission Justitia et Pax, erläutert die Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre.

Unten: Klaus Töpfer, der ehemalige Chef des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, tritt vehement für eine nachhaltige Entwicklungspolitik ein: „Wir müssen uns von unserem kurzfristigen Denken verabschieden", sagt er bei seinem Vortrag auf der Generalversammlung.

Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes in Deutschland: In Bensberg arbeiteten über 200 Delegierte aus 51 Ländern an der Weiterentwicklung des Verbandes und tauschten sich über ihre Kolpingarbeit aus. Auch in Zukunft gilt: Weltweit bekennen wir uns zu den Ideen Adolph Kolpings.

Das Gesicht Adolph Kolpings ist dunkel, es ist hell, es ist weiß, braun, gelb, schwarz. Je nachdem, wer dem Gesellenvater sein Gesicht gibt. „Schaut auf das Mosaik im Seitenschiff", sagt Generalpräses Ottmar Dillenburg beim Gottesdienst in der St. Martinus-Kirche in Kerpen. „Auf diesem Bild hat Adolph Kolping kein Gesicht – denn ihr gebt ihm Euer Gesicht. Ihr, die über 200 Delegierten aus 51 Ländern!" Mit diesen Worten im Eröffnungsgottesdienst beginnt die einwöchige Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes, die in diesem Jahr in Bensberg bei Köln stattfindet. Alle fünf Jahre kommen Delegierte aus den Ländern, in denen es Kolping gibt, zu dieser Versammlung zusammen. Die Generalversammlung ist das höchste beschlussfassende Organ des Internationalen Kolpingwerkes. Hier werden die Weichen gestellt für die zukünftige Ausrichtung des Verbandes und die weitere Arbeit.

Generalsekretär Hubert Tintelott geht am ersten Sitzungstag auf die Themen ein, die im Moment für den internationalen Verband besonders wichtig sind. Dabei blickt Tintelott auf die vergangenen 39 Jahre zurück, die er Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes (IKW) war. Der Verband habe sich in den vergangenen Jahren rasant entwickelt; 1973 war das Kolpingwerk in 14 Ländern vertreten, heute sind es 61 Länder. Im Jahr 1973 zählte das IKW sieben Nationalverbände mit 2732 Kolpingsfamilien, heute gehören zum IKW 45 Nationalverbände mit 7086 Kolpingsfamilien. Innerhalb dieser Zeitspanne ist die Mitgliederzahl weltweit von 215000 auf 450000 angewachsen. „Doch die starke internationale Ausbreitung hat das Internationale Kolpingwerk vor große Herausforderungen gestellt", betonte Hubert Tintelott. Deshalb ▸

▸ hätten sich die Führungsgremien dafür entschieden, der Konsolidierung Vorrang zu geben vor einer weiteren internationalen Ausbreitung. „Es war und ist das strategische Ziel des Internationalen Kolpingwerkes, das Netz von Kolpingsfamilien in den Ländern, in denen das Kolpingwerk existiert, enger zu knüpfen und die Zahl der Mitglieder in den einzelnen Ländern zu erhöhen.“ Je größer die Nationalverbände in den einzelnen Ländern seien, desto eher könnten sie auch auf gesellschaftliche Entwicklungen Einfluss nehmen. Sie könnten umso effizientere Angebote für ihre Mitglieder machen, je stärker und ausgeprägter die Netzwerke zwischen den Kolpingsfamilien sind. Seit der letzten Generalversammlung im Jahr 2007 wurden vier neue Nationalverbände gegründet: in Togo, Ruanda, Myanmar und Burundi.

> *„Kolping ist eine kunterbunte Familie. Ich habe hier wieder Kontakt zu Kolping in Tschechien aufgenommen und bin überrascht, dass es Kolping sogar in Moldawien gibt.“*
>
> **Barbara Neger, Diözesanleitung Kolpingjugend DV Eichstätt**

Der Verband und die Lebensumstände haben sich verändert

Allerdings gelinge es nicht überall, die Nationalverbände zu stärken, ergänzte Hubert Tintelott. Während Kolping in den „vergleichsweise jungen Nationalverbänden in Afrika, Asien und Lateinamerika wachse, stoße der Verband in den traditionellen Nationalverbänden in Europa und Nordamerika an seine Grenzen. Eine wesentliche Ursache sei die zunehmende Säkularisierung in Europa. „Die Konsequenz kann aber nicht heißen, nun das katholische Profil des Verbandes aufzugeben“, sagt Hubert Tintelott. „Sondern unsere Kolpingsfamilien müssen als lebendige und solidarische Gemeinschaften zeigen, welche Kraft und Orientierung, welchen Trost und welche Ermutigung der christliche Glaube bieten kann.“ Die Amtszeit von Generalsekretär Hubert Tintelott endet in diesem Herbst, wenn er in den Ruhestand geht. Sein Nachfolger ist Markus Demele (33), den der Generalrat auf seiner Sitzung vor dem Beginn der Generalversammlung zum neuen Generalsekretär gewählt hat.

Der im vergangenen Jahr in Rom gewählte Generalpräses Ottmar Dillenburg bezeichnete in seinem Rechenschaftsbericht den pastoralen Dienst im Kolpingwerk als einen wesentlichen Schwerpunkt seiner Amtszeit. Schon für Adolph Kolping sei die Tätigkeit des Präses in den katholischen Gesellenvereinen unverzichtbar gewesen. Heute könne dieses wichtige Amt aber aufgrund des Priestermangels zumindest in Deutschland, Europa und Nordamerika oft nicht mehr von Priestern übernommen werden. Allerdings könnten Kolpingsfamilien und das Kolpingwerk nicht auf die pastorale Begleitung verzichten. „Deshalb ist es mir wichtig, dass überall adäquate Ausbildungsprogramme stattfinden, die auch Laien für das Amt der pastoralen Begleitung befähigen“, sagt der Generalpräses. Er verweist dabei auf „das Gedankengut des Zweiten Vatikanischen Konzils, das allen getauften und gefirmten Christen Anteil zuspricht am allgemeinen Priestertum“.

Einen ganzen Tag lang befassen sich die Delegierten mit der Katholischen Soziallehre. Fünf Prinzipien der Katholischen Soziallehre sollen in den kommenden fünf Jahren bis zur nächsten Generalversammlung zum Schwerpunktthema werden, unter dem Leitwort „Darauf bauen wir – Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre“. In jedem Jahr soll in den Nationalverbänden auf allen Ebenen einschließlich der Kolpingsfamilen zu einem Prinzip der Katholischen Soziallehre gearbeitet werden. Diese Prinzipien sind: Würde der Person, Solidarität, Subsidiarität, Gemeinwohl, Nachhaltigkeit.

> *„Ich will das Kolpingprofil der Kolpingsfamilien in Togo weiter schärfen. auch in den Gesprächen mit Delegierten aus Uganda und Tansania habe ich Ideen für meine Arbeit bekommen.“*
>
> **Laurent Tay Koko Amédomé, Geschäftsführer des Kolpingwerkes Togo**

Abbildungen im Urzeigersinn, von oben links:

Eine Delegierte aus Tansania notiert sich Gedanken aus der Rede von Kardinal Turkson zur Katholischen Soziallehre.

Generalpräses Ottmar Dillenburg beim Eröffnungsgottesdienst in Kerpen.

Viele Delegierte haben erstmals die Gelegenheit, am Kolpinggrab in der Minoritenkirche zu beten.

In international besetzten Kleingruppen beschreiben die Teilnehmenden, wie die Kolpingarbeit in den jeweiligen Ländern aussieht. International ist Kolping in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Die kulturelle Vielfalt macht den Austausch so wichtig, damit der Verband seine Einheit auf dem Fundament der Ideale Adolph Kolpings auch zukünftig bewahrt.

„Der Zusammenhalt bei dieser Versammlung stärkt uns für unsere Arbeit in Brasilien. Es ist wichtig, dass wir die Kolpingideale immer wieder in den Vordergrund stellen.“

Wagner Carneiro de Santana, Kolpingwerk Brasilien

Das Einführungsreferat auf der Generalversammlung hält Peter Kardinal Turkson, der Präsident des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden (Justitia et Pax). Er stellt fünf Sozialenzykliken vor und beschreibt ihre herausragende Bedeutung auch für die heutige Zeit. Anschließend diskutieren die Delegierten in fünf Arbeitskreisen, ob und wo das Engagement im Kolpingwerk den genannten Prinzipien gerecht wird.

Aufgrund der rasanten weltweiten Ausbreitung des Internationalen Kolpingwerkes in den vergangenen Jahren ist es notwendig, dass die Nationalverbände sich über die gemeinsame inhaltliche Ausrichtung verständigen. Barbara Breher, die stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Deutschland, erklärt warum: „Bis 1968 beschränkte sich die internationale Ausbreitung des Kolpingwerkes auf Europa. Dann leitete das Kolpingwerk mit dem Beginn der Aktion Brasilien die weltweite Ausbreitung des Verbandes ein, so dass es Kolping heute in 61 Ländern gibt.“ Jetzt gehe es darum, auf internationaler Ebene über die Verbandsprogrammatik und die inhaltliche Ausrichtung zu sprechen, „damit wir uns trotz der kulturellen Vielfalt nicht von den Wurzeln – von Adolph Kolping und seiner Idee – entfernen, sondern uns auf diese besinnen“. Das Kolpingwerk Deutschland, der größte und älteste Nationalverband des Internationalen Kolpingwerkes, hat deshalb im vergangenen Jahr einen Antrag in den Generalrat eingebracht, indem es einen ▶

„Wir müssen in Vietnam Menschen finden, die uns auch finanziell unterstützen. Von Delegierten aus anderen Ländern habe ich gehört, wie sie Geldgeber für Kolping begeistern.“

Peter Tran Van Chuan, Kolpingwerk Vietnam

▸ Verbandsentwicklungsprozess fordert. Aus Sicht nicht nur des Kolpingwerkes Deutschland bedarf das im Jahr 1982 in Innsbruck verabschiedete Programm des Internationalen Kolpingwerkes einer Neuformulierung. Deshalb empfiehlt es die „Programmdiskussion im Rahmen eines breit angelegten Dialogprozesses zu führen“. Diesen hat der Generalrat nun auf den Weg gebracht. Dazu sagt Barbara Breher: „Der Verband und die Lebensumstände haben sich verändert, und die Nationalverbände sind heute eigenständiger. Dieser Entwicklung müssen wir Rechnung tragen, ohne uns von Adolph Kolping zu entfernen. Vielmehr müssen wir Kolpings Idee ins Heute übertragen. In einem zweiten Schritt müssen wir dann auf die Strukturen und Organe des Verbandes schauen, und überprüfen, wie wir sie umgestalten können, damit wir effektiv im Sine unserer inhaltlichen Ausrichtung arbeiten können.“ Mit dem Verbandsentwicklungsprozess haben die Delegierten auf der Generalversammlung in Bensberg begonnen. In Arbeitsgruppen haben sie sich über die inhaltlichen Themen und Schwerpunkte des Internationalen Kolpingwerkes ausgetauscht. Sie haben Stärken der Kolpingarbeit herausgearbeitet; sie haben Chancen und Herausforderungen benannt, die sich aus der internationalen Vielfalt im Verband ergeben, und sie haben beschrieben, wo bzw. wie Kolping in einzelnen Ländern die Gesellschaft mitgestaltet und wo Kolping zukünftig aktiv werden kann. In den kommenden fünf Jahren werden diese Diskussionen in den Nationalverbänden auf allen Ebenen und jeweils im Generalrat fortgeführt. Bei der nächsten Generalversammlung im Jahr 2017 in Uganda soll der Prozess abgeschlossen werden. Dann soll die Generalversammlung ein neues Programm und neue Statuten für das Internationale Kolpingwerk beschließen. „Unser Ziel ist es, das Kolpingwerk sowohl international als auch in allen nationalen Verbänden inhaltlich auf der Höhe der Zeit zu halten und strukturell Zukunftsoptionen zu erarbeiten“, erklärt Generalpräses Dillenburg.

„In Gesprächen mit Delegierten aus anderen Ländern habe ich erfahren, wie wichtig die internationale Partnerschaftsarbeit für Kolping in den jeweiligen Ländern ist.“

Mimoza Thaqi, Kolpingwerk Kosovo

Die Delegierten mit ihren Nationalflaggen bei der Fronleichnamsprozession in Köln.

In fünf Jahren sollen neue Statuten beschlossen werden

Als Gastgeber hat das Kolpingwerk Deutschland die Delegierten für einen Tag nach Köln eingeladen. Kardinal Meisner begrüßt sie im Kölner Dom zu Beginn der Fronleichnamsprozession. Anschließend gehen die Delegierten mit ihren Nationalflaggen bei der Prozession durch die Kölner Innenstadt mit. Viele der ausländischen Delegierten haben bei diesem Besuch auch erstmals die Gelegenheit, am Kolpinggrab in der Minoritenkirche zu beten.

Am letzten Versammlungstag spricht Klaus Töpfer als Gastredner zu dem Thema „Die Zukunft im Blick – unsere Verantwortung für Mensch und Umwelt. Der ehemalige Chef des Umweltprogramms der Vereinten Nationen sagt mit Blick auf den bevorstehenden Weltnachhaltigkeitsgipfel in Rio de Janeiro: „Wir sind dringend aufgefordert, aus dem heutigen Diktat der Kurzfristigkeit herauszukommen.“ Denn dadurch komme es zu Entscheidungen, die hier und heute zwar unter ökonomischen Gesichtspunkten günstig seien, aber in der Zukunft zu großen Problemen führten, wie beispielweise die Spekulation auf Lebensmittel oder die stete Erhöhung des CO2-Austoßes. Er hätte sich gewünscht, dass die im Jahr 2000 von den Vereinten Nationen verabschiedeten Millenniums-Entwicklungsziele nicht nur für die südlichen Länder, sondern auch für die des Nordens formuliert worden wären, sagte Töpfer. Generalpräses Ottmar Dillenburg zieht aus der Rege von Klaus Töpfer die Schlussfolgerung für das Kolpingwerk: „Es liegt in unserer Verantwortung, die Schöpfung im Blick zu haben. Adolph Kolping hat uns darüber hinaus noch das soziale Engagement ins Stammbuch geschrieben“. ○

Oben: Alle Delegierten aus 51 Ländern auf einen Blick.

Links: Das neue Generalpräsidium: Barbara Breher (Deutschland), Generalsekretär Hubert Tintelott, Father Peter Isingoma (Uganda), Agustín Aishemberg (Uruguay), Geschäftsführer Bernhard Burger (Schweiz), Otto von Dellemann (Südtirol), Generalpräses Ottmar Dillenburg. Rechts im Bild: Der neu gewählte Generalsekretär Markus Demele. Er übernimmt im Herbst die Amtsgeschäfte von Hubert Tintelott.

DAS INTERNATIONALE KOLPINGWERK (IKW) – ORGANE, FUNKTIONEN, FUNKTIONSTRÄGER

Generalversammlung
höchstes beschlussfassendes Organ des IKW. Tritt alle fünf Jahre zusammen. Die Generalversammlung setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Generalrates und Delegierten der Nationalverbände bzw. je einem Delegiertem aus Ländern ohne Nationalverband.

Generalrat
Leitungsorgan des Kolpingwerkes. Er berät und entscheidet in allen Fragen, die nicht der Generalversammlung vorbehalten sind. Der Generalrat wählt den Generalpräses, den Generalsekretär, den Geschäftsführer, die Mitglieder des Finanzprüfungsausschusses sowie weitere Mitglieder des Generalpräsidiums.

Generalpräsidium
geschäftsführender Vorstand des Kolpingwerkes. Es sorgt für die Durchführung der Beschlüsse des Generalrates und ist diesem verantwortlich. Das Generalpräsidium setzt sich zusammen aus dem Generalpräses, dem Generalsekretär, dem Geschäftsführer und vier vom Generalrat aus seinen Reihen gewählten Mitgliedern.

Generalpräses
Nachfolger von Adolph Kolping, Priester. Er leitet mit den übrigen Organen das Kolpingwerk. Der Generalpräses trägt die pastorale Verantwortung für das Kolpingwerk. Er vertritt das Kolpingwerk nach innen und außen.

Generalsekretär
Der Generalsekretär wird vom Generalrat gewählt. Er unterstützt den Generalpräses bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Er ist vor allem für die inhaltliche Arbeit des Kolpingwerkes verantwortlich.

Geschäftsführer
Er unterstützt den Generalpräses bei der wirtschaftlichen Führung des IKW.

Fotos: © Barbara Bechtloff, Georg Wahl, Monika Kowoll-Ferger

Fragen

Sie fragen – die Kolping-Experten antworten!

Warum sind Jungen heute das „schwache Geschlecht“?

Jungen gelten heute als Verlierer in Schule, Ausbildung und Universität. Sie stehen zunehmend unter Druck und haben Schwierigkeiten. Mädchen gelten als süß und sanft, Jungen hingegen als Fußball spielende Rabauken, die keine Gefühle zeigen. Dabei gibt es innerhalb der Geschlechter eine große Vielfalt an Charakteren. Es ist daher wichtig, Kindern zu ermöglichen, ihren Handlungsspielraum auszudehnen, ihnen ein Vertrauen in die Vielfalt ihrer Fähigkeiten beizubringen. Die tradierten Rollenbilder vom Mann als Alleinernährer der Familie und der Frau als Hausfrau und Mutter werden der Realität immer seltener gerecht. Als Leitbild bleiben sie aber häufig erhalten. Soziale und kommunikative Fähigkeiten werden im Erwerbsleben immer wichtiger. Doch manchen Jungen fällt es schwer, diese Seiten stärker auszubauen.. Darum sollten Jungen in ihren sozialen Kompetenzen stärker gefördert werden. Infos: www.neue-wege-fuer-jungs.de auf. **Michael Griffig**

Wer hat unser Kolpinglied „Vater Kolping“ geschrieben?

Vor 100 Jahren, am 16. Mai 1912, war der Todestag von Caspar Berens (1836-1912). Für uns steht der Name in enger Verbindung mit einem der schönsten Lieder, die wir im Kolpingwerk kennen und singen: „Vater Kolping“.

Berens starb in Rumbeck – Erzdiözese Paderborn – als Geistlicher Rat und Präses des Gesellenvereins. Als „ein Mann von energischem und unbeugsamem Charakter mit lebhaftem Temperament, zugleich ein Helfer und Tröster mit großer Herzensgüte“ wird er beschrieben. Das berühmt gewordene Kolpinglied, das in Arnsberg entstand, wo er, der Bauernsohn als junger Kaplan tätig war, erklang nach der Überlieferung erstmals 1865.

Geboren wurde der Dichter und Seelsorger 1836 in dem kleinen Dorf Kruberg in der Gemeinde Kirchhundem. Als die Tageszeitungen 1912 sein Ableben verkündeten, waren zwei Seiten mit Nachrufen gefüllt – weit über das Sauerland hinaus.

Heute singen wir das Kolpinglied – es gehört zum Liedgut unseres Verbandes – in mehr als 60 Ländern und in verschiedenen Sprachen. Vater Kolping lebe hoch! **Ulrich Vollmer**

Sind mehrfach befristete Arbeitsverträge erlaubt?

Laut einer höchstrichterlichen Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes dürfen befristete Arbeitsverträge mehrfach hintereinander verlängert werden, wenn es dafür einen sachlichen Grund gibt. Geklagt hatte eine Frau, die zwischen 1996 und 2007 nacheinander 13 befristete Arbeitsverträge bei einem Arbeitgeber hatte. Sie hatte jeweils vorübergehend fehlende Mitarbeiter vertreten. Laut dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes können solche wegen eines Vertretungsbedarfs befristeten Arbeitsverträge auch dann erlaubt sein, wenn sich dieser Bedarf als „wiederkehrend oder sogar ständig erweist“.

Jürgen Peters

Fotos: Bilderbix.com, TransFair e.V.

Was ist die Faire Woche?

Die Faire Woche ist ein bundesweiter Aktionszeitraum vom 14. bis 28. September rund um den fairen Handel. Bei Probieraktionen, Vorträgen und Gesprächen mit Produzentenvertretern, Fahrradtouren und vielfältigen anderen Aktionsideen, an deren sich auch wieder viele Kolpingsfamilien beteiligen werden, wird der faire Handel erlebbar. Die Akteure wollen ihn noch stärker ins öffentliche Bewusstsein rücken. Im Mittelpunkt der elften Fairen Woche steht das Thema „Nachhaltigkeit". Anknüpfend an die UN-Konferenz „Rio + 20" möchte das Forum fairer Handel den Aspekt der Nachhaltigkeit in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Wer fair gehandelte Produkte kauft, ermöglicht es Produzenten, eigenverantwortlich ihr Leben zu gestalten. Der Förderung der Bereiche Bildung, Gesundheitsschutz, Gleichberechtigung und Frauenrechte kommt eine zentrale Rolle zu. Infos: www.faire-woche.de, www.fairtrade-deutschland.de. **Annette Fuchs**

Wie können Kinder auf unserer Sommerfreizeit mitbestimmen?

Wenn Kinder und Jugendliche ihre Interessen, Wünsche und Bedenken in das Freizeitprogramm einbringen können, erhöht das ihre Zufriedenheit, und es ermöglicht das Einüben selbstbestimmten Handelns. Vor Beginn der Freizeit muss das Team den Rahmen der Mitbestimmung festlegen: In welchem Umfang und in welchen Bereichen? Welche Methoden nutzen wir? Sind diese Grundlagen geklärt, bieten sich viele Mitbestimmungsmodelle an: Eine öffentliche Plakatwand, auf die Vorschläge und Meinungen notiert werden. Eine Umfrage, um das Programm für den nächsten Tag zu klären. Eine Diskussionsrunde getrennt nach Mädchen und Jungen, um die Interessen beider Geschlechter zu ermitteln. Oder ein Kinderrat, der z. B. auf transparente Art und Weise den Umgang mit Regelverstößen diskutiert. **Sonja Bradl**

Was bedeutet es, dass der Mensch als „Abbild Gottes" geschaffen wurde?

Im Unterschied zu Dingen, auch zu Pflanzen und Tieren, ist der Mensch nicht „etwas", sondern „jemand", eine mit Geist begabte Person. Genauso wie wir vor Gott bekennen, er sei Person, so sagen wir das auch vom Menschen. Diese Eigenschaft verbindet den Menschen in besonderer Art und Weise mit Gott und unterscheidet ihn gleichzeitig mit all dem, was auf der Erde auch geschaffen ist in Fauna und Flora. Als geistbegabtes Individuum kann der Mensch über seinen unmittelbaren Horizont hinaus denken und die Tiefe und Weite des Seins ermessen. Der Mensch ist in der Lage, in kritischer Selbstreflektion sein Leben zu gestalten. Er kann sich als Individuum wahrnehmen und darf sich in der Würde des Abbildes Gottes sehen und ist, wie es das Zweite Vatikanische Konzil formuliert, unter allen sichtbaren Geschöpfen allein dazu in der Lage, „seinen Schöpfer zu erkennen und zu lieben" (Gaudium et spes 12,3). **Bundespräses Ottmar Dillenburg**

Sie fragen – die Kolping-Experten antworten! Senden Sie Ihre Frage an:
Redaktion Kolpingmagazin, Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln oder per Mail an ratgeber@kolping.de.

Unsere Experten

ARBEIT	Jürgen Peters
FAMILIE	Michael Griffig
JUGEND	Sonja Bradl
EINE WELT	Annette Fuchs
GLAUBE	Ottmar Dillenburg
VERBAND	Ulrich Vollmer

TEXT *Georg Wahl* FOTOS *Barbara Bechtloff*

Jetzt haben wir **konkrete** Ziele

Drei Kolpingsfamilien im Bistum Magdeburg sorgen sich um ihre Zukunft. Doch seit einem halben Jahr bekommen sie im Rahmen des Zukunftsprojektes ZAGG Unterstützung von Bernadette Proske. Die Beraterin ermutigt sie und lässt nicht locker, bis sie aus ihren Wünschen klare Ziele formuliert haben.

Die acht Vorstandsmitglieder der Kolpingsfamilie Staßfurt-Egeln im Bistum Magdeburg blicken zufrieden auf acht erfolgreiche Jahre zurück. „Das war eine spannende Zeit", sagen sie bei ihrem Treffen im Pfarrhaus in Staßfurt (Bistum Magdeburg). „Vor acht Jahren waren wir noch auf drei kleine Kolpingsfamilien verteilt, bis wir uns entschlossen haben, uns zu einer Kolpingsfamilie zusammenzuschließen." Das war genau die richtige Entscheidung. Die kleinste Kolpingsfamilie hatte damals 12 Mitglieder, die größte 20. „Jetzt sind wir zusammen eine deutlich größere Gemeinschaft; es könnte nicht besser sein. Wir haben Kinder und Jugendliche aufgenommen, die jungen Familien unserer Kolpingsfamilie treffen sich regelmäßig, die Familienausflüge kommen gut an, und unsere Partnerschaft mit Kolping in Benin ist lebendig – in den vergangenen Jahren haben wir uns in Deutschland und in Benin getroffen." Das Ganze hat nur einen kleinen Haken: Wir schreiben das Jahr 2020! Alles war also nur ein schöner Traum, alles Schall und Rauch, wir sind heute im Jahr 2012 nur drei ganz kleine Kolpingsfamilien, die sich bald auflösen werden, da wir keine neuen Mitglieder mehr finden. Das war's dann wohl.

„Nicht ganz", sagt Bernadette Proske im Pfarrsaal der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien Staßfurt-Egeln zu den Vorstandsmitgliedern, die zurzeit nicht eine, sondern drei Kolpingsfamilien repräsentieren, und zwar: Staßfurt, Westeregeln und Hecklingen. Die junge Frau vom Diözesanverband (DV) Magdeburg berät und

Bernadette Proske (kleines Bild) ist eine von drei Beraterinnen im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe". Unten im Bild: Arbeitsgruppe mit Berno Wendt, Regina Grau und Raymund Knick.

begleitet die drei Kolpingsfamilien im Rahmen des Projektes ZAGG. Die Abkürzung steht für den Projektnamen „Zukunft aktiv gemeinschaftlich gestalten“. In den ostdeutschen Bundesländern gibt es neben ZAGG noch zwei weitere Projekte in den Kolping-Diözesanverbänden Erfurt und Dresden-Meißen. Auch Interessierte aus dem DV Görlitz können sich an dem Projekt beteiligen. Alle drei Zukunftsprojekte, mit jeweils einer Beraterin, gehören zu dem Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ das vom Bundesinnenministerium finanziert wird.

Aus ihren Träumen werden erst Wünsche und danach konkrete Ziele

Drei Sätze zum theoretischen Hintergrund: Die drei Projekte haben das Ziel, das ehrenamtliche Engagement zu stärken. Die Bereitschaft, verantwortliche Aufgaben vor Ort zu übernehmen, soll ausgebaut und gesichert werden. Im Mittelpunkt der Projekte stehen die ehrenamtlichen Leitungen der Kolpingsfamilien, der Kolpingjugend und der Kolpinggemeinschaften.

> *„Von den zwölf Kirchen in unserer Gemeinde werden in den kommenden acht Jahren zehn geschlossen und verkauft. Das müssen die Kirchgänger erst einmal verkraften.“*
>
> **Berno Wendt, Präses der Kolpingsfamilie Hecklingen**

Jetzt zur praktischen Ausführung im DV Magdeburg: Bernadette Proske erzählt, dass sie zunächst Kontakt zu „ihren“ Kolpingsfamilien aufgenommen hat, um ihnen das Projekt vorzustellen und die Beratung anzubieten. „Mit den Vorständen der Kolpingsfamilien Staßfurt, Westeregeln und Hecklingen habe ich mich dann zu einem ersten Gespräch getroffen.“ Am ersten Abend haben die Teilnehmenden zunächst nur erzählt, wie schlecht es in ihren Kolpingsfamilien aussieht. „Die waren ganz schön entmutigt“, sagt die Beraterin. Sie hörte viele resignierte Äußerungen: „Das Durchschnittsalter unserer Gemeinschaft steigt immer weiter an; wir bekommen keine neuen Mitglieder; das bringt alles eh nichts mehr; in ein paar Jahren gibt es unsere Kolpingsfamilien nicht mehr.“ Doch trotz der zunächst entmutigenden Ausgangslage konnte Bernadette Proske alle Teilnehmenden für ein zweites Treffen gewinnen. „Schließlich hatte ich ja trotz der ganzen negativen Äußerungen auch ein paar ermutigende Ansätze herausgehört.“ Beim zweiten Treffen ließ sie dann die Teilnehmenden träumen und ihre Vision von einer lebendigen Kolpinggemeinschaft im Jahr 2020 erzählen. „Na bitte! Eigentlich wollt ihr doch weitermachen“, sagt sie. „Jetzt müssen wir nur gemeinsam überlegen, ▶

„Wenn wir uns zusammenschließen und erfolgreich zusammenarbeiten, kann das auch ein positives Signal für die Kirchengemeinde sein.“

Regina Grau, Kolpingsfamilie Westeregeln

welche von Euren Träumen Wirklichkeit werden sollen und was für Euch leistbar ist. Bernadette Proske hat alle negativen Aussagen des ersten Treffens gesammelt und untereinander auf ein Plakat geklebt. Dann sollen die acht anwesenden Vorstandsmitglieder der drei Kolpingsfamilien neben jeden Kritikpunkt schreiben, wie sie die jeweilige Situation verbessern wollen. Das Träumen zu Beginn des Treffens hat anscheinend geholfen: Eine Viertelstunde später ist das Plakat vollgeschrieben, mit vielen Ideen für die weitere Arbeit. Auf der Grundlage dieser Ideen formuliert die Gruppe konkrete Ziele. Anschließend markiert jeder mit roten Klebepunkten, welche Ziele ihm am wichtigsten sind. Bernadette Proske hat während der beiden Projektabende nie den roten Faden verloren, und so führt sie die Gruppe jetzt aus dem Dickicht von Frustrationen, angerissenen Ideen und aufgeschriebenen Wünschen heraus zu zwei ganz konkreten Zielen:

1. Am Kolpinggedenktag 2013 werden wir unsere drei Kolpingsfamilien zu einer einzigen Kolpingsfamilie zusammenschließen.
2. Im Oktober 2012 gründen wir bei unserem Aufenthalt in Benin eine Partnerschaft mit einer Kolpingsfamilie in Benin.

Außerdem formuliert die Gruppe einen Wunsch, den sie vielleicht später zu einem konkreten Ziel weiterentwickelt: „Wir wollen unsere Kinder und Enkelkinder in die Kolpingsfamilie aufnehmen und so die Kolpingsfamilie verjüngen.

Jetzt ist klar, wohin sich die drei Kolpingsfamilien entwickeln können und wollen. „Das ist machbar“, sagt Bernadette Proske. „Bei unserem nächsten Treffen gehen wir ins Detail und überlegen, wie wir die neuen Aufgaben anpacken!“

Unser Zusammenschluss kann ein Zeichen für die Kirchengemeinden sein

Berno Wendt ist zufrieden mit diesem Zwischenergebnis: „Wir haben es hier in der Diaspora nicht einfach“, sagt er. „Von den zwölf Kirchen in unserer Gemeinde Sankt Marien Staßfurt-Egeln werden in den kommenden acht Jahren zehn geschlossen und verkauft. Die Kirche macht hier gerade einen gravierenden Wandel durch, den die wenigen Kirchgänger erst einmal verkraften müssen.“ In den einzelnen Kirchen gebe es nicht mehr jede Woche einen Gottesdienst. Da sei es gut, dass sich die drei zum Kirchenverbund gehörenden Kolpingsfamilien zusammenschlössen, und so auch in der Gemeinde eine Stütze sein können. Der Diakon ist Präses der Kolpingsfamilie Hecklingen und Diözesanvorsitzender. Seine Kolpingsfamilie hat 18 Mitglieder. Und Raymund Knick von der Kolpingsfamilie Staßfurt ergänzt: „Hier in der Diaspora

„Ich sitze hier auf dem Platz, an dem früher die alte St. Johanniskirche stand. Das Beratunsgprojekt ZAGG kann uns Kolpingern die Kraft geben, in unserer Kirche eine starke Kraft zu bleiben und nicht zu verschwinden.“

Raymund Knick, Kolpingsfamilie Staßfurt

ist die Zahl der Gläubigen so gering, das wir in der Vergangenheit nicht mal eigene Kolpingjugendgruppen aufbauen konnten; wir hätten ja sonst der Pfarrjugend die Aktiven weggenommen. Für zwei Gruppen reicht in unseren kleinen Kirchengemeinden einfach die Zahl der Kinder und Jugendlichen nicht aus.“ Raymund Knick, der auch ehrenamtlicher Diözesangeschäftsführer und Diözesansekretär ist, ist dankbar für das Zukunftsprojekt. So könne Kolping in Ostdeutschland sich auch besser in der Öffentlichkeit positionieren. Die Öffentlichkeitsarbeit liegt ihm am Herzen, deshalb sind er und seine Frau im vergangenen Jahr in ihrem Urlaub eine Woche mit dem orangen Kolping-Kampagnenmobil durchs Land gefahren und haben für Kolping geworben: „ Wir haben für die Kinder die Kolping-Hüpfburg aufgebaut, wir haben Infomaterial verteilt und mit den Menschen über unseren Verband gesprochen.“

Auch Regina Grau von der Kolpingsfamilie Westeregeln hält den Zusammenschluss der drei Kolpingsfamilien zu einer neuen für den Schritt in die richtige Richtung. „Wenn wir uns zusammenschließen und erfolgreich zusammenarbeiten, kann das auch ein positives Signal für die Kirchengemeinde sein: Nur gemeinsam haben wir die Kraft für neues, alleine sind die einzelnen Gruppen zu klein!“

ZUKUNFT GESTALTEN

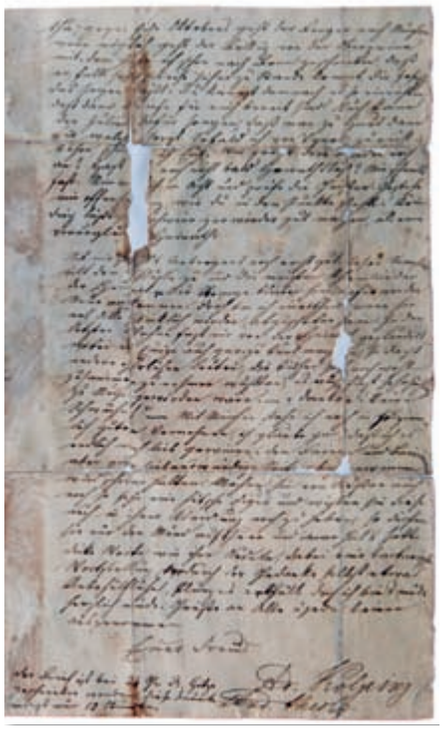
Die Kolpingsfamilien im Diözesanverband Magdeburg werden im Rahmen des ZAGG-Projektes unterstützt.

Das Projekt ist eingegliedert in das Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ des Bundesinnenministeriums. Unterstützt wird das Engagement von Verbänden und Vereinen in strukturschwachen Gebieten und im ländlichen Raum, die sich den Herausforderungen von Abwanderung und demografischem Wandel stellen. Gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Paten gesucht!

Originalbriefe von Kolping aus seiner Münchener Studienzeit

Manchmal muss man sich im Leben entscheiden. Ob die Wahl gut oder schlecht war, stellt sich später heraus. So auch bei Adolph Kolping, der seine Entscheidung, in München Theologie zu studieren, nicht bereut hat. Darüber gibt der Brief an seinen Jugendfreund Ferdinand Müller vom 7. Juni 1841 Auskunft: „Vielmehr suchte ich eine gute, katholische Universität, auf der ich mich zu meinem künftigen Berufe tauglich heranbilden könne. Was ich in dieser Hinsicht suchte, habe ich gefunden [...]“ Der Brief wie auch die gesamte Korrespondenz aus seiner Münchner Studienzeit verraten aber noch viel mehr aus seinem Leben, Sachliches wie Intimes, so z. B., dass er in der Münchner Karlvorstadt, Veterinärstraße 2 wohnte, sich nur schwer an das Klima gewöhnen konnte und ihn Sehnsucht nach der Heimat ergriff. Die Briefe Kolpings aus seiner Münchner Studienzeit 1841 bis 1842 sind sehr restaurierungsbedürftig. Mit einer Spende in Höhe von 100 Euro kann jeder einen Beitrag zum Erhalt leisten.
Kontakt: Dokumentationsstelle Kolping in Köln, Marion Plötz, E-Mail marion.ploetz@kolping.de. Spenden bitte auf das Konto des Kolpingwerkes Deutschland, Kreissparkasse Köln, BLZ: 37050299, Konto-Nr. 124928, Stichwort „Patenschaft Originaldokumente Kolping“.

LESERBRIEF

Liebe Leser, wir freuen uns auf Ihre Post und wünschen uns an dieser Stelle eine rege Diskussion über die Themen des Kolpingmagazins. Wir veröffentlichen Ihre Texte unabhängig von Meinungen der Redaktion. Aus Platzgründen müssen wir uns Sinn wahrende Kürzungen vorbehalten. Anschrift der Redaktion: Postfach 100841, 50448 Köln, Fax (0221) 20701-186, E-Mail: magazin@kolping.de

Kolpingmagazin 5/2012

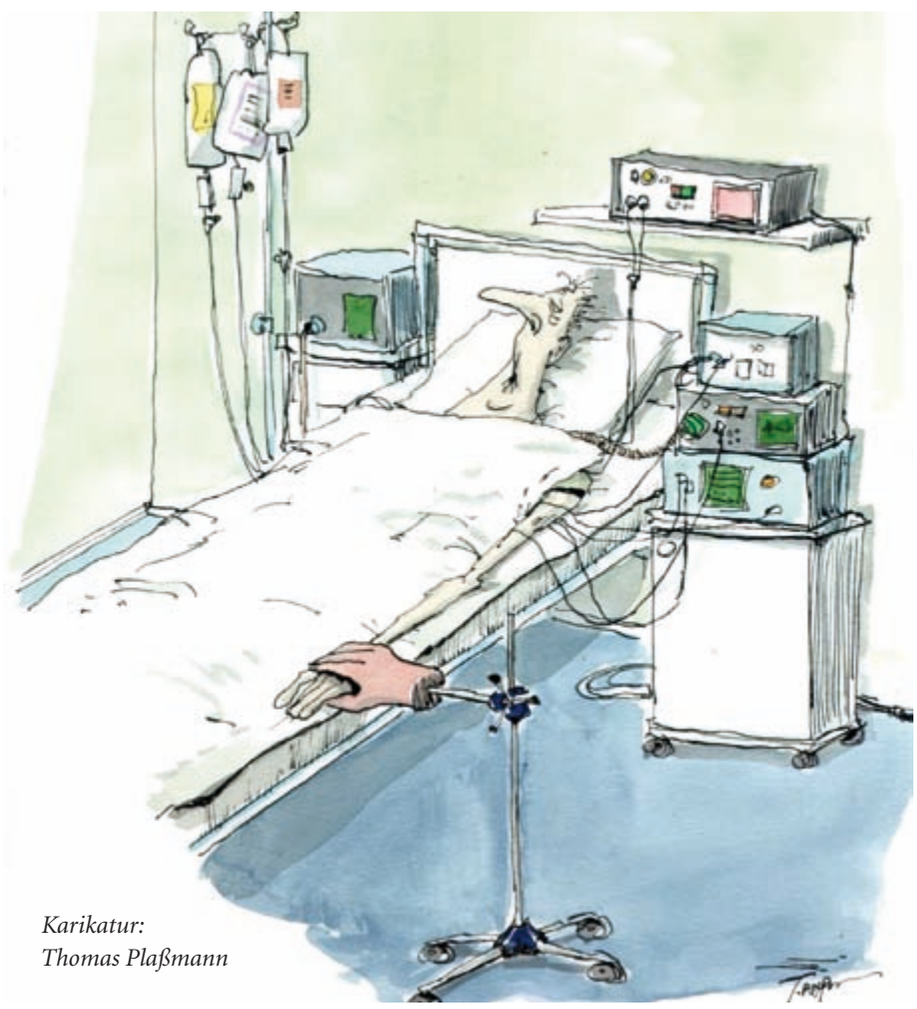
Pro & Contra: Familiengerechtigkeit in der Sozialversicherung

Bei der anspruchsvollen Kontroverse zwischen Michael Griffig und Victor Feiler über die Lastenverteilung des demographischen Wandels geht es bei beiden nach meiner Meinung zu einseitig um die Frage, welche Rolle dabei die Kindererziehung spielen soll. Noch entscheidender ist für mich die Frage, wie der wirtschaftliche Produktionsfortschritt verteilt wird.

Unter den gegenwärtigen Bedingungen fließen fast 100 Prozent des Produktionsfortschritts der Kapitalseite zu, die davon natürlich keine Sozialbeiträge zahlt.

Obwohl die Arbeitnehmer im Wesentlichen den Produktionsfortschritt erwirtschaften, werden sie sozial an seiner Rendite nicht beteiligt. Würde der Produktionsfortschritt gerecht zwischen Arbeit und Kapital verteilt, wie es den Prinzipien der Katholischen Soziallehre entspricht, wären die Finanzierungsfragen des demographischen Wandels leicht zu lösen.

Ludger Reuber, Bergisch Gladbach



Karikatur: Thomas Plaßmann

BUCHTIPP IM JULI

Frauen brauchen keine Vorschriften, wie sie ihren Lebensentwurf gestalten. Das entscheiden sie selber, meint die Autorin und Familienministerin. Weder Feministinnen noch Strukturkonservative haben das Recht auf ein Monopol.

Kristina Schröder: Danke, emanzipiert sind wir selber! Abschied vom Diktat der Rollenbilder, Piper, 14,99 Euro.

Die Kolpingsfamilie Neckarsulm hat das Angebot zur Mitgliederkampagne des Kolpingwerkes genutzt und ein Großflächenplakat bestellt. Wer sich ebenfalls dafür interessiert, kann unter kolping.123plakat.de ein eigenes Plakat in Auftrag geben.

Wir sind Kolping...

Theresia Rave mit Ehemann Josef.

Zurzeit bin ich Vorsitzende der Kolpingsfamilie Ottmarsbocholt. Kolpingmitglied bin ich schon seit 40 Jahren. Wir haben mit der Imagekampagne sehr positive Erfahrungen gemacht, tragen T-Shirts bei Veranstaltungen und lassen die orangefarbenen Schals im Wind flattern. Auch das Kampagnenmobil hatten wir bei einer Feier vor Ort. Die Materialien, wie auch die Doppelpostkarte, werden entsprechend eingesetzt. Das von mir geworbene Neumitglied Annegret Rennack kenne ich schon lange. Sie hat schon an vielen Aktionen der Kolpingsfamilie teilgenommen, fühlte sich richtig wohl bei uns und wollte zusammen mit ihrem Mann Mitglied werden. Ich denke, dass wir neue Kolpingmitglieder durch unsere Aktivitäten, durch unser Tun und durch die Offenheit, auf andere zuzugehen, gewinnen können. Für die verbandliche Zukunft wünsche ich mir weiterhin eine gute Gemeinschaft, positive Erlebnisse und gegenseitige Hilfe im täglichen Leben.

INFORMATION

Lieber Leser, wenn auch Sie ein Neumitglied werben wollen, nutzen Sie die unten stehende Druckvorlage und schicken Sie uns diese ausgefüllt per Fax an (0221)20701-114 oder per Post an Kolpingwerk Deutschland, „Wir sind Kolping“, Mitgliederservice, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln. Die Neumitgliedwerbung ist eingebunden in einen Wettbewerb. Mit Einschicken des Abschnittes haben auch Sie die Chance, Karten für das Kolping-Musical zu gewinnen.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Wir sind eine starke Gemeinschaft von 265.000 Mädchen, Jungen, Frauen und Männern. Wir leben verantwortlich, handeln solidarisch und haben zusammen viel Freude. Im Jahr 2012 wollen wir 12.000 mehr sein. Und wir fangen jetzt damit an.

Lade Freunde und Bekannte herzlich ein, zu uns zu gehören!
Denn: Wir sind Kolping!

Und so einfach geht's: Bitte die Antwortkarte zuerst vollständig ausfüllen. Danach kannst Du sie direkt an den Vorstand Deiner Kolpingsfamilie geben. Du kannst die Antwortkarte aber auch an das Kolpingwerk Deutschland senden; wir stimmen die Neuaufnahme dann mit Deinem Vorstand ab.

Mit etwas Glück kannst Du 2 von 200 Eintrittskarten für das Musical „Kolpings Traum“ gewinnen!

Ich will dabei sein!

Vor- und Nachname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Fon Mail

Ich bin schon dabei!

Vor- und Nachname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Fon Mail

Sozialer Friedensdienst

Pro & Contra: Martin Thees und Renée Liening-Ewert

Martin Thees, Bundesfachausschuss „Gesellschaft im Wandel“

„Friedensbildung als Pflichtaufgabe stellt ein hohes Gut für den einzelnen und für die Gesellschaft dar, die sich weiterentwickelt.“

Pro

„Ich kann nicht sagen, woran es liegt, aber jeder neue Tag in Kisielany scheint im Moment perfekt zu sein. Es gibt kaum mal eine freie Minute, eine blöde Bemerkung über unsere Sprachkenntnisse oder ein abgewandtes Gesicht. Stattdessen lachen wir viel und spielen (mit den Kindern) ... Wir freuen uns auf die Kinder und sie freuen sich auf uns. Vielleicht sind es die verbesserten Sprachkenntnisse, vielleicht sind wir lockerer geworden, vielleicht haben wir aber auch einfach die Kinder richtig in unser Herz geschlossen und sie uns …“

„Wir waren 20 Deutsche aus allen Teilen Ecuadors: aus dem Dschungel aus der Sierra und aus der Küstenregion, und so vielfältig waren auch die Einsatzgebiete. ... Schön zu sehen war, dass es ähnliche Probleme und Ängste bei den verschiedenen Freiwilligen zu geben scheint und man konnte sich eine ganze Woche darüber austauschen …“

Beispiele aus realer Friedensarbeit: Sollte nicht jeder junge Mensch, jeder junge Erwachsene so oder ähnlich Frieden lernen? Ist Frieden überhaupt lernbar? Und sogar verpflichtend? Schulpflicht, Versicherungspflicht, Meldepflicht usw. dienen dem Einzelnen ebenso wie der Gesellschaft. Ohne sie gelingt unser Gemeinwesen nicht. Kein Mensch sieht darin eine Verletzung der grundgesetzlichen Freiheit der Menschen. Im Gegenteil, erst durch Pflicht und Verantwortung wird die Freiheit gewahrt und lebbar. Friedensbildung als Pflicht stellt ein vergleichbar hohes Gut für den Einzelnen und die Gesellschaft dar, und nur deshalb darf der Staat durch gesetzliche Pflichten in die Freiheit des einzelnen eingreifen. Friedensbildung dient allen. Erst eine Verpflichtung für alle führt zu Gleichbehandlung aller. Deshalb plädiere ich für eine verpflichtende Friedensbildung.

In einer verpflichtenden Friedensbildung kann jeder und jede frei wählen, wann, wie und wo er oder sie Frieden lernt. Es kommt nicht auf eine Mindestzeit, sondern vielmehr auf Mindestinhalte eines noch zu entwickelnden Friedenscurriculums an. Bis zum 30. Lebensjahr sollte der Bildungsprozess im Wesentlichen erfolgt sein und mithilfe eines Punktesystems zu einem Zertifikat führen. Ein solches Zertifikat als Ausweis der erworbenen Friedens- und Sozialkompetenz soll in soziale sowie bildungs- und arbeitsmarktrelevante Bonisysteme (NC, BAFöG, ALG II, Rente etc.) einbezogen werden. ▸

Brauchen wir einen sozialen Friedensdienst, der von jungen Menschen in der Nachfolge von Bundeswehr und Zivildienst verpflichtend geleistet wird? Oder reichen die zahlreichen Angebote an Freiwilligendiensten aus, um in unserer Gesellschaft das Bewusstsein für soziale Verantwortung zu verankern? Das Kolpingmagazin hat zwei Engagierte um ihre Argumente gebeten.

Contra

Der Wunsch, dass möglichst viele Jugendliche und junge Erwachsene sich sozial engagieren und so einen Beitrag zum gesamtgesellschaftlichen Zusammenhalt leisten, ist nachvollziehbar und verständlich. Das vielfältige zivilgesellschaftliche Engagement vor allem junger Bürgerinnen und Bürger hat gleich mehrere positive Resultate. Nach vielen Jahren der Wissensaufnahme und -reproduktion ist es für viele Schülerinnen und Schüler eine willkommene Abwechslung, die Schulbank gegen ein Jahr praktische Arbeit in Krankenhaus, Altenheim oder einer sonstigen sozialen oder ökologischen Einrichtung einzutauschen. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen dabei mit Menschen in Kontakt, die sie bei einem „normalen“ Lauf der Dinge wohl nicht getroffen hätten. Gleichzeitig ist es auch für viele der Patienten, Klienten oder Bewohner eine willkommene Abwechslung, neben dem lange im Beruf befindlichen Fachpersonal etwas „frischen Wind“ abzubekommen und Einblicke in das Leben der jungen Menschen zu bekommen.

Im besten Fall handelt es sich bei einem solchen Dienst also um eine Win-win-Situation für alle Beteiligten. Dennoch birgt die Diskussion um das soziale und gesellschaftliche Engagement der jungen Generation, irgendwo zwischen freiwilligem sozialem Jahr, Bundesfreiwilligendienst und sozialem Pflichtjahr, entscheidende Knackpunkte: Die Freiwilligkeit, die Selbstbestimmung und die Selbstorganisation. Freiwillig und selbstständig, das heißt ohne Druck und von sich heraus, aus eigener Motivation sollen junge Menschen sich für ein einjähriges Engagement für andere entscheiden. Bereits Goethe hatte dies erkannt und schrieb: „Wenn das Herz das Gute freiwillig annehmen kann, so findet es sich immer eher, als wenn man es ihm aufdringen will.“

Junge Menschen sind in der heutigen Zeit einer Vielzahl von Erwartungen und Druck von den unterschiedlichsten Seiten ausgesetzt. Die Schule muss möglichst zügig und gut beendet, der Berufswunsch zielstrebig verfolgt, die Eltern zufriedengestellt und im Leben schnell der richtige Platz gefunden werden. Nebenbei darf Engagement in Jugendverband, Sportverein oder Musikschule nicht fehlen. Ein netter Freundeskreis wäre auch noch ganz schön. Freiwilligkeit spielt unter diesen Vorgaben nur eine sehr untergeordnete Rolle. ▸

Renée Liening-Ewert, Bundesarbeitskreis der Kolpingjugend

„Freiwillig und selbstständig helfen junge Menschen oft und gerne. Sie sind vielfach engagiert, aber erleben genug Zwänge.“

Fotos: © Heike Rost

▶ Eine Gesellschaft, die nach positivem Frieden strebt, kann als eine permanent lernende Gesellschaft auf dem Gebiet des Sozialen Friedens verstanden werden. Deshalb wird hier auch von einer Sozialen Friedensbildung gesprochen: Frauen und Männer lernen und erleben in konkreten Situationen, positiven Frieden zu entwickeln, zu pflegen, wieder herzustellen, zu sichern. Im Großen und im Kleinen, in der Nachbarschaft ebenso wie in weltweiten Einsätzen.

Ziel einer „Sozialen Friedensbildung" ist es, dass Menschen jeden Alters über Kompetenzen verfügen, bestehende Gewaltkulturen zu überwinden und eine Kultur des Friedens aufzubauen.

Wie habe ich mir nun eine soziale Friedensbildung konkret vorzustellen? Bildungsstätten und Einrichtungen der Zivilgesellschaft bieten qualifizierende Module der Friedensbildung an, so z.B. Mediation, Ausbildungen in der Streitschlichtung, Training gewaltfreier Aktionen, Mitwirkung in generationsübergreifenden Maßnahmen, Arbeit in Heimen, Krankenhäusern, Sozialstationen, caritativen Einrichtungen usw. Von einer Friedensbildung kann allerdings nur gesprochen werden, wenn die Auszubildenden regelmäßig an Seminaren, Kursen, Austausch und Reflexionstreffen teilnehmen, in denen sie ihre praktischen Erfahrungen vor dem Hintergrund einer relevanten Theorie aufarbeiten und optimieren lernen.

Friedensbildung – keine lästige Pflicht, sondern spannender und bereichernder Lebensinhalt. **Martin Thees**

▶ Ausgehend von diesen Rahmenbedingungen, denen sich heutige Schülerinnen und Schüler gegenübergestellt sehen, habe ich großen Respekt vor jedem Haupt-, Real-, Berufsschüler oder Abiturienten, der sich nach dem Abschluss seiner Schullaufbahn freiwillig und gegen eine geringe Aufwandentschädigung dazu entscheidet, ein Jahr lang einem Freiwilligendienst zu absolvieren. Eine solche bewusste Auszeit aus der permanenten Drucksituation der Schul- und Berufsausbildung zu nehmen, ein Jahr im Dienst für andere zu verbringen und dabei viele wichtige persönliche Erfahrungen zu sammeln, kann gesellschaftlich nicht hoch genug honoriert werden.

Anstatt an dieser Stelle über den Übergang von der Freiwilligkeit zur rechtlichen Pflicht zu diskutieren, sollten wir als katholischer Sozialverband uns lieber dafür einsetzten, dass Freiwilligendienste gesellschaftlich noch stärker anerkannt und vor allem von der Politik endlich mit ausreichenden finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Anstatt die Jugend zu bevormunden, sollten wir ihr vertrauen und sie nach Kräften unterstützen.

Ich stelle mir eine Gesellschaft vor, in der ein Freiwilligendienst wie selbstverständlich in den Lebenslauf eines jungen Menschen gehört und Arbeitgeber dieses gesellschaftliche Engagement bei Personalentscheidungen positiv berücksichtigen.

Wir müssen den jungen Menschen die Chance geben, sich selbstständig und freiwillig einzubringen, praktische Lernerfahrungen zu sammeln und so ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. **Renée Liening-Ewert**

FREIWILLIGENDIENSTE – BUNDESWEIT UND INTERNATIONAL

Bundesweit

Freiwilliges Soziales Jahr – FSJ
Für Menschen von 16 bis 27 Jahre, mit Taschengeld, Unterkunft und Verpflegung, Sozialversicherung. Infos unter: www.freiwilliges-jahr.de/was-ist-fsj.html

Bundesfreiwilligendienst – BFD
Nachfolge des Zivildienstes, für Menschen jeden Alters, 12 Monate. Mit Taschengeld und Sozialversicherungen.
Infos: www.bundesfreiwilligendienst.de
www.freiwilliges-jahr.de/was-ist-bfd.html

Freiwilliges ökologisches Jahr – FÖJ
Engagement in der Umwelt. www.foej.de

FSJ Kultur (früher Freiwilliges kulturelles Jahr) http://fsjkultur.de

International

Workcamps
Für junge Menschen in drei- bis vierwöchigen gemeinnützigen Arbeitseinsätzen in anderen Ländern und Kulturen. Infos unter Kolping Jugendgemeinschaftsdienste, Tel. (0221) 20701-138 und www.kolping.de/jgd

Weltwärts-Programm
Für 18- bis 27-Jährige, die ein Jahr lang im Ausland in gemeinnützigen Projekten arbeiten. Mit finanzieller Unterstützung. Infos: www.kolping.de/jgd und www.weltwaerts.de.

Internationaler Jugendfreiwilligendienst
10 bis 11 Monate
Selbstfinanzierter Freiwilligendienst
Sechs bis 12 Monate; Infos jeweils: Kolping Jugendgemeinschaftsdienste, Tel. (0221) 20701-166 und www.kolping.de/jgd

Christen sind in ihrer Würde gleich, Ämter haben eine dienende Aufgabe

Die Kirche als „Volk Gottes“

Das 2. Vatikanische Konzil hat ein neues Kirchenbild geprägt und den Umgang miteinander verändert. Jeder Christ ist aufgrund der Taufe unmittelbar beauftragt, das Evangelium zu bezeugen.

„Volk Gottes“ ist das Stichwort für das vom Konzil entwickelte Kirchenbild. Auch Begriffe wie „Sakrament des Heils“ und „Communio – Gemeinschaft“ prägen die theologische Sprache der Kirchenkonstitution „Lumen gentium“ (LG) in Weiterführung des Vatikanums 1 finden sich in Lumen gentium Aussagen über das Wesen und die Sendung der Kirche und darin eine deutliche Selbstbescheidung.

Kirche versteht sich nun nicht mehr als „vollkommene Gesellschaft“ und nicht mehr exklusiv im Besitze des Heils, sondern als „Zeichen und Instrument der Vereinigung zwischen Gott und den Menschen“ (vgl. Lumen gentium 1). Bereits die Art und Weise, wie das 2. Vatikanische Konzil durchgeführt wurde, setzt dieses neue Selbstverständnis glaubwürdig um: Über neu geschaffene Beteiligungsstrukturen brachten die Bischöfe die Erfahrungen aus ihren Ortskirchen ein und pochten auf die Dringlichkeit der Befassung mit verschiedensten Themen, wie eben auch dem Kirchenbild und einem Traum von Kirche als Gemeinschaft, orientiert am Beispiel Jesu. In der Konsequenz der Beratungen sieht das Konzil die Kirche nicht mehr zuerst als ein von oben nach unten in Form einer Pyramide gegliederten Herrschaftsverband, sondern als Gemeinschaft, als „Volk Gottes“, in der alle in ihrer Würde als Christen gleich sind und die Ämter dienende Funktion innerhalb dieser Gleichheit haben. Dies zieht in der Konsequenz eine erhebliche Aufwertung der Stellung der Laien in der Kirche nach sich und ist die Grundlage der vom Konzil empfohlenen Mitsprachegremien. Das Konzil betont, dass das sogenannte Laienapostolat nicht auf einem Auftrag der Hierarchie beruht, sondern dass jeder Christ aufgrund der Taufe und der damit verbundenen Teilhabe am gemeinsamen Priestertum an der Sendung der Kirche Anteil hat und berufen ist, das Wort Gottes zu verkünden und zu bezeugen. So lesen wir in Lumen gentium 13: „Zur katholischen Einheit des Gottesvolkes, die den allumfassenden Frieden bezeichnet und fördert, sind alle Menschen berufen. Auf verschiedene Weise gehören ihr zu oder sind ihr zugeordnet, die katholischen Gläubigen, die anderen an Christus Glaubenden und schließlich alle Menschen überhaupt, die durch die Gnade Gottes zum Heil berufen sind.“

Auf diesem Verständnis des Volkes Gottes fußt auch die Liturgiereform. Der Gottesdienst ist nicht mehr, wie in den zurückliegenden Jahrhunderten vorher, eine Feier des Priesters allein, dem die Gläubigen nur beiwohnen und den Gottesdienst „hören“. Der Gottesdienst ist nunmehr die Feier der ganzen Gemeinde, die nicht mehr Objekt, sondern Subjekt, und damit zur aktiven Teilnahme aufgerufen, ist.

Msgr. Ottmar Dillenburg
Bundespräses
Kolpingwerk Deutschland

Illustration: istockphoto/© Stefanie Timmermann

regional ...

Diözesanverband Münster

Alles im grünen Bereich?

Die Diözesan-Frauenwallfahrt führte im Mai nach Haltern

Frauen halten Andacht im blühenden Grün.

Von Rita Kleinschneider

Schwanger. Ich? – Wie soll das gehen? Ich kann das nicht!“ Der Impuls zu Beginn der Wallfahrt zeigte die dramatische Wendung im Leben Marias auf. Ab sofort sollte alles anders kommen, als sich die junge Maria es für ihr Leben vorgestellt hatte. Mit diesem Kind, das so ganz anders war, das schon in jungen Jahren die Hohepriester in Erstaunen versetzte; der Sohn, den die Mutter würde elend sterben sehen. „Alles im grünen Bereich?“ lautete das Thema der diesjährigen Diözesan-Frauenwallfahrt im Mai zum Annaberg nach Haltern.

„Fürchte Dich nicht, Maria!“ Die Antwort des Engels ist leichter gesagt als getan. Das dachten während dieses Wortgottesdienstes zum Auftakt der Wallfahrt sicherlich auch viele der über 500 Kolpingfrauen mit Blick auf ihren eigenen Lebensweg, die Sorge um Familie, Kinder und Freunde.

Dann ging es um das „Ja“ von Maria, die den Schalter umlegt und auf Empfang stellt, wie es im zweiten Teil des Impulses heißt. Dies verweise darauf, dass mit Gottvertrauen und Zuversicht viel Kraft und Gelingen möglich wird. Dazu sagte Diözesanseelsorgerin Ursula Hüllen: „Marias Ja, unser Ja – darin entdecken wir den Sinn unseres Lebens, daraus entwickeln sich Fürbitten für unser Leben, Gebet, Lob und Dank!“

Nach dem Kreuzweg und einem Gemeinschaft fördernden Picknick in der Sonne feiert Diözesanpräses Franz Westerkamp die Abschlussmesse. „Oft erfahre ich durch Freunde Aufbruch und Glück im Leben. Immer wieder aber geht manches auch ganz daneben. Häufig wird dann hinterher erst klar, wie kostbar manch eine Begegnung doch war“, sagte Westerkamp. Am Abend waren sich die Frauen sicher, dass alles im grünen Bereich sei! Die Kollekte – insgesamt 1.264,44 Euro – geht an das Kinderhospiz „Königskinder“ in Telgte.

Und auch im nächsten Jahr findet eine Frauenwallfahrt statt, und zwar am 27. Mai. Materialien zur Wallfahrt und Vorschläge zur Gottesdienstgestaltung zu verschiedenen Anlässen gibt es auf Anfrage bei Hildegard Wübbeling, Tel. (02 541) 803-473.

Diözesanverband Münster

Kolpingtag

Christlich motiviert

Einzug der Banner.

Sind wir die letzten Mohikaner?“, fragte Marc Röbel, geistlicher Direktor der Katholischen Akademie Stapelfeld und Hauptzelebrant die knapp 2 000 Besucher des Oldenburger Kolpingtages in Scharrel. Er machte Mut, sich nicht über diejenigen zu ärgern, die aktuell der Kirche davon laufen, sondern sich über die zu freuen, die motiviert bleiben. Festredner Hubert Tintelott, der Generalsekretär des Internationalen Kolpingwerkes, sagte, dass seiner Ansicht nach die Gesellschaft Menschen brauche, „die sachkundig sind und die in ihrem Umfeld Stellung beziehen“. In vier Foren ging es um die Auseinandersetzung mit dem Thema des Tages: „Christlich motiviert – sozial engagiert“. Ausführlicher Bericht unter http://ourl.de/ktagol12.

MELDUNGEN DV MÜNSTER

Kolpingjugend: Auf der Diözesankonferenz wurde die neue Website der Kolpingjugend unter der alten Domain vorgestellt. Mit neuem Layout und neuen Inhalten soll die Plattform auch zukünftig aktuelle Nachrichten der Kolpingjugend beinhalten, die breite Angebotspalette, insbesondere im Bereich der Bildungsangebote des Jugendverbandes, vermitteln und eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme und Kommunikation im Verband sein. www.kolpingjugend-ms.de

Jugend-Berlinfahrt: Die Kolpingjugend bietet in den NRW-Herbstferien, vom 17. bis 21. Oktober, eine Berlinfahrt unter dem Motto „Berlin: politisch – geschichtlich – kulturell“ für Junge Erwachsene an. Infos unter www.kolpingjugend-ms.de

Kolping-Infos: Dieser Ausgabe liegen die Kolping-INFOS des Diözesanverbandes Münster mit Angeboten zur Programmgestaltung für das zweite Halbjahr bei.

Diözesanverband Essen

Einladung für Bannerträger

Im September findet der Diözesan-Bannertag statt

Bannerträger des DV Essen bei der Diözesanwallfahrt im vergangenen Jahr vor der Minoritenkirche.

Alle Bannerträger des Diözesanverbandes Essen sowie diejenigen Kolpinggeschwister, die sich mit dieser Aufgabe anfreunden möchten, lädt der Diözesanvorstand am 30. September zu einem Diözesan-Bannertag ein.

„Kolpingfamilien haben traditionell ein Banner, das ihren Mitgliedern vorangetragen wird, und unsere Kolpingmitglieder gehen gerne hinter ihrem Banner her. Aus diesem Grund wollen wir unsere Bannerträger ehren und gleichzeitig versuchen, der Tradition des Bannertragens neuen Aufschwung zu geben“, sagt Diözesanvorsitzende Klaudia Ruderdorf. Das Treffen beginnt um 11 Uhr mit einem von Diözesanpräses Bernd Steinrötter zelebrierten Gottesdienst in Gelsenkirchen Buer-Beckhausen. Anschließend sind alle zum Gedankenaustausch über die Kolping-Tradition eingeladen.

„Vom Diözesanvorstand möchten wir damit allen Bannerträgern unsere Wertschätzung zeigen und deutlich machen, dass diese Aufgabe für uns als Verband, aber auch für jeden von uns persönlich wichtig ist“, betont Klaudia Rudersdorf.

Diözesanverband Essen

Kolping-Stiftung

Präsentation zur Erläuterung

Der Diözesanverband Essen gründete im vergangenen Jahr eine eigene Stiftung und wählte dafür ein Kuratorium, in dem Verbandskenntnis und Finanzkompetenz ausgewogen vertreten sind. Auch der Vorsitz wurde in dieser Weise besetzt. Der Vorsitzende der Kolpingsfamilie Essen-Altenessen/Herz-Jesu und Bankkaufmann Hans-Jürgen Winkler sowie Diözesanvorsitzende Klaudia Rudersdorf haben die Leitung des Kuratoriums übernommen.

Nachdem es im ersten Jahr eine erste Zustiftung gegeben hat, erscheint es dem Kuratorium jetzt als dringendste Aufgabe, die Stiftung im Diözesanverband bekannt zu machen und Interesse für sie zu wecken. „Zu diesem Zweck haben wir eine Präsentation entwickelt, mit der wir uns gerne von unseren Kolpingsfamilien einladen lassen möchten“, sagt Klaudia Rudersdorf.

Diese Präsentation wurde auf der Vorsitzendenkonferenz im Mai vorgestellt. Neben allgemeinen Informationen über eine Stiftung sowie den Anliegen und Besonderheiten der Kolping-Stiftung wird vor allem gezeigt, wofür sich Kolping im Diözesanverband Essen einsetzt und wofür künftig die Erträge der Stiftung verwendet werden könnten. Alle Mitglieder des Kuratoriums freuen sich auf Einladungen in die Kolpingsfamilien und Bezirksverbände, um über die Stiftung zu berichten.

Diözesanverband Essen

Das Ruhrgebiet einmal anders betrachtet

Die Kolpingjugend im Diözesanverband veranstaltete eine Kanutour für junge Erwachsene

Die Aktion entstand aus der Idee heraus, den Diözesanverband aus einer anderen Perspektive kennenzulernen, und zwar einmal nicht am Land, sondern zu Wasser, auf dem Fluss, welcher der Region den Namen gab. So trafen sich die von der Kanutour angelockten 25- bis 35-Jährigen in Hattingen und erhielten zunächst eine kleine Technik-Einweisung durch einen erfahrenen Kanuguide. Alle Teilnehmer gelangten trocken in die Boote, und die Tour startete mit der Strömung flussabwärts. Bereits nach wenigen hundert Metern war das erste Hindernis, eine Bootsrutsche erreicht. Dazu mussten alle aussteigen und die Boote an einer so genannten Treidelleine durch die Rutsche manövrieren. Die Tour auf der Ruhr führte die Sportlichen dann vorbei an der Isenburg, der Ruhraue in Hattingen Winz sowie dem Ludwig-Kessing-Park und endete an der Kurt-Schumacher-Brücke in Essen Steele.

Fotos – DV Münster: privat; DV Essen: Kolpingwerk DV Essen, Jörg Häger

Diözesanverband Paderborn

Bildung mit Wert

Frühjahrsklausur der Paderborner Kolping-Einrichtungen

Thomas Becker.

Wer möchte, dass sein Hund sich setzt, sollte ihn nicht freundlich darum bitten, sondern klar sagen: „Sitz!“ Das ist nicht unhöflich, sondern Kommunikation. Die funktioniert nur dann, wenn der Empfänger die Botschaft versteht und der Absender erkennbar ist. Der Hundebesitzer muss so mit dem Hund reden, dass der ihn versteht.

So leiteten die Veranstalter die Frühjahrsklausur ein, zu der sich die Führungskräfte des Kolpingwerkes Diözesanverband Paderborn, der Kolpingjugend sowie des Kolping-Bildungwerks Paderborn und seiner Einrichtungen trafen, um das weite Feld der Kommunikation zu diskutieren. Man kann bekanntlich nicht nicht kommunizieren, was aber nicht heißt, dass Kommunikation von selbst funktioniert. Wer sind unsere Empfänger? Wer sind wir? Was ist unsere Botschaft?

Sinus-Studie verweist auf Probleme

Thomas Becker, ehemaliger Leiter der katholischen sozialethischen Arbeitsstelle und heute Geschäftsführer des Caritasverbandes Soest, stellte anhand der Sinus-Jugendstudie vor, wo das Problem liegt: „Wenn Sie sozusagen auf WDR 4 senden, verstehen Ihre jungen Teilnehmer Sie nicht.“ Die Sinusstudie beschreibt gesellschaftliche Milieus, die sich nach Grundorientierung, Lebensalter und sozialem Status sortieren. Da gibt es die älteren Menschen, die zum Pfarrfest einen Kuchen backen oder zu Hause dunkle Eichenmöbel haben und WDR 4 hören. Sinus nennt sie die Traditionsverwurzelten. Und dann sind da Jugendliche mit sozial niedrigem Status, die ständig nach Anerkennung suchen und deren Leitfrage im Leben ist: Was haben die anderen, und wo kann ich dies günstig kriegen? Das sind die Hedonisten, immerhin 23 Prozent der jungen Leute, eine Gruppe, mit der andere Altersgenossen nichts zu tun haben und es auch nicht wollen. Die Sinus-Studie erklärt dabei nicht, wie man miteinander kommunizieren soll, aber immerhin warum es oft nicht funktioniert.

Absender und Markenbildung

Um den Absender ging es dann beim Impuls von Michael Böddeker, Personalchef der WISAG Facility Service Holding GmbH & Co KG. Er schilderte den Prozess einer Markenbildung, den sein Unternehmen derzeit durchläuft. „Marken schaffen Vertrauen“, so Böddeker. Beispiel: Wer bei einer Asienreise genug von Reis und rohem Fisch hat, kann ins nächste McDonalds-Restaurant gehen: Er weiß, was er bekommt.

Im Laufe der vergangenen Monate hat WISAG – begleitet von einer externen Agentur – Markenbildung betrieben. Wofür steht das Unternehmen? Für Sauberkeit? Auch, aber vor allem für Fleiß, für Begeisterung und Kreativität, so Böddeker. Werte, die einem bei einer Firma, die ihr Geld mit dem Reinigen von Büros verdient, nicht als Erstes einfallen. „Aber die Werte beschreiben nicht, was wir tun, sondern wie wir es tun“, sagt Böddeker. Entscheidend sei die Unternehmensgeschichte. Sie sei die Wurzel dieser Werte. Am Anfang nämlich steht ein ehrgeiziger, junger, mittelloser Mann namens Klaus Wisser, der sich eine Schreibmaschine erbettelt, um eine Firma zu gründen. Diese Maschine ist heute das firmeneigene Symbol für Tatkraft und Kreativität. Duplikate davon stehen in allen Niederlassungen.

Kommunikation und Markenbildung sind wichtige Bereiche einer Unternehmenskultur. „Mit ‚Kolping’ haben wir eine starke und weltweit bekannte Marke“, so das Fazit von Diözesansekretär Thomas Müller. „Sie auch weiterhin mit Leben zu füllen, ist eine bleibende Aufgabe im Verband und den Kolping-Einrichtungen.“

Diözesanverband Paderborn

Rundes Revier

Fußball-Themenabend

Von Stefan Bunse

Zu einem nostalgischen Fußballabend lud der Diözesanverband Paderborn nach Dortmund ein. Unter dem Motto „Das Revier ist rund“ ging es in der Zeche Zollern hinein in die Vergangenheit des Ruhrgebietsfußballs. BVB-Legende Hans Tilkowski, Hannes Bongartz und RevierSport-Gründer Ulrich Homann begeisterten die 300 Besucher mit einem Feuerwerk an Anekdoten.

„Die Zechen und die Industrie haben den Menschen damals ermöglicht, Geld zu verdienen. Den Fußball gab es quasi als Beigabe“, erinnerte sich Tilkowski. Der Torhüter des BVB hat als Nationalspieler 1.200 Deutsche Mark im Monat zusätzlich zu seinem Gehalt als Schlosser erhalten. Wer keinen Job hatte, galt als Vertragsspieler und wurde deshalb gesperrt. „Werbung war ebenfalls verboten“, sagte Tilkowski. Doch immer schon waren die Menschen hier erfinderisch. „Wir haben damals bei einem Spiel heimlich den Spielball ausgewechselt und gegen einen mit Werbeaufdruck ausgetauscht.“ Das Fernsehen kam dem Trick der Borussen zwar auf die Schliche, aber der Anfang war gemacht.

Verein und Familie

Entscheidenden Anteil am Aufstieg des Ruhrgebiets hatten die polnischen Einwanderer, die damals einen Großteil der Mannschaften stellten. Der Niedergang des Bergbaus und der Stahlwerke bedeutete für viele Vereine das Aus. Übrig blieb die einzigartige Verbundenheit der Menschen mit ihrem Verein. „Woanders lieben sie ihren Fußball auch. Aber nirgendwo ist die Verbindung so herzlich wie bei uns. Hier gehört der Verein zur Familie“, sagte Homann und schloss den Abend mit dem Ausruf: „Die Diskussion, die gerade um die Sicherheit im Fußball geführt wird, ist unsäglich!“ Wenn sich das Ruhrgebiet auf seine Wurzeln besinne, wäre schon viel gewonnen. Und Tilkowski erinnerte: „Wir müssen aufpassen, dass der Fußball nicht überschäumt. Früher haben wir gelernt, füreinander da zu sein, und wir haben uns gegenseitig respektiert.“

... regional

Diözesanverband Köln

Bunt leuchtende Streichhölzer

Gottesdienst am Arbeitsplatz unter dem Motto „Feuer und Flamme“

Mit Feuer und Flamme beim Gottesdienst.

Diözesanpräses Monsignore Winfried Motter feierte an der Feuerstelle des Katholischen Jugendzentrum „JuZe“ in Rösrath gemeinsam mit 40 Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen Gottesdienst am Arbeitsplatz. Die Anwesenden ließen sich vom Element Feuer faszinieren. Anstelle von Kerzen brannten auf dem Altar große Pechfackeln.

„Wofür bist du Feuer und Flamme?“ Um diese Frage zu beantworten, suchten sich die Kinder und Jugendlichen Gegenstände aus einer Kiste aus, beispielsweise einen Ball, eine Musik-CD und ein Kreuz. „Zu welcher Gemeinschaft gehörst du?“, lautete die zweite Frage. Schnell kamen die Antworten: Familie, Schulklasse, Messdiener, Jugendzentrum und Kolpingsfamilie. Zu jeder Antwort entzündeten die Kinder ein bengalisches Streichholz – so groß wie eine Wunderkerze und mit buntem Farbenspiel. Ein weiteres Feuerelement war ein Osterfeuer, das mit Holzscheiten in einem Feuerkorb angefacht wurde. „Das Osterfeuer brennt für uns das ganze Jahr“, betonte Winfried Motter.

Im Gedenken an die Menschen, die unter Krieg, Not und Elend leiden, hatte Motter das Altenberger Friedenslicht mitgebracht. Jeder zündete eine Votivkerze an, die in orthodoxen Kirchen üblich ist, und steckte sie in eine Erdschale. „Wir Christen sind dafür da, das Friedenslicht in die Welt zu bringen“, sagte der Diözesanpräses.

„Solche Gottesdienste wünsche ich mir öfter!“, bemerkte ein Junge zum Schluss begeistert, und auch der Diözesanpräses freute sich über das großartige Erlebnis. „Es war schön, dass außer den Kindern und Jugendlichen auch so viele Erwachsene aus der Pfarrgemeinde und der Kolpingsfamilie mitfeierten.“

DV KÖLN

Thementag: Für eine gerechtere Globalisierung setzt sich der Universitätsprofessor Franz Josef Radermacher ein. Am Samstag, 25. August, referiert er beim Thementag des Diözesanverbandes Köln, der unter dem Motto „Die Grenzen des Wachstums – Ökosoziale Wege in die Zukunft“ steht. Der DV und das Kolping-Bildungswerk Köln laden zu der Veranstaltung von 10 bis 13 Uhr in das Kolping-Berufsförderungsentrum, Ankerstraße 13, nach Köln ein. Der Thementag ist ein Beitrag zur Vertiefung des Jahresthemas „Dem Egoismus zum Trotz – Solidarität gestaltet Zukunft“.

Projektkatalog: Viele Kolpingsfamilien im Diözesanverband Köln unterstützen die Initiativen und Projekte des Kolpingwerkes Kolumbien. Der neue Projektkatalog enthält eine Dokumentation zum Einsatz der Spenden. Sehenswert ist auch der Film des Internationalen Kolpingwerkes über die Kolpingprojekte in Kolumbien. Mehr unter www.kolping-koeln.de.

Diözesanverband Köln

Kolpingmitglieder: Lebendige Steine der Kirche

Großväter und ihre Enkel hatten große Freude bei den Großväter-Enkel-Tagen am Laacher See

Von Sabine Terlau

Dreizehn Großväter teilten mit achtzehn Enkeln um Organisatorin Sabine Terlau die Entdeckerfreude auf ihrem Spaziergang am Laacher See, als aufsteigende kleine Blasen im See eindeutig bewiesen, dass der Vulkan aktiv ist. Im Rahmen der Großväter-Enkel-Tage, die im Naturfreundehaus Laacherseehaus stattfanden, eignete sich die Gruppe im „Lava-Dome“, dem Vulkanmuseum Mendig, Expertenwissen spielerisch an. Die Vulkanwerkstatt faszinierte Kinder und Großväter gleichermaßen. Sie erfuhren, wie der Laacher See entstand und dass es unter dem See heißer ist als anderswo in Mitteleuropa. „Kolpinger – lebendige Steine der Kirche“ hieß das übergreifende Thema dieser Tage. Und so stellte auch Bezirkspräses Peter Jansen fest: „Es kommt auf jeden einzelnen im ‚Gemeindehaus Kirche‘ an.“

Die Bläschen zeigen Vulkanaktivität an.

Fotos – DV Köln: JuZe Rösrath, Sabine Terlau

regional ...

Diözesanverband Osnabrück

Junge Erwachsene besuchen die Philippinen

Unmittelbare Eindrücke vom Alltag und von der Entwicklung des Kolpingwerkes auf den Philippinen konnten junge Erwachsene aus dem Diözesanverband Osnabrück gewinnen.

Die Chancen und die Grenzen des Engagements hat eine Gruppe von jungen Erwachsenen aus dem Diözesanverband Osnabrück auf den Philippinen erlebt. Die zwölf Deutschen besuchten die Kolping Society Philippinen Inc. (KSPI), mit der das Kolpingwerk der Diözese Osnabrück seit vier Jahren zusammenarbeitet. Die KSPI hilft ihren Mitgliedern, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Wie das geschieht, erfuhren die Osnabrücker bei ihrem Besuch in den Kolpingsfamilien und den -werkstätten.

Ein wichtiger Baustein der Arbeit sind die Berufsbildungsmaßnahmen. Sie sollen die Teilnehmer mit den Fähigkeiten ausstatten, die ihnen den Zugang zum ersten Arbeitsmarkt erleichtern – oder die sich so ihren eigenen Arbeitsplatz schaffen. Wie die Frauen, die vor der Kirche von St. Francisco Kerzen verkaufen, die sie in einer Werkstatt des Kolpingwerks selbst ziehen. Täglich entstehen bis zu 2 000 Kerzen in der Kerzenmanufaktur San Fernando. Doch was nach einer nahezu unerschöpflichen Menge klingt, ist gerade genug, um die Nachfrage an einem Verkaufsstandort zu decken. Um vor weiteren Kirchen Kerzen verkaufen zu können, wollen die Frauen einen zweiten Wachsbottich für ihre Werkstatt anschaffen. Bislang scheiterte das an den Kosten. Ein solcher Topf kostet umgerechnet einige hundert Euro – viel Geld für die KSPI. Acht Frauen verdienen mit dem Kerzenziehen und -verkaufen ihren Lebensunterhalt. Ein weiterer Bottich würde neue Arbeitsplätze schaffen.

Gleich mehrere Kolpingsfamilien auf den Philippinen arbeiten in einem Projekt, das sich „trees for life“ (zu deutsch etwa: Bäume für das Leben) nennt. Dabei lernen die Mitglieder an verschiedenen Standorten, wie sie das Land fruchtbar machen, welche Pflanzen sie anbauen können und wie sie organischen Dünger herstellen. Zusätzlich soll das Projekt dem Klimawandel entgegenwirken.

Die Teilnehmenden aus dem deutschen Partnerverband bestaunen die Handtaschen aus Recycling-Material.

„Tricycles“ sind beliebte Fortbewegungsmittel auf den Philippinen.

Das Kolpinghaus in Naga City bietet Platz für die Aus- und Weiterbildung von Handwerkern. In der großen Halle finden Schweißer-Lehrgänge statt, Tischler fertigen neue Möbel aus Bambusholz und die Bäckereigruppe befasst sich mit Hygiene und Lebensmittellehre. In der zweiten Etage des Hauses halten die Friseure und Masseure ihre Seminare und praktischen Übungen ab.

Derzeit sammelt das Kolpingwerk DV Osnabrück Spenden für das Projekt zur Herstellung von Bambusmöbeln. Kolpingsfamilien sollen geschult werden, um selbst Bambusplantagen bewirtschaften und Holz zuschneiden zu können. Der Bambus geht dann an die Kolpingmanufaktur, wo die Mitarbeiter Möbel wie zum Beispiel Tische und Stühle für Schulen daraus fertigen.

Aus der Reise haben sich Freundschaften ergeben. Die gemeinsamen Tage und Gesprächsabende in Kolpingsfamilien haben die deutsch-philippinischen Kontakte gestärkt. Ein nächster Höhepunkt der internationalen Partnerschaftsarbeit wird mit dem Kurzbesuch von Nationalpräses Father Fidel Mamerto Bagayaua, Geschäftsführer Abang Sabas Mabulo und Vorstandsmitglied August Nieves im Anschluss an die Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes erwartet. Auf www.kolping-os.de gibt es einen Link zur internationalen Partnerschaftsarbeit.

Diözesanverband Hildesheim

50. Senioren-Werkwoche in Duderstadt

Eine lange Erfolgsgeschichte konnte gefeiert werden: Bereits zum 50. Mal fand zuletzt die Senioren-Werkwoche in Duderstadt statt. Leib und Seele werden dabei angeregt.

Bundespräses Ottmar Dillenburg hat kürzlich die Senioren-Werkwochen persönlich begleitet.

Das persönliche Gespräch, hier mit dem Bundespräses, macht die Senioren-Werkwochen wertvoll.

Bereits im Juni 1983 weihte der Diözesanverband Hildesheim auf dem „Pferdeberg" bei Duderstadt die Kolping-Familienferienstätte ein. In dem landschaftlich sehr reizvollen Gebiet des Südharzes und der geschichtsträchtigen Kulturlandschaft des Eichsfeldes entwickelte sich das neue Kolping-Familienzentrum schnell zum „Ferienparadies".

Bereits zwei Jahre nach der Einweihung fand auf Initiative des Diözesanverbandes Hildesheim im November 1985 auf dem „Pferdeberg" die erste Seniorenwerkwoche statt. Aus dem Kolpingsbezirk Goslar kamen unter der Leitung des Kolpingbruders Georg Sommer aus Goslar 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um gemeinsam im Rahmen der Katholischen Erwachsenenbildung über den christlichen Glauben und auch aktuelle soziale und wirtschaftliche Themen zu diskutieren.

In den folgenden Jahren stieg die Zahl der Teilnehmenden schnell auf über sechzig Personen. Diese Entwicklung hatte zur Folge, dass ab 1990 besonders aus organisatorischen Gründen jedes Jahr zwei Werkwochen, im Frühjahr und im Herbst, durchgeführt wurden. Dechant Ewald Bürig begleitete „seine" jeweilige Herbstwoche von 1986 ununterbrochen bis zum Jahr 2009.

Im Laufe der vielen Jahre haben zahlreiche Referenten die Senioren-Werkwochen begleitet. Mehrfach haben Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger, Diözesanpräses Wolfgang Freter, Domkapitular Wolfgang Damm sowie in den letzten Jahren Pastor Ulrich Schmalstieg aus Goslar und Pastor Peter Herbst aus Liebenburg aktuelle kirchliche Themen eingebracht. Ihnen und den vielen anderen nichtgenannten Persönlichkeiten aus anderen Bereichen wird sehr herzlich dafür gedankt, dass sie mit ihren Beiträgen wesentlich zu dem Erfolg der Veranstaltungen beigetragen haben.

Brasilianer waren auch zu Gast

Neben den religiösen Themen spielten auch immer wieder die vielfältigen Probleme im Alter eine Rolle, ebenso die Bewahrung der Schöpfung. Sehr informativ und von großem Interesse waren auch Berichte über die Arbeit in den einzelnen Kolpingsfamilien und die Bildvorträge über die Hilfen für das Kolping-Partnerland Brasilien.

Mehrfach konnten Kolpingschwestern aus Brasilien an den Informationsrunden teilnehmen.

Zu einem festen Bestandteil der Werkwochen im Ferienzentrum gehörten von Anfang an das christliche Morgenlob zur Begrüßung des neuen Tages, jeweils gestaltet von den Teilnehmern mit Lesungen, Gesängen und Gebeten, sowie heilige Messen mit den kirchlichen Referenten. Auch die abendlichen gemütlichen Gesprächsrunden sowie Spielabende und gesellige Abschlussfeiern sind ein beliebter Programmpunkt.

Regelmäßig finden außerdem Wanderungen rund um den „Pferdeberg" und in die nähere Umgebung statt. Zum weiteren Programm gehören seit Anbeginn Fahrten in die Umgebung mit Besichtigungen von Kirchen, Klöstern, Burgen und bedeutsamen Betrieben in der Region. Nach Öffnung der innerdeutschen Grenze im Jahr 1990 erstrecken sich die Fahrten überwiegend in das benachbarte Obereichsfeld im Bundesland Thüringen mit seinen kultur-historischen Sehenswürdigkeiten.

Die Leitung der Werkwochen im Kolping-Ferienparadies auf dem „Pferdeberg" lag bis April 2006 in den Händen von Georg Sommer aus Goslar. Dann übergab er aus Altersgründen die Leitung an Norbert Baumgart aus Schladen.

Norbert Baumgart ist geistlicher Leiter der Kolpingsfamilie Schladen und Beauftragter für die Seniorenarbeit im Kolpingsbezirk Goslar. Ein besonderer Dank gilt Kolpingbruder Georg Sommer, der 21 Jahre lang die Werkwochen auf dem „Pferdeberg" als Leiter entscheidend prägte. Er hat an allen 50 Werkwochen teilgenommen und ist bis heute mit großer Freude aktiv tätig.

Diözesanverband Hamburg

Vanessa lebt in Peru

Eindrücke vom Alltag in einem fernen Land

Ihr Name ist Vanessa Bedregal. Sie ist Mitglied der Kolpingjugend in der Kolpingsfamilie Kiel-Elmschenhagen und lebt seit mehr als einem halben Jahr in Peru. Dort arbeitet sie in einem Krankenhaus für Krebskranke. Hier einige Auszüge aus ihrem Erfahrungsbericht:

„Mein Leben hier ist anders. Hier fahren nicht nur Autos, die in Deutschland auf den Schrottplatz gehören. Ich bereite im Krankenhaus Kräutertee für die Patienten vor und dazu ein Paar salzige Kekse. Ich arbeite von Montag bis Donnerstag in diesem Krankenhaus. Unsere Aufgabe ist es, den Patienten das Gefühl zu geben, dass sie nicht alleine sind.

Wenn es ihnen schlecht geht, versuchen wir das Bestmögliche zu tun. Wir trösten die Patienten, wenn sie traurig sind, wir bringen ihnen Decken, wenn ihnen kalt ist, oder hören ihnen einfach nur zu, wenn sie sich einsam fühlen. Die Arbeit mit den Krebskranken kann manchmal ganz schön heftig sein. Dennoch macht mir diese Aufgabe Spaß. Die meisten Patienten glauben an Gott – so wie der Großteil der Bevölkerung hier in Peru.

Hier ist der Glaube an Gott sehr deutlich präsent. In jedem Auto ist mindestens ein Bild von Jesus oder Maria. Die Gemeinschaft, die hier durch den Glauben an Gott besteht, ist faszinierend. Es wird zusammen gebetet, danach werden Lieder gesungen und hinterher wird zusammen gegessen.

Hier in den Kirchen ist die Anzahl der Jugendlichen deutlich höher als in Deutschland. Im Sonntagsgottesdienst ist die Kirche voll. Die Menschen müssen stehen, da es nicht genügend Sitzplätze gibt. Der Sonntag ist der Tag der Familie, hier gehen alle zusammen in die Kirche; Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen. Ich frage mich manchmal, warum das bei uns in Deutschland nicht mehr so gut funktioniert, oder funktioniert es vielleicht doch noch?“

Vanessa Bedregal ist in der Kolpingjugend engagiert und lebt momentan in Peru.

TERMINE DV HAMBURG

Mi., 8.8.2012 ab 18:30 Uhr **„Kolpingjugend Stammtisch“** im Hofbräuhaus Hamburg, Esplanade 6. Infos bei bei Andrea und Dirk Vorwerk, Tel.: 0172 405 82 04.

- 17.-19.8.2012 – „Klappe 1 – die Erste“ **Jugendwochenende**. Informationen und Anmeldung im Diözesanbüro, Kathrin Nickisch, Tel. (040) 227 216 34 oder per E-Mail an kathrin.nickisch@kjh.de.
- 25.8.2012 – **Diözesanbildungstag** „Vorstandsmüdigkeit“ in Hamburg-Rahlstedt, Ref.: Hubert Albers (DV Osnabrück) – Informationen im Diözesanbüro, Tel.: (040) 227 216 28 oder info@kolping-dv-hamburg.de
- 1.9.2012 – „Auf geht’s – wir kommen“ **Ü18-Aktionstag der Kolpingjugend**. Informationen und Anmeldung im Diözesanbüro, Kathrin Nickisch, Tel.: (040) 227 216 34 oder kathrin.nickisch@kjh.de.

Region Ost

Die Kolpingsfamilie Schirgiswalde und der Diözesanverband Dresden-Meißen luden zu einem Bildungswochenende zum Thema „Sachsen und Europa – Wertebasis Christliches Abendland“ nach Schmiedeberg ein. 53 Teilnehmende erlebten als Referenten Pfarrer Alexander Paul und Joachim Klose, Konrad-Adenauer Stiftung.

TERMINE REGION OST

13.-15. Juli 2012 – Pilgern auf dem Jakobsweg in der Sächsischen Schweiz unter dem Motto „Wandern und Besinnen“ (nur zehn Plätze!).

15. Juli 2012 – Berggottesdienst auf dem Lilienstein; Beginn 15 Uhr.

Weitere Infos unter http://www.kolping-ost.de.

Termine der Diözesanverbände in der Region Ost finden Sie unter:

http://www.kolping.de/kf/dv_berlin/

http://dresden-meissen.dv.kolping.de/

http://www.kolping-dv-erfurt.de/

http://www.kolping.de/kf/dv_magdeburg/

... regional

Region Ost

Kolping hat ihr Leben geprägt

Die Kolpingsfamilie Berlin Zentral feiert ihr 160-jähriges Jubiläum. Senioren erinnern sich.

Eberhard Jüngling

Gerhard Bähr

Johannes Stenzel

Bruno von Pachotka Lipinski

FRAGEN:

1. Wodurch wurdest Du auf Kolping aufmerksam?
2. Was hat der Verband in Deinem Leben bewirkt?
3. Wie hat Dich Adolph Kolping in Deiner Lebensführung beeinflusst?
4. Wie kann man junge Leute für Kolping interessieren?
5. Hat die Kirche die Kolpingarbeit gefördert?
6. Warum ist Kolping auch heute noch ein wichtiger Verband?

Stephan Westkemper

Eberhard Jüngling:

1. Durch das Beispiel des Vaters meines Schulfreundes.
2. Nach zwei Jahren der Mitgliedschaft habe ich für 15 Jahre den Vorsitz der Kolpingsfamilie übernommen. In dieser Zeit habe ich zwei Jungkolping-Gruppen gegründet.
3. Unsere Lebensführung wird von Kolping beeinflusst und ausgefüllt.
4. Kontakte zu jungen Leuten und Familien, Gemeindefeste. Danach viel Geduld und Einsatz, bis der Aufnahmeantrag unterschrieben ist.
5. Wir hatten immer Glück mit unseren Priestern als Präsides.
6. Kolping ist wichtig für die Dritte Welt. Für die Stadt Berlin sollte so schnell wie möglich ein Kolpinghaus gebaut werden. Die gesellschaftlichen und sozialen Fragen müssen von Kolping beeinflusst werden.

Gerhard Bähr:

1. Von einem Kolpinger bin ich angesprochen worden.
2. Die Liebe zu Kolping. Am 4.12.1960 bin ich Kolpingmitglied geworden.
3. Das Vorbild Adolf Kolpings und der Glaube haben meine Lebensführung beeinflusst.
4. Junge Leute ansprechen.
5. Ja!
6. Der Glaube an Gott. Kolping hilft den Glauben zu vertiefen und sollte sich in soziale Fragen einmischen.

Johannes Stenzel:

1. Ja, von älteren Kolpingbrüdern, die 1948 in St. Augustinus die Kolpingfamilie wieder aufleben lassen wollten.
2. Unsere damalige Gruppe von jungen Erwachsenen ist gemeinsam eingetreten.
3. Ja!
4. Vorbild zu sein und sie auch von der Gemeinschaft zu überzeugen.
5. Nicht immer.
6. Die Ziele Adolph Kolpings sind auch heute noch aktuell. Auch die Einwirkung auf die politische Ebene ist nicht zu unterschätzen.

Bruno von Pachotka Lipinski:

1. Durch persönliches Ansprechen.
2. Nach der Jugendarbeit und meiner Ausbildung als Handwerker suchte ich eine Gruppe in der Gemeinde, in der ich auch eine Bindung zur Kirche behalten konnte!
3. Ja!
4. Die Kolpingjugend benötigt eine feste Bindung zur Kolpingsfamilie!
5. Ja!
6. Kein Kommentar!

Stephan Westkemper:

1. Die ganze männliche Pfarrjugend ist in Kolping eingetreten.
2. Kolping war für mich richtungsweisend.
3. Sehr stark mit der Aufforderung, tüchtig zu sein als Christ, im Beruf, als Familienvater und Staatsbürger.
4. Vorbild sein und Beitragsermäßigung erwirken.
5. Ja, je nach Diözese.
6. Weil Kolping sehr bekannt und aktiv ist und sich in Sozialfragen sehr stark beteiligt.

regional ...

Diözesanverband Mainz

Naturpädagogik trifft Landespolitik

Das Natur-Pfingstzeltlager der Kolpingjugend Diözesanverband Mainz hielt für die 130 Teilnehmenden ein abwechslungsreiches Programm bereit – von Natur pur am Schlosspark Freudenberg bis zum Schnuppern politischer Luft.

Über Stock und Stein auf dem Natur-Erlebnispfad am Schloss Freudenberg bis zu bunten Spielen am Abend unweit des Lagerfeuers: Das Pfingstzeltlager ist ein großer Spaß für alle Teilnehmenden.

Zahlreiche junge und jung gebliebene Menschen aus den Kolpingsfamilien im Bistum Mainz übernachteten nicht nur in freier Natur unter frisch angelegten Kräutergärten, sondern besuchten außerdem den hessischen Landtag in Wiesbaden. So zeichnete wieder Vielfalt das Programm des Pfingstzeltlagers aus. Im Vordergrund stand in diesem Jahr die Natur, denn der Jugend-Zeltplatz grenzte direkt an das Schloss Freudenberg, welches durch seinen Natur-Erlebnispfad und -Park über die Landesgrenzen hinaus berühmt ist. Neben dem Klettern über große Baumstämme konnten die jungen Teilnehmenden dabei viel in der Natur experimentieren und Antworten auf zuvor noch nicht gestellte Fragen finden; zum Beispiel: Wie entzündet man mit einem großen Brennglas ein Feuer? Wie fühlt es sich so unter einem pendelnden 300 Kilogramm schweren Stein an?

Erfreut zeigte sich das Leitungsteam der Kolpingjugend vom großen Zuspruch. Die Steigerung führte sie auf das erfolgreiche generationsübergreifende Konzept der Veranstaltung zurück. So nehmen auch viele Eltern, die mit dem Zeltlager groß geworden sind, inzwischen mit kleinen Kindern teil. Das Programm ist für alle Altersklassen geeignet. Das funktionierte auch dieses Jahr – ob bei der Nachtstafette der Kolpingsfamilie Bingen-Büdesheim, dem Jugend-Gottesdienst mit Diözesanpräses Harald Röper oder dem berüchtigten Abschlussspiel „Schlag den Ekki“. Und wem es zu heiß wurde, der fuhr kurzerhand zu einem der drei Freibäder nach Wiesbaden oder zum Neroberg und holte sich wieder einen kühlen Kopf für das nächtliche Lagerfeuer mit Gesang und „DJ Andreas Held“ aus der Kolpingsfamilie Jügesheim.

Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart

Bewusst und nachhaltig

Entscheidung für „kritisches Konsumverhalten“

Catherine Reiber.

Die Diözesanversammlung des Diözesanverbandes (DV) Rottenburg-Stuttgart hat im April mit großer Mehrheit „kritisches Konsumverhalten“ beschlossen. Damit fordert der DV seine Kolpingsfamilien dazu auf, ihre Verantwortung als Konsumenten im Sinne eines nachhaltigen und verantwortungsvollen Konsumverhaltens wahrzunehmen. Umgesetzt werden soll der Beschluss folgendermaßen: Diözesanvorstand und Verantwortliche im DV sorgen dafür, dass beim Kauf von Lebensmitteln für Gremien und Veranstaltungen auf regionale Herkunft, saisonales Angebot, ökologisch-verträglichen Anbau sowie faire Produktion geachtet wird. Bezirksverbände und Kolpingsfamilien informieren ihre Mitglieder über den Beschluss; sie werden aufgefordert, sich mit der Thematik zu beschäftigen und sie nach Möglichkeit umzusetzen. Der Facharbeitskreis für die Eine Welt steht für Fragen bereit und erstellt einen Workshop zum „kritischen Konsum“ als abrufbares Angebot für Bezirksverbände und Kolpingsfamilien. Außerdem beinhaltet der Beschluss, bei der Anschaffung neuer Kolping-Shirts auf ökofaire Kriterien zu achten sowie Altkleider und Schuhe möglichst nachhaltig weiter zu verwerten.

Cathrine Reiber, eine ehrenamtliche Leiterin des Facharbeitskreises für die Eine Welt und Mitglied der Kolpingjugend, erläutert den Beschluss im Interview.

Was heißt „kritischer Konsum“ ab sofort im DV Rottenburg-Stuttgart?

Reiber: „Kritischer Konsum“ bedeutet zunächst, sich sein eigenes Konsumverhalten bewusst zu machen. Dazu gehört es, sich über die Produktionsbedingungen von Konsumgütern zu informieren. Diese sollen auf die Eigenschaften „regional“, „saisonal“, „fair“ und „biologisch“ geprüft werden.

Wie sieht die Umsetzung konkret aus?

Reiber: Für mich ist erst einmal wichtig, den Beschluss publik zu machen und den „kritischen Konsum“ in das Bewusstsein der Kolpingsfamilien zu bringen. Wünschenswert wäre es, wenn daraus viele lebhafte Diskussionen entstehen würden. Konkret wird es zum Beispiel beim Einkauf für Veranstaltungen, denn da gilt es nun, auf die Kriterien „regional“, „saisonal“, „fair“ und „bio“ zu achten.

Was waren die Gründe für den Antrag?

Reiber: Wir wollten damit ein öffentliches Zeichen setzen und zeigen, dass uns der kritische und nachhaltige Konsum wichtig ist. Vieles wird bereits von den Kolpingsfamilien berücksichtigt. Dennoch erhält das Ganze durch den Antrag einen verpflichtenderen Charakter.

Die Kolpingjugend hat sich „kritischen Konsum“ bereits im Herbst 2010 auf die Fahnen geschrieben. Wie sehen die ersten Erfahrungen aus?

Reiber: Bisher haben wir gute Erfahrungen gemacht, und wir hatten schon einige interessante Gespräche und Diskussionen. Unter anderem beim letzten Jugendfestival, als wir die Situation von Näherinnen dargestellt haben. Das nächste Projekt ist ein nachhaltiger und konsumkritischer Kochkurs.

Funktioniert die Umsetzung gut oder gibt es auch Widerstände, zum Beispiel mit Blick auf eventuell höhere Kosten?

Reiber: Das Thema der Mehrkosten wird zwar vereinzelt genannt. Aber bisher ist das noch nicht arg ins Gewicht gefallen. Die Umsetzungen klappen immer besser, und vieles geschieht schon ganz automatisch. Besonders gut gelungen ist es beispielsweise der Kolpingsfamilie Neckarsulm bei der diesjährigen Diözesanversammlung.

MELDUNG

DV Trier

Die Kolpingsfamilie Langweiler schließt sich zum 1. Juli aufgrund ihrer Mitgliederzahlen an die Kolpingsfamilie Birkenfeld an. Sie bringt neun Mitglieder mit. Gegründet wurde die Kolpingsfamilie 1946; sie engagierte sich in der örtlichen Pfarrei und der Gemeinde. Zum Beispiel organisierte sie die jährlichen Wanderungen am 1. Mai und zum Kreuz.

DV Speyer

Am 12. Juni 2012 jährte sich zum 20. Mal der Todestag von Robert Kaiser, dem langjährigen Diözesan- und Landesvorsitzenden des Kolpingwerkes. Kaiser war eine prägende Gestalt. Im Nachruf des Verbandes hieß es: „Tiefe Glaubenskraft und kernige Frömmigkeit, Liebe und Treue zu seiner Kirche, beherztes Zupacken in der Linderung menschlicher Not, nimmermüde Schaffenskraft und Lebensoptimismus, Klugheit und Frohsinn, nicht zuletzt eine große Verehrung seines Vorbildes, des Gesellenvaters Adolph Kolping – davon war das Leben von Robert Kaiser geprägt.“ Die Erinnerung an ihn ist im Verband lebendig.

Anlässlich seines 100-jährigen Bestehens wurde dem Kolpingblasorchester Kaiserslautern e.V. von der Mainzer Bildungsministerin Doris Ahnen die Pro-Musica-Plakette verliehen. Diese Auszeichnung erfolgt im Namen des Bundespräsidenten an Vereine, die sich besonders um die Pflege des instrumentalen Musizierens verdient gemacht haben.

Diözesanverband Limburg

Adolph Kolping im Mittelpunkt

Engagierte Kolpingmitglieder entwickeln Zukunftsstrategien

Auf der Strategietagung des Kolpingwerkes Diözesanverband Limburg vor zwei Jahren gründete sich eine Gruppe, die sich das Ziel setzte, Eckpunkte für eine Strategie zur Verbandsentwicklung zu formulieren. Die Gruppe – Wolfgang Aumüller, Albert Bungert, Kathrin Fay, Arnold Tomaschek, Bernd und Beate Trost sowie Peter Witt – analysierte zunächst die Verbandsstrukturen. Danach wurde das kirchliche Umfeld in den Blick genommen, und es wurden zukünftige Herausforderungen für Kolping benannt. Im Anschluss daran, ging es den Kolpingmitgliedern um die Überprüfung – und falls notwendig – Überarbeitung von Inhalten und Formen der Arbeit im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen und Situationen in Kirche und Gesellschaft, und zwar auf allen verbandlichen Ebenen.

Schon im vergangenen Jahr gab die Gruppe einen Zwischenbericht bei der Diözesanversammlung, in deren Rahmen außerdem Christian Hennecke, Regens des Priesterseminars Hildesheim, einen Vortrag zum Verhältnis von Kolping und Kirche hielt. Bei der diesjährigen Versammlung verkündete die Gruppe nun ihren Leitgedanken. „In den Mittelpunkt unserer Arbeit stellen wir, stärker als bisher, die Person Adolph Kolpings."

Außerdem formulierte sie Thesen:

❑ Wir nehmen die Lebenswirklichkeiten unserer Mitglieder stärker in den Blick.

❑ Wir sind Teil der katholischen Kirche und bringen uns aktiv ein.

❑ Die Kolpingfamilien sind Orte gelebten Glaubens und ein Gesicht der Gemeinde.

❑ Geistliche Begleitung und die Erfahrung sakramentaler Gemeinschaft sind auf allen Ebenen unseres Verbandes unverzichtbar.

❑ Diakonisches Handeln, die „Verkündigung durch die Tat", war Grundgedanke Adolph Kolpings und ist damit auch ein zentraler Anspruch an unser heutiges Wirken.

Die vorgestellten Ergebnisse wurden zusammengefasst und von der Versammlung beschlossen.

Christian Hennecke über Kolping und Kirche.

Diözesanverband Fulda

Spielend die Welt verbessern

Was tun, wenn es im eigenen Ort keinen Spielplatz für Kinder gibt? Das war eine Frage, die sich die Kolpingsfamilie Wüstensachsen stellen musste. Die Antwort war schnell gefunden: Wir bauen den Spielplatz selbst. Gesagt, getan. Die Kirchengemeinde stellte ein Grundstück zur Verfügung, die Kommune versprach die Trägerschaft zu übernehmen, und die Kolpingsfamilie setzte ihr Vorhaben in die Tat um.

Dies ist mittlerweile 22 Jahre her. Die Jugendlichen von damals sind selbst Eltern. Die Spielgeräte sind trotz regelmäßiger Pflege der Kolpingsfamilie in die Jahre gekommen. Eine Bitte an die Kommune, die Spielgeräte zu erneuern, hatte keinen Erfolg. Erst als die Kolpingsfamilie finanzielle Eigenmittel in Aussicht stellte, stimmte die Verwaltungsspitze zu, sich an den Kosten zu beteiligen.

Gleichzeitig riefen die Verantwortlichen zu einem Tag der Generalüberholung des Spielplatzes auf. Diesem Aufruf folgten nicht nur Kolpingmitglieder, es engagierten sich ebenfalls viele Nicht-Mitglieder aus dem Ort. Wie es sich für einen generationsübergreifenden Verband gehört, arbeiteten Kinder, Eltern und Großeltern Hand in Hand. „Es ist schön zu beobachten, wie viele bereit sind, sich sozial zu engagieren. Es muss nur einer da sein, der den Impuls gibt", resümiert Burkhard Gilbert, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Wüstensachsen.

Generationenübergreifender Spielplatzbau zeugt von großer Tatkraft.

MELDUNGEN

DV Limburg

31.7. bis 9.8.: Integrative Freizeit im Schwarzwald.

DV Speyer

15.8.: Diözesanseniorentag in Rodenbach.

17. bis 19.8.: Zeltlager der Kolpingjugend in Schönau.

26.8.: 90 Jahre Kolpingsfamilie Pirmasens.

1.9.: Altkleidersammlung, Schiene Weinstraße.

8.9.: 100 Jahre Kolpingblasorchester Kaiserslautern 1912 e.V.

DV Trier

24. bis 26. 8: Besinnungswochenende für Frauen und Männer zu verschiedenen Themen, Robert-Schuman-Haus, Trier.

7. bis 9. 9.: Umweltwochenende für Familien in Bad Breisig.

31.8. bis 2.9.: Schulung Kolpingjugend „Rechtliche Grundlagen und Prävention".

... regional

DV Speyer

Frische Dynamik

Neuer alter Diözesanvorsitzender

Andreas Stellmann.

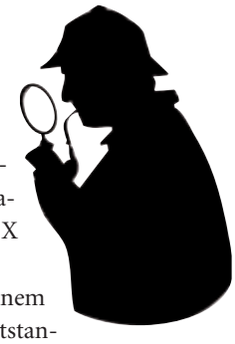
Andreas W. Stellmann freut sich über seine Wiederwahl zum Diözesanvorsitzenden, die mit großer Mehrheit durch die Diözesanversammlung in Hettenleidelheim erfolgt ist. Nun hat er eine Amtszeit von vier Jahren vor sich; eine Zeit, die der Diakon aus Heßheim zur Aufbau- und Gestaltungsarbeit nutzen will. Trotz zahlreicher beruflicher Verpflichtungen und neben seinen ehrenamtlichen Aufgaben als Diakon in der Seelsorge, hat er im zurückliegenden Jahr konsequent die Pflichten des Diözesanvorsitzenden angenommen. „Unsere Kolpingsfamilien kennenzulernen und mit den Entscheidungsträgern auf den verschiedensten Ebenen ins Gespräch zu kommen, standen für mich auf dem Programm“, sagt der 51-Jährige. Und auch die politische Dimension der Kolpingarbeit, die Mitverantwortung in der wirtschaftlichen und sozialen Selbstverwaltung, fasziniert Stellmann.

Jesus Christus und Adolph Kolping sind seine Kraftquellen für das Leben. Sorgen bereitet ihm aber die Entwicklung des Verbandes: „Wir verlieren jedes Jahr Mitglieder.“ Der Verband müsse sich womöglich neu aufstellen. Stellmann fragt: „Sind die Zeiten der kirchlichen Verbände vorbei? Braucht man uns heute nicht mehr? Sind wir nicht mehr attraktiv genug?“ Ein Wort Kolpings könne Wegweiser sein: „Die Nöte der Zeit werden euch zeigen, was ihr zu tun habt.“ Dienst an den Menschen, soziales und sozialpolitisches Engagement, überzeugende Jugendarbeit, Einsatz für Familien und alte Menschen, dabei die Verantwortung für die Eine Welt und die Bewahrung der Schöpfung nicht aus den Augen verlieren – das sind für ihn Antworten auf einem Weg, den das Kolpingwerk vor sich hat; ein steiniger Weg, der aber auch neues Denken und kreative Kräfte frei setzen wird.

Diözesanverband Trier

Tatort Saarbrücken

Die Kolpingjugend Diözesanverband Trier geht auf Tätersuche



Bist du bereit den Fall zu übernehmen? Diese Frage werden viele Kinder und Jugendliche der Kolpingjugend am 18. August im Rahmen eines großen Detektivspiels mit einem lauten Ja beantworten. Die Kolpingjugend begibt sich auf die Suche nach Mister oder Missis X. Da die unbekannte Person das letzte Mal in Saarbrücken gesehen wurde, starten die Kinder und Jugendlichen dort mit der Spurensuche und Informationssammlung. Nach und nach werden so verschiedene Ecken der Stadt erkundet und Fakten über die Person gesammelt. Am Ende des Tages wird dann Mister oder Missis X hoffentlich überführt.

Die Idee für diesen Tag ist bei einem der Treffen der PfiffVerlinge entstanden. Die Gruppe der PfiffVerlinge – pfiffige Vernetzerlinge – wurden ins Leben gerufen, um die verankerten Grundlagen des Leitbildes der Kolpingjugend DV Trier in die Ortsgruppen zu bringen. Informationen unter www.kolpingjugend-trier.de.

Menschen bei Kolping

Unverwechselbares, Neues erschaffen

Tobias Eder ist Bildhauer. Er hat einen Raum im Freibuger Kolpinghaus gestaltet.

Der ungewöhnlich helle Raum der Begegnung im Freiburger Kolpinghaus ist für Tobias Eder etwas Besonderes, denn er geht auf den Entwurf des 46-jährigen Bildhauers zurück. Außerdem fällt ein in Aluminiumguss gearbeitetes Kreuz ins Auge – auch dies hat der zweifache Familienvater geschaffen. Tobias Eder stammt aus der Kolpingfamilie Rheinfelden und aus einer Bildhauerfamilie. In vierter Generation hat er den Weg seines Vaters und seiner Großväter eingeschlagen. „Unser Zuhause hat uns doch geprägt“, sagt er und erwähnt seine Geschwister, die ebenfalls kreative Berufe haben.

Das Kreuz hat es Tobias Eder angetan. Stolz erzählt er von einem Chorraum in der Kirche des nordbadischen St. Leon: Im Wettbewerb sei es dabei zunächst nur um die Neugestaltung der Altarinsel gegangen. „Doch ich habe gespürt, dass in der Chornische ein Kreuz fehlt“, erinnert sich Tobias Eder. Er schlug ein riesiges Kreuz vor, das außerdem etwas Neues sein sollte. Seine Idee war es, es aus zusammengesetzten Bildern zu gestalten. In der Mitte ein Foto einer Kreuzigungsszene von Cranach dem Älteren. An den Kreuzesarmen montierte er Fotos aus der heutigen Lebenswelt. Der Gemeinde und den Wettbewerbsrichtern gefiel dies so gut, dass sie dafür sorgten, dass dieses Kreuz in die Neugestaltung mit hinein genommen wurde.

Vor 17 Jahren hat Tobias Eder sein Studium als akademischer Bildhauer beendet und muss einiges dafür tun, um im Geschäft zu bleiben. „Bei vielen Wettbewerben nehme ich teil, aber bei einigen komme ich nicht in die engere Wahl“, sagt Tobias Eder. Wenn es einmal nicht so gut laufe, entwickle er eigene Projekte weiter. Denn in die Welt ungebremsten Konsums will er etwas Unverwechselbares einbringen. So wie es das Zimmer im Freiburger Stadthotel ist, das Raum für eigene Begegnungen eröffnet. Begegnung auch mit dem Kreuz.

regional ...

Diözesanverband Bamberg

Bildung für junge Menschen

Das Kolping-Bildungswerk Bamberg setzt sich für die Bildung und bessere Ausbildungschancen Jugendlicher ein. Eine Diskussionsveranstaltung griff das Thema theoretisch auf, eine neue Projektkampagne setzt sich mit dem Thema praktisch auseinander.

Von Ulrike Pilz-Dertwinkel

Was nützt es, wenn die Auftragsbücher der Unternehmen gefüllt sind, aber das nötige Fachpersonal für die Ausführung fehlt? Längst warnen Sozialwissenschaftler vor drohendem Facharbeitermangel. Schon heute werden vielerorts händeringend Fachkräfte gesucht, und der demografische Wandel wird das Problem weiter verschärfen. Welche Rolle spielen junge Menschen bei dieser gesamtwirtschaftlichen Herausforderung? „Kompetente Jugendliche – die Fachkräfte von morgen“ titelte eine Veranstaltung des Kolping-Forums in Nürnberg, bei der über Bildungsmaßnahmen für Jugendliche und insbesondere über die Förderung benachteiligter junger Menschen diskutiert wurde. Junge Menschen seien das Zukunftspotential. Heute gelte es, ihnen berufliche Perspektiven zu eröffnen und so auch etwas gegen den Fachkräftemangel zu tun, so der Vorstand des Kolping-Bildungswerkes, Wolfram Kohler, in seiner Eröffnungsansprache.

Die Prognose der Erwerbstätigenzahlen spricht für sich: 2030 wird es in Deutschland acht Millionen Menschen weniger im arbeitsfähigen Alter zwischen 20 und 67 Jahren geben, darauf verwies Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung deutscher Arbeitgeber (BDA). Er rief dazu auf, möglichst viele Werktätige aus der eigenen Bevölkerung für den Arbeitsmarkt zu gewinnen und entsprechend zu qualifizieren. Zuwanderer anzuwerben hält er nur mittel- oder langfristig für ein geeignetes Mittel. Auch sei die Bundesrepublik bislang kein bevorzugtes Einwanderungsland und müsse als solches erst attraktiv gemacht werden.

Der Referent betonte die Bedeutung des Industriestandortes Deutschland, den man auch künftig als starke Basis erhalten müsse. Immer wieder klagen Meister über Defizite bei Azubis. Neben unzureichender Bildung werden häufig fehlende Motivation und geringes Durchhaltevermögen moniert. Kognitives könne man nacharbeiten, sagt Clever, doch bei Defiziten im Bereich der Persönlichkeit sieht er Handlungsbedarf und wirbt für eine gemeinsame Anstrengung aller, um junge Menschen individuell zu fördern. Bei der betrieblichen Ausbildung spielten nicht nur Schulnoten eine Rolle, betonte er und kritisierte, dass sozial Benachteiligte zu schnell als Dumme abgestempelt würden. Dabei sei es nicht nur sozial, sondern auch ökonomisch falsch, Jugendliche abzuschreiben, so der Referent. Wenn 15 Prozent der Jugendlichen heute keinen Schulabschluss haben, dann sei das „kein gottgegebenes Schicksal“.

Clever appellierte, die Haltung gegenüber jungen Menschen zu verändern: Mehr loben und motivieren statt nur kritisieren, Aufbau von Selbstbewusstsein ermöglichen. „Es darf kein Jugendlicher verloren gehen“, sagte er.

Prävention durch Förderung

CSU-Sozialpolitiker Hermann Imhof verlangte eine konzertierte Aktion, damit Jugendliche ihre Potentiale voll entfalten können. Das Zusammenwirken von Staat und Wirtschaft sei gefragt. Angefangen bei der Unterstützung überforderter Familien bis hin zur konkreten Jugendhilfe müsse alles getan werden, um die Bildungsfähigkeit der jungen Leute zu stabilisieren. Der Landtagsabgeordnete plädiert für staatliche Ausgaben für Präventivarbeit anstatt späterer Aufwendungen für die Rehabilitation gescheiterter Jugendlicher. Alle Bemühungen um die Förderung junger Menschen gelte es zu vernetzen, um effizient zu sein.

Der CSU-Politiker verwies auf das Handlungsfeld Schule, wo auf realistische Berufsperspektiven hingearbeitet werden sollte. Den Einsatz von Jugendsozialarbeitern bewertete er positiv. Wenn Jugendliche nicht lernen wollen, müsse man sich um sie küm-

Der Songpoet Jo Jasper arbeitet mit jungen Menschen, die es auf dem Arbeitsmarkt schwer haben.

mern und den Grund für das Desinteresse herausfinden. Schwierige und Schwache brauchten einen ganzheitlichen Förderansatz. Man dürfe sich auch nicht damit abfinden, dass benachteiligte junge Menschen schon in der Schule resignierten.

Imhof rief die Unternehmer auf, diesen Jugendlichen die Chance guter Erfahrungen zu geben: „Ich plädiere für eine Kultur der zweiten Chance!“ Es sei im Sinne des Staates, junge Menschen mit schlechten Voraussetzungen durch zusätzliche Schulungen zu qualifizieren, denn: „Jeder wird gebraucht!“ Jungen Menschen grundsätzlich mit Vertrauen zu begegnen, empfahl auch Dirk von Vopelius und stellte fest, dass bei Jugendlichen nicht nur das Zeugnis ausschlaggebend sein dürfe. Besonderheiten wie ausländische Wurzeln oder persönliche Handicaps gelte es zu berücksichtigen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Mittelfranken hält viel von frühen Kontakten zwischen Schulen und Unternehmen, Partnerschaften und zielgerichteter Beratung. Er warnte davor, auszusortieren, und riet anstatt dessen, junge Menschen verdeckte Begabungen entdecken zu lassen und ihnen auch Verantwortung zu übertragen. Das forme die Persönlichkeit, sagte er.

In seinem Projekt „Wertvoll“ arbeitet der Nürnberger Songpoet Jo Jasper mit jungen Menschen, die am Rande stehen. Er will ihnen auf seine Weise Mut machen, Anerkennung verschaffen und sie auf einen neuen Weg führen. Eine Gruppe junger Bamberger aus diesem Projekt erzählte von ihrem Frust über unbeantwortete Bewerbungsschreiben und vermittelte den Teilnehmenden hautnah ihre Situation.

Diözesanverband Bamberg führt Projektkampagne fort

Bildung, Nachhaltigkeit und Werte werden als wichtige Themen hervorgehoben

Der Diözesanverband Bamberg hat auf der Diözesanversammlung in Vierzehnheiligen beschlossen, die Projektkampagne „Kolping für eine menschenwürdige Zukunft“ weiterzuführen. Die neue Kampagne wird unter den Leitworten „Bildung – Werteorientierung – Nachhaltigkeit“ stehen. Ein Impulsreferat zum Thema „Bildung zwischen Pisa und Pleite“ hielt Gerhard Schott, leitender Schulrat im Landkreis Wunsiedel auf der Diözesanversammlung. In seinen Ausführungen stellte er wegweisende Gedanken Adolph Kolpings in den Mittelpunkt. Als Kernsatz formulierte er: „Wir brauchen angesichts einer Entwicklung von Schule und Universität, die zunehmend den Gesetzen des Marktes folgt, neue Denkansätze gleichsam als Stachel im Fleisch einer wirtschaftlich-funktionalen Bildungspolitik.“

Bildung als Begegnung mit der Welt

Die Bedeutung eines christlichen Bildungsbegriffs müsse dabei eine wesentliche Rolle spielen, so Gerhard Schott. In diesem Kontext verwies er auf eine These Adolph Kolpings, die noch immer brandaktuell sei: „Man soll gewiss nicht aus dem Menschen machen wollen, wozu die hinreichenden Kräfte nicht in ihm vorhanden sind; aber was man aus ihm machen kann, das soll man nicht unversucht lassen.“

Adolph Kolping habe erkannt, dass jeder Einzelne eine wundervolle Persönlichkeit habe, die es auszubilden, zu gestalten und zu formen gilt, so Gerhard Schott weiter.

Der zweite Teil des Referats stand unter dem Thema „Wertorientierungen“. Ausgehend von der Frage „Wer sagt mir in einer immer komplexer und sich immer schneller verändernden Gesellschaft, wo es lang geht?“, vertrat Schott die Meinung, dass nicht wenige Menschen den Zeiten nachtrauern, in denen Wertorientierungen wie Disziplin, Pflichterfüllung oder Bescheidenheit einen hohen Stellenwert besaßen. Beginnend mit den 60er-Jahren hätten diese eine entschiedene Abwertung erfahren, so der Referent.

Traditionelle Werte wie etwa Disziplin, Bescheidenheit und Fleiß seien heute nicht verschwunden, sondern würden umgedeutet und den Bedürfnissen der Gegenwart angepasst.

Aus Disziplin werde beispielsweise Selbstdisziplin, die eine wichtige Voraussetzung für die eigene Karriere- und Lebensplanung innerhalb flexibler werdender Arbeitsmärkte und Lebensformen sei, erklärte Schott. In der modernen Gesellschaft brächen Werte nicht weg, sondern sie würden neu definiert, so Schott weiter.

Nachhaltigkeit als Leitformel

Auf das Thema „Nachhaltigkeit“ als Leitformel für globale Zukunftspolitik ging Gerhard Schott im dritten Teil des Referates ein. Es gehe um Wege zu einer Kultur der Gerechtigkeit. Wir hätten heute alle die Kategorien des Wachstums – immer mehr, immer höher, immer schneller – verinnerlicht. Diese Kategorien würden wirtschaftliche und gesellschaftliche Ziele, aber auch persönliche Lebensstile kennzeichnen.

Global gesehen sei dieser Wachstumspfad alles andere als nachhaltig. Die Frage, die sich stelle, laute: Wie sieht die notwendige Umgestaltung hin zu ökologischer Nachhaltigkeit aus und was hindert uns an dieser Veränderung?

Gerhard Schott, leitender Schulrat im Landkreis Wunsiedel, hielt ein Impulsreferat zur Kampagne.

Diözesanverband Augsburg

Unterwegs mit einer Mission

Der Augsburger Bischof, Konrad Zdarsa, sprach bei der Diözesanversammlung in Augsburg

Bei der Diözesanversammlung stellte sich Bischof Konrad Zdarsa dem Dialog: Seine Strukturplanungen für das Bistum hatten für zahlreiche Kontroversen bei den Gläubigen geführt.

Über 180 Kolpingmitglieder aus dem Bistum Augsburg sind im Mai zur Diözesanversammlung ins Kolpinghaus nach Augsburg gekommen. Ein Grund für das große Interesse an der jährlichen Mitgliederversammlung war ein Jubiläum: 160 Jahre ist es her, dass Adolph Kolping auf der Reise nach München in Augsburg Halt gemacht hat. Adolph Kolping war unterwegs mit einer Mission. Als früherer Handwerksgeselle entdeckte er im Katholischen Gesellenverein ein Werkzeug zur Gesundung der Gesellschaft und zur Verbesserung der Menschen. Diese Idee trug er in die Welt, auch nach Augsburg. Seine Rede am 26. April 1852 im kleinen goldenen Saal in Augsburg war der Startschuss für die erste Vereinsgründung im Bistum Augsburg.

Viele Delegierte kamen aber noch aus einem anderen Grund zur diesjährigen Diözesanversammlung. Zum ersten Mal war Bischof Konrad Zdarsa auf einer Diözesanversammlung zu Gast. Seit Herbst 2010 ist er Augsburgs Oberhirte. Auch er ist unterwegs mit einer Mission. Die Zahl der Gläubigen, die Verwurzelung der Katholiken im Glauben und die Zahl der Priester gehen zurück. Er sieht sich in der Verantwortung, sein Bistum zukunftsfähig zu machen. In der Diözesanversammlung stellte sich der Bischof dem Dialog über die Planungen.

Diözesanpräses Alois Zeller sieht in der Neuordnung eine Chance für die Kolpingsfamilien. Sie seien Orte lebendigen Glaubens und Stützen für die Gemeinden. Kinderbibeltage, Gesprächskreise, Oasentage oder Wallfahrten nannte Zeller als Beispiele. Gerade wenn die pastoralen Räume größer werden, seien diese Substrukturen unersetzbar, so Zeller weiter.

Seit der Diözesanversammlung ist das Kolpingwerk in der Diözese Augsburg mit einer neuen Mission unterwegs. Die Delegierten haben sich für eine Erklärung zum Thema Sonntagsschutz ausgesprochen. In der Forderung heißt es: „Der Sonntag muss als Grundlage für eine humane Gesellschaft erhalten werden. Die Sonn- und Feiertage müssen als arbeitsfreie Tage erhalten bleiben, der Wochenrhythmus zwischen Sonn- und Werktagen muss gewährleistet werden."

Zwei aktive Kolpinger wurden in der Diözesanversammlung zu neuen Vorstandsmitgliedern gewählt: Mechthild Gerbig zur stellvertretenden Diözesanvorsitzenden, Reinhold Padlesak zum Regionalbeauftragten für die Bezirke Würmseegau und Altbayern-Paargau.

Diözesanverband München und Freising

Staatsminister Marcel Huber zu Gast

Josefschutzfest wird mit zahlreichen Gästen im Ausbildungshotel St. Theresia In München gefeiert

Auf Einladung des Kolpingwerkes Diözesanverband München und Freising trafen sich rund 100 geladene Gäste im Ausbildungshotel St. Theresia in München. Anlass war die Feier zum Josefschutzfest. Am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, wird der heilige Josef als Schutzpatron aller Arbeitenden gefeiert.

Nach der Begrüßung und Einführung durch Diözesanpräses Christoph Huber sprach der bayerische Staatsminister Marcel Huber zum Thema Energiewende. Er ermunterte die Zuhörer, mit Mut, Verantwortung und Freude ihren persönlichen Beitrag zu leisten. Im Anschluss wurde das neue Kolping-Logo eingeweiht, das vor Kurzem am Hotel angebracht worden war. Das Ausbildungshotel bietet zurzeit 20 benachteiligten Jugendlichen die Möglichkeit in den Ausbildungsberufen Koch, Beikoch sowie Fachkraft im Gastgewerbe eine Ausbildung zu absolvieren. Zum Abschluss des Abends servierten einige dieser Jugendlichen selbst zubereitete Canapes.

Der bayerische Staatsminister Marcel Huber (Bild: Mitte) sprach bei der Feier zum Josefsschutzfest zum Thema Energiewende.

... regional

Landesverband Bayern

Wer ist für Kolping wählbar?

Kolpingwerk Landesverband Bayern rüstet sich für Landtagswahlen 2013

Über 40 Delegierte aus den sieben bayerischen Kolping-Diözesanverbänden brachten bei der Landesversammlung in Nürnberg eine Aktion zur Landtagswahl 2013 auf den Weg. Unter dem Titel „WählBAR“ sind die 579 örtlichen Kolpingsfamilien aufgefordert, Veranstaltungen mit den Kandidatinnen und Kandidaten für den bayerischen Landtag zu machen. Mit einem Katalog, in dem die Kriterien des Kolpingwerkes aufgelistet sind, sollen die jeweiligen Kandidierenden auf ihre Wählbarkeit für die über 65000 Kolpingmitglieder überprüft werden.

In einer Erklärung begrüßten die Delegierten die im vergangenen Jahr eingeführte Bayerische Ehrenamtskarte. Leider geben erst 28 der 71 Landkreise und acht der 25 kreisfreien Städte die Auszeichnung und Anerkennung für ehrenamtliches Engagement aus. Trotz der positiven Reaktion sehen die sieben bayerischen Diözesanverbände die Politik weiter in der Pflicht, die im bürgerschaftlichen Engagement geleistete Arbeit besser anzuerkennen.

Eine Schulung für ehrenamtliche geistliche Leiter in den Kolpingsfamilien wird im kommenden Jahr gestartet. Kolping-Landespräses Christoph Huber will zusammen mit den Kolping-Diözesanpräsides die religiöse Fundierung und Ausrichtung der Kolpingarbeit bei einer Zunahme des Priestermangels sichern und die dafür gewählten Ehrenamtlichen qualifizieren.

Bei der Landesversammlung wurden darüber hinaus auch zwei Veranstaltungen für das Jahr 2014 auf den Weg gebracht. Zwischen dem 200. Geburtstag im Jahr 2013 und dem 150. Todestag Adolph Kolpings im Jahr 2015 will der Verband eine landesweite Wallfahrt nach Altötting und eine Großveranstaltung für Jugendliche durchführen.

Barbara Breher, stellvertretende Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes, stellte die Initiativen des Bundesverbandes zu den Jubiläen vor. So soll 2013 in Wuppertal ein Musical zum Leben des seligen Priesters Adolph Kolping aufgeführt werden. Darüber hinaus stellte sie die anstehenden Themen für die Bundesversammlung des Kolpingwerkes im Herbst 2012 in Fulda vor. Dort sind weitreichende Satzungsänderungen für alle Ebenen des Kolpingwerkes geplant.

Vorgestellt wurde von Landesgeschäftsführer Willi Breher das neue Portal für Kolping in Bayern und die Internetseite des ehrenamtlichen Verbandes, die im Mai online ging.

Diözesanverband Regensburg

Lesenacht auf der Burg Traunitz

Kolping und Katholische Erwachsenenbildung veranstalten Lesenacht

In Zusammenarbeit mit dem Kolping-Erwachsenenbildungswerk, der Katholischen Landvolkbewegung und den Eltern-Kind-Gruppen wurde von der Katholischen Erwachsenenbildung im Bistum Regensburg zum ersten Mal eine Lesenacht angeboten. Ziel war es, den Kindern und Eltern das Medium Buch wieder schmackhaft zu machen. In der wild-romantischen Burg erweckten die Erzählerinnen mit spannenden Geschichten die Geister zum Leben.

Gespannt lauschten die Kinder der Erzählerin.

Diözesanverband Eichstätt

Gestärkt

Wochenende für Engagierte

Zu einem Engagiertenwochenende in Reimlingen trafen sich Mitglieder verschiedener Kolpingsfamilien sowie Vorstandsmitglieder aus dem Diözesanverband Eichstätt.

Ziel des Treffens war, sich die grundlegenden Gedanken Adolph Kolpings neu zu vergegenwärtigen und Unterstützung für die konkrete Umsetzung in den Kolpingsfamilien vor Ort zu bekommen. Verschiedene Workshops und Texte Adolph Kolpings standen auf dem Programm. Moderator des Eröffnungsabends war Bernhard Löhlein, Redakteur bei Radio K1. Diskutiert wurde über die Themen Familie, Bildung, Gesellenverein und christliches Leben. Mit vielen neuen Ideen für die Kolpingarbeit vor Ort und gestärkt für ihr weiteres Ehrenamt fuhren die Teilnehmenden am Sonntag nach Hause.

INTERNETADRESSEN

Weitere Informationen über die Diözesanverbände und Termine finden Sie im Internet:

- DV Bamberg: www.kolpingwerk-bamberg.de
- DV München und Freising: www.kolping-dv-muenchen.de
- DV Passau: www.kolping-dv-passau.de
- DV Augsburg: www.kolping-augsburg.de
- DV Eichstätt: www.kolping-eichstaett.de
- DV Regensburg: www.kolping-regensburg.de
- DV Würzburg: www.kolpingwerk-mainfranken.de
- Internetportal Kolping in Bayern: www.kolping-bayern.de

TEXT *Alexandra Hillenbrand* FOTOS *Barbara Bechtloff*

Vom Suchen und Finden

Auf dem Asphalt hüpft mit leisem, protestierendem Ploppgeräusch ein bordeaux-farbener Ball entlang, dessen Bahn acht Augenpaare kritisch verfolgen. Als hätte sie ein Eigenleben, entscheidet sich die Kugel plötzlich für den Kuschelkurs und verschwindet im Wegesrandgras.

1
2

3

Kurze Zeit später pflügen vier junge Leute durch das tiefe Gras unweit der Stelle, an der sie den untergetauchten Ball vermuten. „Das ist ja besser als Ostern“, kommentiert Julian diese vage an eine Ostereiersuche erinnernde Fahndung. Und Markus fragt Sascha: „Sollten wir den Ball finden, welches Team ist dann eigentlich dran? Meinst du nicht, es wäre besser, eine Strichliste zu machen, als sich immer abzuwechseln?“ „Ich habe ihn“, unterbricht Katrin die Diskussion – und freudig plappernd geht das Spiel daraufhin weiter.

Julian, Markus, Sascha, Katrin und die übrigen vier Ball-Kugler sind Mitglieder der Kolpingjugend Marl-Hamm und haben sich an diesem Abend ihres monatlichen Zusammentreffens für eine Runde Boßeln entschieden. Boßeln ist eine vor allem im Norden Deutschlands in verschiedenen Varianten praktizierte Sportart. „Ob mit einem Ball oder einer Scheibe, letztendlich muss man mit einem Gegenstand, den man auf natürlichen Bahnen, wie Wegen, in Bewegung versetzt, ein selbst gesetztes Ziel erreichen, und das mit mehreren Leuten und in Teams“, erklärt Sascha, der gerade den Getränkewagen, den die jungen Menschen mit auf den Weg genommen haben, zieht. Ob sie das Spiel nun richtig spielen, ist letztlich aber auch irrelevant: Die Natur, der Spaziergang und das Lachen über die seltsamen Wege des Balles reichen zur Entspannung aus. Und im Grunde geht es den jungen Erwachsenen vor allem um das Beisammensein, das Treffen und den Austausch untereinander.

Seit Mitte 2011 gibt es die Kolpingjugend Marl-Hamm. Katrin berichtet, dass Sascha, ein paar andere und sie selbst sich in der Kolpingsfamilie nicht mehr richtig zuhause fühlten. „Für uns, die wir alle so um die 20 Jahre alt sind, gab es einfach keine wirkliche Gruppe und kein Programm, und so haben wir das selbst in die Hand genommen.“ Sie hatten Glück, dass es in der Stadt eine alte, von der Gemeinde ebenfalls genutzte Kneipe gibt, die sie auch zu ihrem Treffpunkt auserwählen konnten. Da sie alle berufstätig sind oder studieren, findet für gewöhnlich an jedem ersten Freitag im Monat ein Treffen statt, zu dem der Zulauf von Anfang an auch rege war. „Inzwischen sind wir meistens um die zehn Leute, und es sind echte Freundschaften daraus entstanden.“

„Er rollt noch, er rollt noch immer, ja, jetzt hat er den anderen überholt, und er rollt immer noch“, ruft Sascha voller Begeisterung und blickt angestrengt dem sich noch immer bewegenden Ball hinterher. Stöhnen des gegnerischen Teams wird von den Jubelrufen seiner eigenen Mannschaftskameraden übertönt. Als der Ball wieder ins Gras hüpft, lachen alle. So verläuft das ganze Spiel, und es zeigt deutlich, wie zusammengewachsen die Gruppe der jungen Erwachsenen inzwischen ist.

„Wir machen natürlich nicht nur Spiele, wobei bei der Freizeitaspekt, das Miteinander, gerade aufgrund der wenigen Zeit, natürlich im Vordergrund steht“, erklärt Sascha. „Aber wir wissen schon, dass wir zum Verband Kolping gehören, und so gab es am Anfang schon einen Informationsabend über Adolph Kolping, bei dem auch Jens Effkemann, Diözesanleiter im Diözesanverband Münster, anwesend war. Außerdem hatten wir schon einen Knigge-Abend und ein Krimidinner – und bei Veranstaltungen der Kolpingsfamilie sind wir auch oft präsent.“ Während sich die jungen Menschen also augenscheinlich gesucht und zu einer munteren Kolpingjugend-Gruppe zusammengefunden haben, geht die Suche nach den Boßel-Bällen im Gras weiter. Dabei steigt die Vorfreude auf das anschließende Grillen. Und im nächsten Monat steht ein Beachvolleyballturnier an, dessen Vorbereitung schon jetzt ein Strahlen in die Augen der jungen Leute aus der Kolpingjugend Marl-Hamm treibt.

4

5

1 Während Markus (M.) und Julian als Teamgefährten die Sache kritisch beäugen, hat Inga ihr Ziel klar vor Augen. Der Ball kommt ins Rollen.

2 Der Wagen ist für den Boßel-Ausflug existentiell, denn verdursten soll keiner der an diesem Abend sportlichen jungen Erwachsenen.

3+4 Das Boßeln begeistert die Kolpingjugend Marl-Hamm an diesem Abend außerordentlich. Und die Ballsuche macht allmählich Grillhunger.

5 Katrin strahlt, weil sie gefunden hat, was sie suchte: Den Ball und außerdem natürlich eine Kolping-Truppe, die zusammenhält.

Lust auf Abenteuer **in Bayern?**

Einiges los ist in diesem Jahr für junge Erwachsene aus der Kolpingjugend und dem Kolpingwerk in Bayern. Die einzelnen Diözesanverbände bieten ein breites Angebot an Veranstaltungen und Aktionen – im Schwerpunkt für die Altersgruppe zwischen 25 und 35 Jahren.

Von gemeinsamen Wochenenden, über Stammtische bis hin zu Kanutouren – es gibt eine Menge für Dich zu erleben. Mehr Informationen unter **www. kolpingjugend-bayern.de.** Der Freizeit-Flyer ist auf der Homepage in der Mediathek unter Downloads als PDF herunterzuladen.

Fotos: © telstar, Ravensburger Spieleverlag GmbH, Poulsons Photography / Fotolia.com

TERMINTIPP

KOLPING JUGEND

„72-Stunden" bei Kolping

Am 13. bis 16. Juni 2013 ist es soweit: Die 72-Stunden-Aktion des BDKJ startet wieder. Bei der Aktion heißt es, in drei Tagen ein soziales, ökologisches, politisches oder interkulturelles Projekt umzusetzen. Mitmachen und anmelden können sich Gruppen aus Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 9 und 27 Jahre. Und das alles, bereits ab jetzt. Eine Gruppe sollte mindestens acht Personen umfassen, nach oben sind jedoch keine Grenzen gesetzt. Online-Anmeldung und weiter Infos unter **www.72stunden.de**

Mit Solar-Power in die Ferien

Sommerzeit heißt Ferienlagerzeit, heißt Lagerfeuer machen, heißt Schlafen unter freiem Himmel. Für alle unter Euch, die in der freien Wildbahn nicht auf Handy oder MP3-Player verzichten wollen, gibt es jetzt einen heißen Tipp: Schaff Dir einfach ein mobiles Solarladegerät an, dann bleibt der Akku auch Outdoor voll. Ab ca. 20 Euro zu haben!

Bitte wenden!

Was ist auf der Karte abgebildet? Eine Schlange in Thailand, ganz klar. Und jetzt das Kolpingmagazin einmal um 180° drehen – was seht Ihr jetzt? Einen Schlauch der Jugendfeuerwehr natürlich. Ganz schön verwirrend? Das stimmt. Aber der Landesjugendring möchte genau das: nämlich darauf aufmerksam machen, dass Menschen je nach Herkunft verschiedene Sichtweisen haben und vermeintlich gleiche Dinge aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Tipps und Arbeitsmaterialien zum Thema „interkulturelle Öffnung" gibt es unter: **www.ljr-nrw.de**

So ein Theater!

Einmal auf der großen Bühne stehen und schauspielern was das Zeug hält? Beim Spiel „Bühne frei“ kannst Du genau das. Wie im Improvisationstheater stellen vier Mitspieler eine Szene dar, doch schon nach 45 Sekunden fällt der Vorhang! Danach heißt es für alle anderen Mitspieler: raten. Welche Szene wurde dargestellt, welche Rollen haben die Schauspieler verkörpert? Ein Spaß, der auch rund ums Lagerfeuer funktioniert. „Bühne frei“, Verlag Ravensburger, (Nachfolger von „Freeze“, Spiel des Jahres 2011) für 4 bis 8 Spieler ab 12 Jahren, 12,99 Euro

Grün, grün, grün ...

... sind alle meine Kleider? In der neuen x-mag sind nicht allein die Kleider grün – sondern es dreht sich alles um die Farbe „Grün“, z. B.: Wie grün ist eigentlich katholisch? Die Bewahrung der Schöpfung ist ein ur-katholisches, aber auch ur-grünes Anliegen der Partei Bündnis 90/ Die Grünen. Und doch sind sich Die Grünen und das katholische Milieu eher nicht »grün«. Ob es auch Ausnahmen gibt? All das lest Ihr in der grünen Sommerausgabe der x-mag.

Und ablegen!

Nasses Vergnügen mit trockenen Füßen auf der Ruhr beim DV Essen

Mit dem Kanu unterwegs auf dem Wasser war eine Gruppe von jungen Erwachsenen aus dem Diözesanverband Essen. Gemeinsam paddelten sie auf der Ruhr, vorbei an der Isenburg und der Ruhraue. Geschafft und müde, aber trockenen Fußes, kamen alle Teilnehmenden am Ziel an. Und dort wartete bereits eine Belohnung auf die Paddler: ein Picknick zur Stärkung der müden Glieder.

PORTRÄT

André Balkenhohl (19)
Diözesanleiter im DV Osnabrück

Andrés Kolpingkarriere ist kurz und knackig – und besonders. André ist nämlich nicht nur Mitglied in der Kolpingjugend seines Heimatorts geworden, sondern hat die Kolpingjugend in Wellendorf selbst mit gegründet. Seit Sommer 2007 ist er dort Gruppenleiter und Mitglied im dreiköpfigen Leiterteam – seit April diesen Jahres aber auch Diözesanleiter in Osnabrück. „Auf meiner ersten Diko habe ich gemerkt, wie interessant die Arbeit bei Kolping ist. Vor allem die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und die Themen Jugend und Arbeitswelt sind mir wichtig.“, sagt André. Dass die Jugend bei Kolping eigenständig ist, es aber dennoch eine enge Vernetzung der Generationen gibt, findet er besonders schön. Eine soziale Ader scheint dem 19-Jährigen im Blut zu liegen: neben Kolping engagiert er sich beim „Deutschen Roten Kreuz“ und macht gerade eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Sein Lebensmotto? „Gott stellt jeden da hin, wo er ihn braucht“.

TEXT I FOTO *Maria Steber*

Als **Sackträger** durch Mannheim

Jugendarbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, Leistungsdruck – das sind Belastungen, denen Jugendliche heute ausgesetzt sind. Mit einem Flashmob machte die Kolpingjugend im Rahmen des Katholikentags auf Sorgen und Nöte der jungen Generation aufmerksam.

Linkes Bein rein, Reißverschluss zu, „ritsch“ und fertig. Katharina Norpoth ist bereit, der weiße Maleranzug sitzt, es kann losgehen. Schnell noch greift sie zu dem hellbraunen Leinensack und hievt ihn rücklings auf ihre Schultern, geschafft. Ab jetzt ist Katharina nicht mehr Katharina, Mitglied des Bundesarbeitskreises der Kolpingjugend, sondern Sackträgerin, einfach nur Sackträgerin. Katharina gehört zu den rund 25 jungen Menschen aus der Kolpingjugend, der Initiative „Arbeit für Alle“ (afa) und der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ), die sich heute am zweiten Tag des Katholikentags zu einem gemeinsamen „Flashmob“ rüsten – einem Flashmob, der auf die unterschiedlichen Belastungen hinweisen soll, denen Jugendliche heute ausgesetzt sind.

Jugendarbeitslosigkeit prangt auf dem Sack von Katharina, Staatsverschuldung auf dem von Max, ein Zettel mit dem Wort „Zukunftsangst“ flattert auf Florians Rücken. Wir wollen auf die Lasten aufmerksam machen, die Jugendliche heute zu tragen haben, sagt Max Grösbrink, jugendpolitischer Bildungsreferent der Kolpingjugend. Jugendliche würden heute immer mehr ausgenutzt, in kostenlosen Praktika etwa, seien unterbezahlt oder nur befristet beschäftigt, dazu komme ein immenser Leistungsdruck, dem Jugendliche oft nicht mehr gewachsen seien, betont Max Grösbrink. Auch Katharinas Last auf dem Rücken wird immer schwerer, gebückt steht sie da, der Sack drückte auf ihre Schultern. Angelehnt an die historische Figur des Mannheimer Sackträgers, der sich als Tagelöhner beim Löschen von Schiffslandungen verdingte, positionieren sich die Jugendlichen rund um das Denkmal. Still und stumm stehen sie da, bewegen sich nicht, wirken überfordert, überlastet.

> *„Die junge Generation soll unsere Rente retten, die Produktivität erhalten und viele Kinder kriegen … Dann müssen wir aber auch faire Chancen geben und das heißt für mich auch, dass wir keinen zurücklassen, auch wenn er eine zweite oder dritte Chance braucht.“*

Andrea Nahles, Generalsekretärin der SPD, auf dem Katholikentag

Öffentlichkeit zu solidarischem Handeln ermutigen

Die Gesellschaft auf diese Sorgen und Nöte aufmerksam zu machen, auf die prekären Zustände auf dem Arbeitsmarkt hinzuweisen, die Menschen zu solidarischem Handeln zu ermutigen, sei klares Ziel der Aktion, betont Sonja Bradl, Bundesjugendsekretärin der Kolpingjugend. An umstehende Passanten verteilt sie deshalb Flyer und Becher, „Aufbruch ohne Verluste“ steht auf den Bechern. „Die Plastikbecher sind wieder verwertbar, wurden in der Region hergestellt und sollen die Menschen zum nachhaltigen und kritischen Konsum anregen, erklärt Bradl. Menschen mit dem Thema Jugend und Arbeitswelt zu konfrontieren, ist dabei Ziel der Kolpingjugend während des ganzen Katholikentags. Mit einer Waage aus Holz und Bauklötzen machen sie an einem Infostand auf den Zusammenhang von Ökologie, Ökonomie und Sozialem aufmerksam, zeigen, wie durch unbedachten Konsum ein Ungleichgewicht entstehen kann, informieren über unfaire Arbeitsbedingungen und geben Tipps zu konkretem Tun.

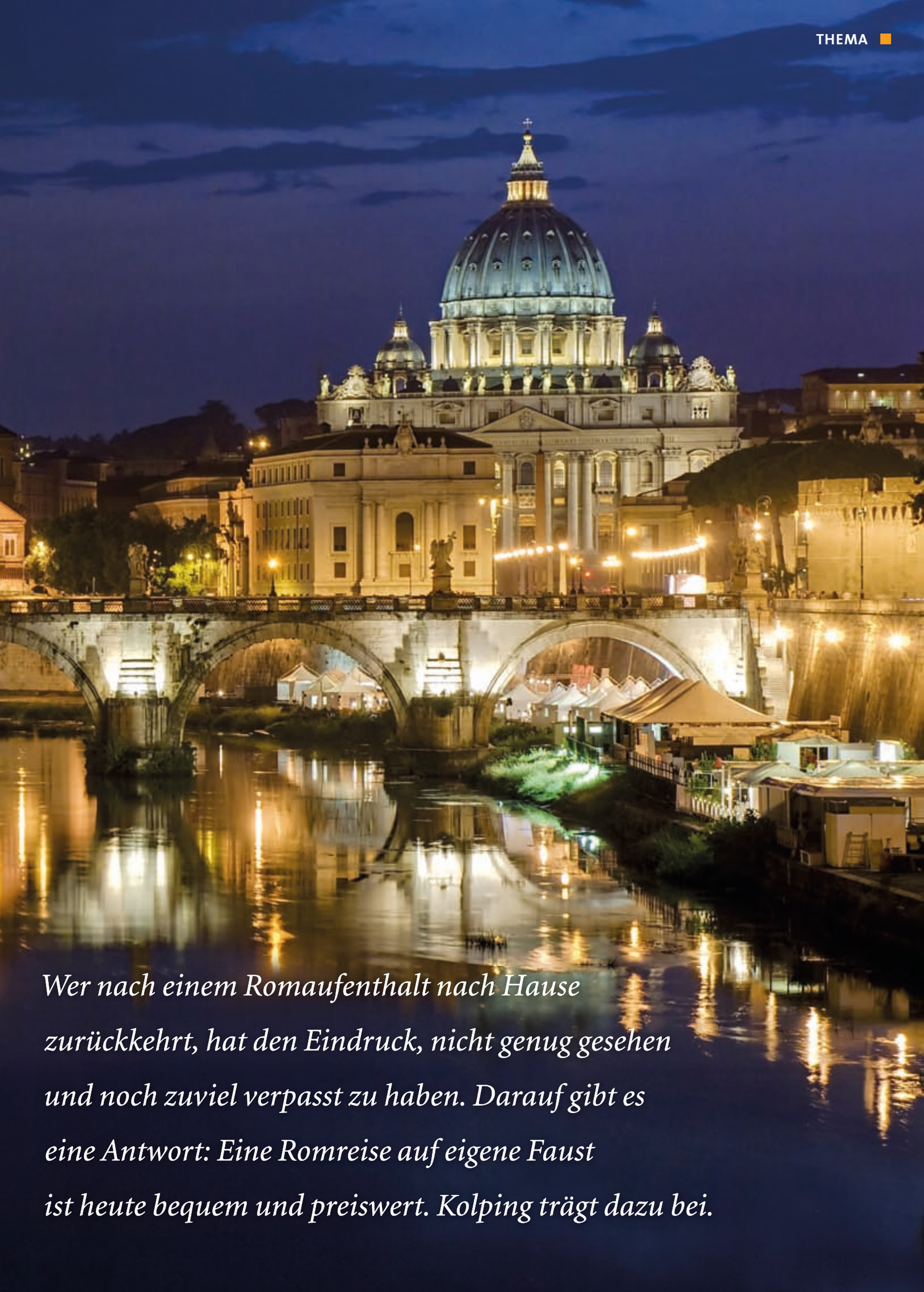
Was aus dem Flashmob geworden ist? Der hat sich mittlerweile aufgelöst, doch fertig, sind die jungen Sackträger noch lange nicht. Katharina und die anderen sind weitergezogen in Richtung Mannheimer Innenstadt. Auf dem Marktplatz geht es weiter, in die zweite Runde.

Sehnsucht nach der **ewigen Stadt**

Von Martin Grünewald

Der auferstandene Christus bildet den Mittelpunkt unter den Aposteln und Glaubensboten auf der Kuppel des Petersdomes und den angrenzenden Kolonnaden.

Grosses Bild: Blick auf Rom mit Vatikan, Tiber und Engelsbrücke. Die Stadt bietet unendlich viele Sehenswürdigkeiten.



Wer nach einem Romaufenthalt nach Hause zurückkehrt, hat den Eindruck, nicht genug gesehen und noch zuviel verpasst zu haben. Darauf gibt es eine Antwort: Eine Romreise auf eigene Faust ist heute bequem und preiswert. Kolping trägt dazu bei.

Iris und Andreas Schleyken aus Moers sind evangelisch. Kolping haben sie durch einen Aufenthalt im Wiener Kolpinghaus kennengelernt und dort gute Erfahrungen gemacht. Als es um die Vorbereitung ihrer Romreise ging, haben sie sich im Internet umgeschaut, ob es auch in Rom ein Kolpinghaus gibt. Volltreffer! So sitzen sie gemütlich um 8 Uhr beim Frühstück in der Via delle Sette Chiese 280 und genießen den sonnigen Morgen und die familiäre Atmosphäre bei Kolping. Vom Flughafen aus sind sie mit dem Leonardo-Express bis zum Hauptbahnhof Stazione Termini gefahren, haben dort ihr Gepäck deponiert und gleich eine Stadtrundfahrt unternommen. Danach sind sie vom Hauptbahnhof mit dem Bus zur Piazza die Navigatori gefahren und noch fünf Minuten bis zum Hotel gelaufen. Klar, sie hätten auch ein Taxi nehmen können, aber das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs in Rom ist sehr dicht.

Entspanntes Frühstück: Iris und Andreas Schleyken aus Moers bei der Tagesplanung. Günstige Linienflüge nach Rom laden zu einem Kurztrip ein.

Am zweiten Tag sind die Eheleute Schleyken bis zum Petersplatz gefahren und dann zu Fuß über eine Anhöhe parallel zum Tiber spaziert. „Wir hatten einen wunderschönen Blick auf die Stadt“, schwärmt Iris Schleyken. Abends haben sie sich im Kolpinghaus gestärkt und den Tag ruhig ausklingen lassen. „Hier gibt es keinen Verkehrslärm“, betonen die Eheleute.

Nun beim Frühstück besprechen die beiden Rombesucher den Tagesplan. Fünf Tage haben sie Zeit, sie machen sich keinen Stress, sondern genießen den Augenblick.

Das Kolping Hotel Casa Domitilla in Rom ist mehr als ein Hotel. Betrieben wird es vom Internationalen Kolpingwerk, Direktor des Hauses ist Johannes Schwienbacher (Foto unten), der zuvor bereits fünf Jahre lang das Kolpinghaus Brixen gemanagt hat. Der Südtiroler spricht fließend deutsch und italienisch, ebenso das römische Personal an der Rezeption und im Service.

Rom fasziniert die Deutschen schon seit Jahrhunderten

Rom, besonders der Vatikan, hat eine besondere Beziehung zu den Deutschen – und umgekehrt. Karl der Große, der im Jahr 800 römischer Kaiser wurde, errichtete auf dem heutigen Gelände des Vatikans eine Stiftung für deutschsprachige Pilger. Nach der

ROM ZUM WOHLFÜHLEN

Die Casa Domitilla – das Kolping Hotel in Rom – ist mehr als ein Drei-Sterne-Hotel mit eigener Kapelle:

Alle Mitarbeitenden der Rezeption sprechen deutsch und geben den Gästen Tipps und Informationen für den Romaufenthalt, zum Beispiel zu:

- Gottesdienstzeiten in den sieben Hauptkirchen Roms,
- Öffnungszeiten der Vatikanischen Museen
- Katakomben,
- Infos zu Führungen durch die Vatikanischen Gärten,
- zu Ausgrabungen unter St. Peter und
- zur Nekropole S. Rosa.
- Für Gruppen gibt es Informationen über den Busreiseverkehr in Rom und Kontakte zu Fremdenführern.
- Erhältlich sind Eintrittskarten für die Vatikanischen Museen. (Das kann lange Wartezeiten ersparen.)

Kolping Hotel Casa Domitilla,
Via delle Sette Chiese 280,
I-00147 Roma, www.kolping-domitilla.it, Tel. 0039/06 513 395 6,
E-Mail: info@kolping-domitilla.it
Geschäftsführer: J. Schwienbacher

1 Campo Santo Teutonico: Römische Heimat für deutsche Pilger – schon seit der Zeit Kaiser Karls des Großen.

2 Am Eingang zum Campo Santo empfängt die Schweizer Garde die Besucher – auf Anfrage gewährt sie freien Durchgang zum Innenhof.

3 Hans-Peter Fischer leitet die deutschsprachige Touristenseelsorge in Rom und ist gleichzeitig Rektor des „Campo Santo Teutonico".

mühseligen Wallfahrt zu Fuß über die Alpen kamen die Deutschen oft erschöpft oder gar krank in der ewigen Stadt an. Bereits zur Zeit Karls des Großen gab es deshalb eine Betreuung für die weitgereisten Pilger. Seit 1450 betreute eine Erzbruderschaft deutschstämmiger Rombürger ein Hospiz und einen Friedhof.

Nachdem sich die Versorgung der Rompilger verbesserte, wandelten sich auch die Aufgaben der deutschen Anlaufstelle im Vatikan, die bis heute den Namen „Campo Santo Teutonico" trägt.

Der Vatikan mit seinem Archiv, seiner Bibliothek und seinen Kunstsammlungen entwickelte sich zu einem Zentrum der wissenschaftlichen Forschung. Im 19. Jahrhundert blühte die Archäologie auf, es wurden die römischen Katakomben wiederentdeckt, und die Kirchengeschichte wurde verstärkt erforscht. Heute gibt es auf dem Campo Santo Teutonico kein Hospiz mehr für erschöpfte und kranke Pilger. Aber seit der Mitte des 19. Jahrhunderts werden dort junge Geistliche gefördert; das Priesterkolleg ist mit einer umfangreichen Bibliothek für christliche Archäologie und Kirchengeschichte ausgestattet. 1888 erfolgte im Priesterkolleg die Gründung des römischen Institut der Görres-Gesellschaft. So ist der Campo Santo bis heute ein Ort der wissenschaftlichen Arbeit angehender und junger Priester aus Deutschland.

Kein Zufall also, dass auch der frisch berufene Präfekt der Glaubenskongregation, der Münchener Erzbischof Josef Ratzinger, zunächst einige Monate im Campo Santo wohnte, bis er seine Dienstwohnung in Rom beziehen konnte. Regelmäßig feierte er seitdem am Donnerstag frühmorgens im Campo Santo eine deutschsprachige heilige Messe; eine Aufgabe, die inzwischen vom früheren Basler Bischof, Kardinal Kurt Koch, dem Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, übernommen wurde.

Der Campo Santo Teutonico, der zwischen Petersdom und Audienzhalle liegt, hat bis heute einen exterritorialen Status auf dem Gelände des Vatikanstaats. Deshalb können deutschsprachige Einzelpersonen das Gelände (9 bis 12 Uhr – und die Kollegsmesse bereits ab 7 Uhr) besuchen. Sobald die Schweizer Gardisten das Wort „Campo Santo" hören, erlauben sie ohne weitere Fragen den Durchgang. Nur größere Gruppen müssen sich vorher anmelden.

Ein historischer Ort: Hier sprechen die Steine

Der Ort hat eine einmalige historische Bedeutung. Hier – zwischen Petersdom und Campo Santo – stand vom Jahr 34 n. Chr. bis zur Versetzung im Jahr 1585 auf den benachbarten Petersplatz der ägyptische Obelisk, denn hier befand sich der Zirkus des Caligula und des Nero. Eine Tafel an der Mauer des Campo Santo erinnert bis heute daran, dass an dieser Stelle die ersten christlichen Märtyrer ihr Leben opferten. Unter Kaiser Nero wurde im Jahr 64 oder 67 auch Petrus hingerichtet, der erste Papst, über dessen Grab der Petersdom errichtet ist. Hans-Peter Fischer, Rektor des Campo Santo und gleichzeitig Leiter des deutschsprachigen Pilgerzentrums in Rom, und seine Mitarbeiter erklären den jährlich etwa 500 Besuchergruppen diese geschichtlichen Hintergründe. Gerne lädt er Pilger, zum Beispiel Chöre, dazu ein, die sonntäglichen Eucharistiefeiern im Campo Santo liturgisch mitzugestalten. Rektor Hans-Peter Fischer erlebt, wie in Rom die Steine sprechen: „Wer hierher kommt, ist weit aufgeschlossener für die Fragen des Lebens und des Glaubens als anderswo."

Nebenan auf dem Petersplatz beginnt um 10.30 Uhr die Mittwochsaudienz mit Papst Benedikt XVI. Kostenlose Eintrittskarten dazu gibt es kurzfristig über das deutsche Pilgerzentrum auf dem anderen Tiberufer gegenüber der Engelsburg oder an der Rezeption des Kolping-Hotels. Hier wird die weltweite Kirche ganz konkret spürbar: Pilger aus allen Kontinenten werden in sechs Weltsprachen begrüßt und reagieren auf ihre Erwähnung jeweils mit begeisterten ▶

▶ Rufen. Der Papst nimmt sich die Zeit, mit dem offenen Papamobil langsam durch die Reihen zu fahren und allen zuzuwinken. Danach trägt er in italienischer Sprache eine Katechese vor, die er in englischer, französischer, deutscher, polnischer und spanischer Sprache kurz zusammenfasst. Die Audienz endet mit einem gemeinsamen Gebet, dem Vater Unser in lateinischer Sprache.

Der Eingang zum größten Katakombennetz Roms befindet sich direkt neben dem Kolping-Hotel: Die Domitilla-Katakombe hat eine Gesamtlänge von 17 Kilometer. In Rom gibt es insgesamt 60 dieser unterirdischen Friedhöfe mit etwa 2,5 Millionen Gräbern. In der Domitilla-Katakombe befinden sich erste Abbildungen des Christus-Zeichens und frühchristliche Mosaike. Im Jahr 370 ließ Papst Damasus über den Gräbern der beiden Märtyrer Nereus und Achilleus eine halb-oberirdische Basilika errichten. Eine Marmorsäule im Altarraum zeigt die Hinrichtung des Märtyrers Achilleus. Betreut wird die Domitilla-Katakombe von den deutschstämmigen Steyler-Missionsbrüdern Uwe Heisterhoff und Reinhard Niesel. Rom ist eben ein besonderer Anziehungspunkt für Deutsche, nicht erst seit Karl dem Großen.

1 2 3 4 5

ROM FÜR EINSTEIGER – KOLPING-SIGHTSEEING-HIGHLIGHTS

Mit Joseph Ratzinger als Papst steigt das ohnehin schon große Interesse der Deutschen für die Stadt am Tiber – hier die Kolping-Highlights für Rom:

- **Petersdom (1) –** Besichtigung des Petersdomes (mit Michelangelos Pieta etc.): kostenloser Eintritt mit Sicherheitskontrollen, angemessene Kleidung ist nötig; mit dem Fahrstuhl geht es auf die Kuppel (Eintrittspreis).
- **Audienz beim Papst (2) –** Mittwochs um 10 Uhr auf dem Petersplatz oder in der großen Audienzhalle, falls der Papst nicht verreist ist. Jährlich eine halbe Million Menschen aus allen Erdteilen nehmen an den Generalaudienzen teil, 1,2 Millionen Menschen am sonntäglichen Angelus auf dem Petersplatz.
- **Engelsburg (3) –** Ursprünglich als Mausoleum für Kaiser Hadrian errichtet und später von den Päpsten als Fluchtburg genutzt, heute ein Museum.
- **Altstadt (4) –** Touristenmagnet ist die Altstadt von der Piazza Venezia über die Piazza Navona mit dem Trevi-Brunnen bis zum Tiber; ebenso das Kolosseum und das Forum Romanum.
- **Domitilla-Katakombe (5) –** Die größte unterirdische Grabanlage Roms liegt in direkter Nachbarschaft des Kolpinghauses.
- **Lateranbasilika –** Die ältere Papstkirche, mit Galerie der bisherigen Päpste. Traditionell gehört der Besuch von sieben Pilgerkirchen zur Romwallfahrt.
- **Vatikanische Museen mit Sixtinischer Kapelle –** Eine der bedeutendsten Kunstsammlungen der Welt: Ein Muss für jeden Romreisenden.
- **Campo Santo Teutonico –** Der Campo zwischen Audienzhalle und Peterskirche bringt mit der deutschen Geschichte in Rom in Berührung.

Infos sind über das deutsche Pilgerzentrum in Rom erhältlich: **www.pilgerzentrum.de**

Fotos: © Shutterstock/Alfredo Ragazzoni, Martin Grünewald (1), iStockphoto/AlbertoPomares, Kolping Hotel Casa Domitilla (1)

Vor Ort

In der neuen Rubrik „Kolping vor Ort“ veröffentlichen wir interessante Berichte über besondere, neuartige, kreative oder beispielhafte Initiativen von Kolpingsfamilien. Bitte sendet uns Eure Texte und Fotos zu: Redaktion Kolpingmagazin, „Kolping vor Ort“, Postfach 100841, 50448 Köln, E-Mail: Magazin@kolping.de.

Kolpingsfamilie Hollage

Neue Bänke aufgestellt

Die Seniorensportgruppe der Kolpingsfamilie Hollage hat die Sitzecke am Wanderweg auf dem Hollager Berg verschönert und mit neuen Bänken ausgestattet. Ab sofort steht die Sitzgruppe somit wieder allen Wanderern und Gruppen zur Verfügung. Nach dem Entfernen der alten Bänke betonierten die aktiven Senioren neue Sitze ein und setzten den Tisch instand. Bereits vor 40 Jahren hatten Kolpingmitglieder hier eine Rastmöglichkeit mit Tisch und Bänken errichtet.

Eingesandt von André Thöle

Kolpingsfamilie Langen

Besuch im Seniorenheim

Bereits seit 17 Jahren besuchen Mitglieder der Kolpingsfamilie Langen ein Seniorenheim, um zweiwöchentlich einen Gottesdienst zu gestalten. Sie holen die Teilnehmenden, die einen Rollstuhl oder Rollator benötigen, von ihren Zimmern. Dabei sind zwischen den Helfenden und Teilnehmenden persönliche Beziehungen entstanden. Bei besonderen Veranstaltungen begleiten sie die Senioren auch zum Altstadtmarkt. Oder sie unternehmen einen Ausflug ins Grüne und laden zu Kaffee und Kuchen ein.

Eingesandt von Ernst Ehrenberg

Kolpingsfamilie Thiede-Steterburg

Second-Hand-Laden

Einen Second-Hand-Laden betreibt seit zwei Jahren die Kolpingsfamilie Thiede-Steterburg in Salzgitter. Auf insgesamt 80 qm Fläche unter dem Pfarrhaus werden gut erhaltene Textilwaren für jedermann angeboten. Zu den Kunden gehören auch viele Bedürftige. Um auf sich aufmerksam zu machen, lässt sich das Helferteam um Carmen Frehe einiges einfallen, zum Beispiel Verlosungen und Verkaufsaktionen vor einem Supermarkt, ebenso Presseinformationen. Der Laden hat zweimal wöchentlich für zwei Stunden geöffnet. Für eine angemessene Spende werden die gut erhaltenen Kleidungsstücke abgegeben.

Eingesandt von Waltraud Wolff und M. Skalla

Kolpingsfamilie Burghausen

Altkleidercontainer aufgestellt

Sechs neue Altkleidercontainer hat die Kolpingsfamilie Burghausen aufgestellt. In Zusammenarbeit mit der Kolping Recycling GmbH aus Fulda möchte die Kolpingsfamilie ganz gezielt Geld für soziale Projekte in Burghausen erwirtschaften und spenden. Mit dem neuen Kolping-Kölsch wurde darauf angestoßen.

Eingesandt von Claus-Rüdiger Heikenwälder

Foto. Barbara Bechtloff

„Mit unserem Konsumverhalten haben wir Einfluss auf das Leben anderer Menschen", sagt Dagmar Hoseas, Leiterin des Bundesfachausschusses 4 „Verantwortung für die Eine Welt". Der Ausschuss beschäftigt sich mit entwicklungspolitischen Fragen, der Umsetzung der Millenniumsziele, dem Fairen Handel und der Partnerschaftsarbeit.

Ein **fairer Preis** ist keine Spende

INTERVIEW *Georg Wahl*

„Wir können und wir sollten mehr fair gehandelte Produkte kaufen und verwenden". Das sagt der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt". Dagmar Hoseas, die Vorsitzende des Fachausschusses erklärt im Interview, wie sie sich das Engagement vorstellt.

Warum wendet sich der Bundesfachausschuss mit seinem Aufruf direkt an die Kolpingmitglieder?
Viele Menschen wissen heute noch nicht, was fair gehandelte Produkte sind und wie wichtig der Kauf dieser Produkte für die Produzenten ist. Deshalb will der Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt" die Kolpingsfamilien ermutigen, sich mit dem Thema zu beschäftigen. Wir wollen darstellen, wie groß die Produktpalette inzwischen ist, und wir rufen Kolpingsfamilien dazu auf, verstärkt fair gehandelte Produkte zu kaufen und zu verwenden.

Was sind denn fair gehandelte Produkte, und was macht sie so besonders?
Fair gehandelt sind Produkte, meistens Lebensmittel, für die Hersteller einen angemessenen – einen fairen – Erlös erhalten. Das bedeutet, dass die Produzenten, zum Beispiel Kleinbauern in Lateinamerika, ihre Rohstoffe zu Preisen verkaufen können, die tatsächlich ihre Arbeitsleistung berücksichtigen. Wir wollen ja auch in Deutschland angemessen für unserer Arbeit entlohnt werden; das sollten wir auch den Menschen ermöglichen, deren Produkte wir essen und trinken. Mit dem Kauf fair gehandelter Produkte sorgen wir dafür, dass Menschen, z. B.

Kaffeebauern, auch von ihrer Arbeit leben können. Sie können ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessern, und sie können ihre Kinder zur Schule schicken und ihnen eine gute Ausbildung ermöglichen.

Außerdem investieren sie in die Infrastruktur und Weiterverarbeitung, um ihre Ware besser zu den Händlern transportieren zu können und ihre Marktposition zu stärken. Direkte Handelsbeziehungen schützen diese Menschen vor der Ausbeutung durch international tätige Konzerne.

Warum haltet Ihr es für wichtig, dass wir uns in unseren Kolpingsfamilien mit dem fairen Handel beschäftigen?

Wir können uns so bewusst machen, was manche Produkte tatsächlich wert sind und was es kostet, diese herzustellen. Wenn wir uns informieren, verstehen wir, wie unser Einkaufsverhalten das Leben von Menschen, die bisher in Armut lebten, verbessern kann.

Wo gibt es fair gehandelte Produkte, und worauf sollten Käuferinnen und Käufer achten?

Fair gehandelte Produkte gibt es inzwischen in vielen Supermärkten. In Bioläden und Biosupermärkten ist das Angebot oft noch größer, da viele fair gehandelte Produkte auch Bioprodukte sind. Und natürlich gibt es die Produkte mit dem Fairtrade-Siegel in den klassischen Weltläden. Käuferinnen und Käufer sollten beim Einkauf generell auf das Fairtrade-Siegel achten. Alle Produzenten und Händler müssen sich an die Fairtrade-Standards halten, nur dann dürfen ihre Produkte mit dem Fairtrade-Siegel ausgezeichnet werden. Wer auf das Siegel achtet, der ist als Verbraucher auf der sicheren Seite.

Was können Kolpingsfamilien tun, wie können sie sich engagieren?

Kolpingsfamilien können sich auf vielfältige Weise engagieren. Sie können z. B. ein faires Frühstück mit fair gehandelten Produkten wie Kaffee, Tee, Konfitüre anbieten. Kolpingsfamilien können auch Informationsabende organisieren, zu denen sie qualifizierte Referentinnen und Referenten einladen.

Jedes Jahr findet in Deutschland die Faire Woche statt, in diesem Jahr vom 14. bis zum 28. September. In dieser Zeit ist es besonders einfach, sich mit dem fairen Handel zu befassen. Veranstalter ist das Forum Fairer Handel. Es unterstützt Menschen, die eine Aktion planen, mit Aktionsmaterialien, Tipps und Anregungen. Auch Produktproben werden bereit gestellt, damit man sich auch von der guten Qualität und der Produktvielfalt überzeugen kann. Ausführliche Informationen gibt es im Internet unter www.faire-woche.de. Im Rahmen der Fairen Woche werden auch Produzenten, z. B. Kleinbauern, eingeladen, die durch Deutschland reisen, und auf Veranstaltungen davon berichten, was angemessene Preise für ihr Leben bedeuten. Eine andere interessante Möglichkeit der Beteiligung sind die Fairtrade Towns. Im Rahmen dieser Kampagne können sich Städte als faire Städte bewerben, wenn sie bestimmte Kriterien erfüllen und den fairen Handel fördern. Kolpingsfamilien können die Bewerbung von Städten um den Titel „Fairtrade Town“ anstoßen und begleiten.

Foto: Marcos Simaitis

Kolpingsfamilien, die nach dem Sonntagsgotesdienst am Kirchenportal fair gehandelte Produkte verkaufen, unterstützen nicht nur die Menschen in den Entwicklungsländern. Mit solch einer Aktion machen sie auch in der Öffentlichkeit deutlich, dass sich in der Kolpingsfamilie Menschen engagieren, die die Nöte der Zeit sehen und handeln.

Können Kolpingsfamilien auch selbst in den Handel einsteigen?

Natürlich! Sie können zum Beispiel nach dem Sonntagsgottesdienst fair gehandelte Produkte am Kirchenportal verkaufen. Das machen einige Kolpingsfamilien schon lange. Manche Weltläden stellen die einzelnen Verkaufsartikel sogar als Kommissionsware bereit. Das heißt: Was nicht verkauft wird, das wird zurückgenommen.

Wie können sich Kolpingsfamilien darüber hinaus mit entwicklungspolitischen Themen befassen?

Fast alle Kolping-Diözesanverbände pflegen eine Partnerschaft mit einem ausländischen Kolping-Nationalverband. Einige haben sogar mehrere ausländische Partner. Außerdem gibt es auch Partnerschaften zwischen deutschen Bistümern und Partnerländern. Kolpingsfamilien können diese Kontakte nutzen und sich mit dem jeweiligen Partnerland beschäftigen.

Wenn Gäste aus den Partnerländern zu Besuch sind, kann man sie auch in seine Kolpingsfamilie einladen. Gerade die Begegnungen und die Gespräche verändern die eigene Sichtweise und tragen zum besseren Verständnis bei. Ich erinnere mich an den Besuch eines jungen Mannes aus Nordost-Brasilien, einer großen Trockenregion. Er war zu Gast im Diözesanverband Hildesheim, zu dem auch meine Kolpingsfamilie gehört. Als er erzählte, wie wichtig die Trinkwasserzisternen sind, die in seiner Region mit Spenden von Kolpingmitgliedern errichtet werden, war er sehr ergriffen. Und diese Ergriffenheit hat sich auch auf mich übertragen.

Was können Kolping-Einrichtungen tun, um den fairen Handel zu stärken?
Sie sollten zumindest ein klassisches Produkt aus fairem Handel im Angebot haben, z. B. Kaffee oder Tee. Es gibt inzwischen aber auch fair gehandelte Bananen, die Kolping-Hotels und -Bildungseinrichtungen in den Obstkorb beim Frühstücksbuffet legen können. Gäste können aber auch in den Häusern nach fair gehandelten Produkten fragen, um deutlich zu machen, dass sie auch gezielt dieses Angebot suchen und z. B. Hotels mit fairen Produkten bevorzugen.

Eine letzte Frage: Warum liegt Dir persönlich der faire Handel so am Herzen?
Das Konzept ist vernünftig und einleuchtend. Wenn wir einen höheren Preis für fair gehandelte Ware bezahlen, dann ist das keine Spende und kein Almosen, was wir den Menschen geben, sondern wir zahlen ihnen den Preis, den sie sich ehrlich mit ihrer Arbeit verdient haben. Die Preise handeln Produzenten und Händler vorher miteinander aus; sie werden nicht von den Händlern diktiert, wie es bei unangemessen billigen Produkten oft der Fall ist.

Fair gewinnt!

Ein überzeugendes Praxisbeispiel gibt es am Diözesanverband (DV) Köln. Der DV hat gewettet, dass bis zum 17. Oktober mindestens 27 Kolpingsfamilien aus seiner Region eine faire Mahlzeit anbieten, bei der mindestens zwei Zutaten aus fairem Handel verwendet werden. Wenn mehr als 27 Kolpingsfamilien aus dem DV eine faire Veranstaltung durchführen, lädt der Diözesanvorstand am Kolpinggedenktag, nach dem Gottesdienst in der Minoritenkirche, zu einer fairen Weinverkostung ein.

In der Broschüre „Praxispäckchen – Fair gewinnt!“ gibt der DV hilfreiche Tipps zur Vorbereitung einer Aktion. Beispiele sind: ein deftiges Suppenessen, ein Essensstand beim Stadtfest, ein Cocktailstand mit fair gehandelten Säften oder ein kolumbianisches Abendbuffet. Kolpingsfamilien aus dem DV können sich die Ausstellung über das Partnerland Kolumbien ausleihen und einen Film über die Arbeit des Kolpingwerkes Kolumbien zeigen. Außerdem enthält die Broschüre einige Rezepte und Tipps für die Öffentlichkeitsarbeit.

Fairer Handel

Produkte, die das Fairtrade-Siegel tragen, erfüllen die Fairtrade-Standards. Der Kauf dieser Produkte verbessert das Leben von Kleinbauern sowie Beschäftigten auf Plantagen, die in den ärmsten Ländern der Welt leben. Deshalb sollten Konsumente beim Einkauf auf dieses Siegel achten. www.fairtrade-deutschland.de.

Weitere Infos und Hilfe

Kolpingsfamilien, die sich mit dem fairen Handel beschäftigen, können sich an den Bundesfachausschuss „Verantwortung für die Eine Welt“ wenden: Annette Fuchs, Tel. (0221) 20701-111, E-Mail: annette.fuchs@kolping.de.

PROJEKT DES MONATS

Für eine faire Wirtschaft

Die „Economía Solidaria“ ist eine alternative Form des Wirtschaftens in Lateinamerika. Sie soll die Lebensbedingungen der Menschen verbessern, die vom normalen Marktystem ausgegrenzt werden.

Das Kolpingwerk hat in fast allen Ländern auf diesem Kontinent Hunderte von kleinen Wirtschaftsunternehmen gefördert, um Arbeitsplätze und Einkommen zu schaffen und eine etwas andere, sprich fairere, Wirtschaft aufzubauen. Dabei geht es um die Produktion und Veredelung von hochwertigen Produkten und Dienstleistungen, die auf den lokalen und regionalen Märkten konkurrenzfähig sind. Rund 400 solcher Kleinunternehmer sind im Kolping-Regionalverband Cordoba/Mexiko organisiert. Auf speziellen Märkten und einer jährlichen Messe vor der Kathedrale von Cordoba stellen sie ihre Produkte vor, tauschen Waren und Erfahrungen aus und machen die Öffentlichkeit auf diese alternative Form des Wirtschaftens aufmerksam. So soll das Bewusstsein für regionale, unter fairen Bedingungen hergestellte Produkte wachsen. Der Regionalverband Cordoba benötigt nun zusätzliche Mittel für die Logistik und Infrastruktur, um die Messe von Cordoba weiter auszubauen und um neue Produzenten zu integrieren.

Manuel ist Blumenzüchter aus Südmexiko. Mit Hilfe von Kolping hat er ein kleines Gewächshaus errichtet, in dem er Anturien züchtet.

Foto: Marcos Simaitis

SPENDEN

Finanziell können Sie dieses Projekt unter dem Stichwort „**Economía Solidaria**“ unterstützen:

Sozial- und Entwicklungshilfe des Kolpingwerkes e.V., Konto 15 640 014, BLZ 370 601 93, Pax Bank eG Köln.

Informationen zu diesem Projekt und zu Spendenmöglichkeiten finden Sie unter **www.kolping.net.**
Fragen beantworten wir Ihnen unter Tel. (02 21) 77 880-37.

wir

Praxisbegleiter/-innen gesucht

Seit einem knappen Jahr gibt es in den Diözesanverbänden Dresden-Meißen/Görlitz, Erfurt und Magdeburg Projekte zur Zukunftssicherung des Verbandes, die durch das Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ finanziert werden. Vieles, was dabei die Projektreferentinnen dort anbieten, läuft ebenfalls im Rahmen des Projektes „Begleitung und Beratung von Kolpingsfamilien“ (BuB). Besonders den drei oben genannten Regionen werden weitere Praxisbegeleiter/-innen gesucht. Das Bub-Projekt soll aber auch in allen anderen Diözesanverbänden umgesetzt werden. Deshalb werden in den Diözesanverbänden ehrenamtliche Praxisbegleiter/-innen gesucht. Sie begleiten und beraten Kolpingsfamilien, die Unterstützung und Hilfe bei ihrer Arbeit benötigen. Sie kommen in die Kolpingsfamilien und stoßen einen Umdenkprozess an. Für diese Aufgaben werden sie über den Bundesverband ausgebildet und geschult. Die nächsten Schulungen für Interessierte finden statt vom 21. bis 23.9. und vom 23. bis 25.11. Die Ausschreibung steht im Internet unter http://bub.kolping.de unter dem Punkt „BuB – Ausschreibung und Termine“. Ebenfalls kann dort der Bewerbungsbogen heruntergeladen werden, der ausgefüllt an die genannte Anschrift zurückzusenden ist.

Wallfahrten

Über 800 Kolpingmitglieder aus dem DV Augsburg haben am 9. Juni an der Diözesanwallfahrt durch Dillingen teilgenommen. Das Motto lautete: „Was das Leben trägt – Arbeit und Gebet“. Die Diözesan-Familienwallfahrt des DV Münster führte in diesem Jahr nach Kerpen. Dort befassten sich die Pilgernden mit den Begriffen der Imagekampagne.

Foto: Wahl

Kolpingmagazin 9/2012
Die nächste Ausgabe erscheint am 1. September 2012.

IMPRESSUM

Kolpingmagazin
Mitglieder- und Verbandszeitschrift des Kolpingwerkes Deutschland
Für Mitglieder des Kolpingwerkes ist der Bezug des Kolpingmagazins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Mitglied des Katholischen Medienverbandes e.V. (KMV)
Erscheinungsort: Köln
Erscheinungsweise: monatlich, davon jährlich drei Doppelausgaben

Herausgeber und Verleger:
Kolpingwerk Deutschland,
Ulrich Vollmer, Bundessekretär
Kolpingplatz 5–11, 50667 Köln

Redaktion Kolpingmagazin:
Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln
magazin@kolping.de
Telefon (0221) 20701-195
Telefax (0221) 20701-186
Martin Grünewald (Chefredakteur),
Georg Wahl (-196),
Maria Steber (-177).

Vertrieb: Joachim Flieher

Buchhaltung: Ingrid Henz
Alle: Kolpingplatz 5–11,
Postfach 100841, 50448 Köln,
Telefon (0221) 20701-0

Anzeigenverwaltung:
Joh. Heider Verlag GmbH
Paffrather Straße 102–116,
51465 Bergisch Gladbach

Anzeigenabteilung:
Eva-Maria Schleder,
Susanne Krausewitz,
Tel. (02202) 9540-35,
Telefax (02202) 21531,
kolpingmagazin@heider-verlag.de

Druck und Versand:
Bechtle Druck&Service, Esslingen

Gültige Anzeigenpreisliste:
Mediadaten 2012

Druckauflage:
1. Quartal 2012: 170 998

Verbreitete Auflage:
1. Quartal 2012: 169 865

Für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Internet:
http://www.kolping.de
Außerdem erscheint im Kolpingwerk vierteljährlich eine Zeitschrift für Leitungskräfte: „Idee & Tat“.

Bereitschaft zur politischen Mitwirkung

Besser ging es nicht: Aufgrund der zentralen Lage direkt vor dem Kongresszentrum besuchten viele Katholikentagsbesucher den Pavillon des Kolpingwerkes Deutschland. Ein wichtiges Thema war das politische Engagement der Christinnen und Christen.

Der Mannheimer Katholikentag hat einmal mehr die sympathische Vielfalt unserer Kirche zum Ausdruck gebracht", betont der Bundessekretär des Kolpingwerkes Deutschland Ulrich Vollmer in seiner Analyse der Großveranstaltung. „Etwa 80000 Christen haben ihren Glauben gefeiert, diskutiert und sich engagiert eingebracht, damit dieser Katholikentag gelingen konnte."

„In vielen Gesprächen an unserem Kolpingstand, unter anderem mit dem Apostolischen Nuntius Jean-Claude Périsset, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch oder dem ZdK-Präsidenten Alois Glück haben wir die Bedeutung ehrenamtlichen Engagements in Verbänden betont und aufgezeigt, dass wir unter anderem mit unserer bundesweiten Imagekampagne ‚Wir sind Kolping' einen Aufbruch gewagt haben." Im Rahmen der Imagekampagne möchte das Kolpingwerk Deutschland in diesem Jahr 12000 neue Mitglieder gewinnen. „Wir sind zuversichtlich, dass uns dieses auch gelingen wird", so Vollmer.

In bester Lage: der Pavillon des Kolpingwerkes Deutschland beim Katholikentag in Mannheim.

Dass gerade auch die Bereitschaft zu politischer Mitwirkung gestärkt werden muss, darüber waren die Vertreter des Kolpingwerkes Deutschland auch in vielen Gesprächen u. a. mit Bundestagspräsident Norbert Lammert, Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich oder Verbraucherministerin Ilse Aigner einig. Eine Erkenntnis, die dann auch Bundespräsident Joachim Gauck mit einer Würdigung des Seligen Adolph Kolping auf den Punkt brachte: „Ich glaube, dass dieses Land seine Stärke und sein Wohlergehen auch daher hat, dass der christliche Glaube eben keine Privatsache war und ist, sondern immer wieder politisches Handeln provoziert hat. Er hat Menschen tief geprägt – und diese Menschen wiederum haben sich für ihr und unser Gemeinwesen eingesetzt. Ich greife nur ein einziges Beispiel heraus, das auf einem Katholikentag naheliegt: Die katholische Soziallehre, die ihre deutschen Gründungsväter

Neben vielen anderen Prominenten Katholikentagsbesuchern besuchte auch ZdK-Präsident Alois Glück (rechts) den Kolping-Stand.

Bundessekretär Ulrich Vollmer und Verbraucherministerin Ilse Aigner.

Fotos: Wullhorst

Bischof von Ketteler und „Vater“ Kolping in Ehren hält, hat viele der politischen Grundentscheidungen und politischen Institutionen der Bundesrepublik entscheidend beeinflusst. Die früh entwickelten Prinzipien der Personalität, der Solidarität und der Subsidiarität bleiben aktuelle Leitlinien auch in den gegenwärtigen Herausforderungen.“

Verbände sind auch heute offensiv auf dem Weg in die Zukunft

Teilnehmende eines Katholikentagspodiums haben sich mit folgender Frage auseinandergesetzt: Sind Verbände Denkmäler oder Ort des Aufbruchs? Gitte Scharlau, Bundesvorstandsmitglied des Kolpingwerkes Deutschland, zeigte, dass sich Verbände durchaus offensiv auf dem Weg in die Zukunft befinden. Sie beschrieb das Projekt „Begleiten und Beraten von Kolpingsfamilien“ als geeignetes Modell, um im Verband zukunftsfähiges Arbeiten sicherzustellen.

Der Diözesanverband (DV) Freiburg hatte im Kolping-Pavillon eine Holzbank aufgestellt, die anlässlich des Papstbesuches in Freiburg gefertigt worden war und nun zu einem Bienenhotel umfunktioniert wurde. Der DV arbeitet in einem Umweltprojekt zusammen mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU). Die Gäste im Kolpingpavillon konnten Löcher in die Bank bohren und so Lebensraum für Wildbienen schaffen.

Ja zum Einmalbetrag

Alle haben etwas davon

„Wir halten die Gemeinschaftsstiftung für eine gute Einrichtung. Deshalb haben wir bereits vor einigen Jahren den Einmalbetrag gezahlt. Die Stiftung verschafft dem Kolpingwerk Deutschland mehr Unabhängigkeit von den Mitgliedsbeiträgen. Der Verband braucht keine Beitragserhöhung mehr und kann trotzdem langfristig solide arbeiten. Von den Stiftungserträgen profitieren auch die Diözesanverbände und die Kolpingsfamilien. Es haben also alle etwas davon.“

Doris und Peter Johann-Vorderbrüggen, Kolpingsfamilie Kaunitz

Anstatt ihres jährlichen Beitrages können Mitglieder auch eine einmalige Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung des Kolpingwerkes zahlen. Gegen eine Zustiftung in Höhe von 1500 Euro erfolgt eine unbegrenzte Beitragsfreistellung. Ehepaare zahlen einmalig einen Betrag von 2250 Euro. Der Zustiftungsbetrag kann auch verteilt auf drei Jahresraten gezahlt werden. Mit der Zustiftung an die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland wird ein Kapitalstock aufgebaut. Von den Erträgen zahlt die Stiftung stellvertretend für das Mitglied an die Kolpingsfamilie und das Kolpingwerk einen Zuschuss.

Der Einmalbetrag ist eine Zuwendung an die Gemeinschaftsstiftung. Er kann – neben Spenden für gemeinnützige und mildtätige Zwecke – steuerlich geltend gemacht werden.

Informationen beim Kolpingwerk Deutschland:
Klaus Bönsch, Tel. (0221) 20701-118,
Guido Mensger, Tel. (0221) 20701-170.

REISEMARKT

NORD-/OSTSEE

Borkum: Fewo am Strand, 1 SZ, 44 m², www.strandkoje-borkum.de, AUG/SEP/OKT zu vermieten! Tel. (02 08) 84 58 58.

Ostseeheilbad Kellenhusen, 4 Fewos ab 2–6 Pers., zwischen Wald und Meer, Telefon (0 23 68) 9 80 89 oder 5 73 74.

Hamburg-Nähe, (30 Min. PKW oder Bahn). Fewo für bis zu 4 Pers., Näheres über Kolpingbruder, Telefon (0 41 01) 7 16 01.

Ostfriesland, Urlaub direkt hinterm Deich. Gemütliche Fewos in reetgedeckter Bauernkate. Telefon (0 22 71) 5 43 54, www.deichkate-ostbense.de

RÜGEN
Kolpingbruder vermietet Fewos in Sellin, Tel. (03 83 03) 8 69 46 oder (0 53 61) 88 81 54
www.villaanna.de

BÜSUM – 3 FeWh je bis 3 Pers. oder FeHa bis 5 Pers., gute Ausstatt., strandnah, Tel. (0 66 41) 12 57, www.keithivermietung.de

Ostfriesland
Ferien erleben in historischem Umfeld
www.orangerie-und-meer.de

Romantischer Schlossurlaub
an der Ostsee in Mecklenburg-Vorpommern. Hohen Niendorf/Kühlungsborn, Ruhe und Meer, Sauna, Kaminzimmer, ab 59 €/Tag, Telefon (01 70) 5 27 69 10.
www.fewo-shn.de

ERZGEBIRGE

GOLDENER STERN Hotel & Restaurant
Gruppenreisen & Familienurlaub 2012/13
HOTEL GOLDENER STERN
FRAUENSTEIN / ERZGEBIRGE
Info-Material anfordern:
Tel. 037326 - 12 21
Fax 037326 - 94 03
Direkt am Markt 22
09623 Frauenstein
Ausflugsmöglichkeiten
u.a. Seiffen, Dresden, Meißen, Prag, Spreewald, Oberwiesenthal, u.v.m.
www.goldener-stern-frauenstein.de

WESTERWALD

Entspannen · Genießen · Erleben
HOTEL Heinz ****S
56203 Höhr-Grenzhausen, genau zwischen Köln und Frankfurt, E-Mail: info@hotel-heinz.de, Telefon: 02624/9430-0
www.hotel-heinz.de
...in einem der vielfältigsten Wellness-Resorts Deutschlands.
4 Tage Sommerpause
3 Nächte inklusive Verwöhnpension und 25,- € Wellness-Gutschein
ab 285,- € p. Pers.
Buchbar von Juni bis August 2012
2 Nächte Ü/F ab 120,- € p. Pers.

Anzeigenannahme:
Telefon (0 22 02) 95 40-336 · Fax (0 22 02) 2 15 31
kolpingmagazin@heider-verlag.de

HARZ

★★★-Hotel-Pension
„Altes Forsthaus"
Wochen-Sparangebot
- 7 Übernachtungen im Komfortzi. mit DU/WC, Fön,16:9-Digit.-TV m. Rd.,Tel.,Safe...
- inkl. Frühstücksbuffet,
- 6x 3- u. 1x 2-Gang-Menü (od. Grillabend)
- Nutzung von Hallenbad, Fitnessraum, Parkplatz, WLAN, Dart, Billard, Kicker, u.s.w

ab 269,00 € p.P. im Komfort-DZ
Online buchbar: www.altes-forsthaus-harz.de
Im Förstergarten 12
37449 Zorge im Harz
Tel. 05586-402 Fax-342

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Gemütl. Fe-Bungalow f. 2–3 Pers. in **RÖBEL/MÜRITZ** zu verm., 300 m zum See/Badesteg, NS 33 €, HS 41 €/Tag + Strom, Endreinigung, Tel./Fax (05 11) 2 62 63 16 od. (03 99 31) 5 11 65.

TEUTOBURGER WALD

... herzlich willkommen!
Haus am Park
Natur | Wohlfühlen | Ruhe | Entspannung
Zwischen Teutoburger Wald und Weser - Gästehaus in herrl. Lage, Wohlfühlzi. mit Balkon! ÜF ab 30 € p.P.
HP/VP möglich | Nichtraucherhaus - Prospekt
Am Park 8 · 33039 Nieheim · Tel. (0 52 74) 4 67
www.hausampark-nieheim.de

RHÖN

Pension G**
Georgshof
Kolpingmitglied
Fam. Zentgraf, Waldweg 2, 36115 Hilders-Findlos
Tel.: 06681 / 8664, www.pension-georgshof.de
DZ m. Du/WC: 21,00 € - 32,00 € p.P. inkl. Frühst.
3 Übern. m. Frühst. u. Abendbrot ab 93,- € p.Pers.
Rhöner Charme · Gäste auch für 1 Übern. willkommen (27.00 - 32.00 €) · bett+bike

EIFEL MOSEL HUNSRÜCK

"Hof Eulendorf"
Das Idyll in der Kyllburger Waldeifel
INFO: Familie Herres-Morsbach
54533 Gransdorf
Tel. (0 65 67) 3 52, Fax 9 30 44

Lust auf „Eifel-Pur"??
Inmitten eines historisch interessanten Gebietes liegt unser liebevoll restauriertes ehemaliges Hofgut. Wir bieten Ihnen: Zi. Du/WC, Balkon, Aufenthaltsräume mit Kamin, geschützte Innenhof-Anlage. Liegewiese, geführte Wanderungen/Ausflüge u.v.m.; Transfer von Haus zu Haus. **Attraktive Sparangebote** · Hausprospekt
hof-eulendorf-herres@t-online.de · **www.hof-eulendorf.de**

Hotel & Weinbauerhof ★★★★S
ZUM KURFÜRSTEN
First-Class Hotel in Bernkastel-Kues/Mosel
Neuer spektakulärer Spa-Bereich mit 2 Schwimmbädern, 5 Saunen auf 2.500 qm.
Verwöhnromantik „LifeStyle"
3 X Übern. inkl. 2x 3-Gang, 1x 4-Gang-Menü, Massage, Entspannungsbad uvm. Im LifeStyle-DZ inkl. Dampfdusche, Balkon statt 340,- €
279,- € p. Pers. (Anreise So., Mo., Di., Mi.)
www.zum-kurfuersten.de ☎ 06531/96770

Mosel, direkt in Bernkastel-Kues
8 Fewo, 2–8 P., 1–3 Schlafz., Du/WC, Tel. (0 65 31) 14 21, www.mosel-ferien.de

Mosel b. Bernkastel, 3*** DZ ÜF ab 21 € p. P., Fewo 2 P. 36 €, Prosp., Tel. (0 65 35) 5 63, www.ferienweingut-schmitt.de

Radeln entlang der romantischen Mosel...
Nähe Trier/Luxemburg
Natur · Wein-/Kultur & Schiffstouren · Wandern
Liebev. ruh. Fewos/Balk. ab 16–24 € p. P./Tg.
☎ 06507/3405 · www.weingut-thomas.de

Mosel, gemütliche, preiswerte ***-Gästezimmer (Du/WC, Balk., TV), schöne Lage, gutes Frühstück, Wandermögl., Radwege, Schiffsfahrten, Telefon (0 26 73) 18 56, **www.gaestehaus-brodam.de**

WESERBERGLAND

Wohlfühlwoche
7 Ü/HP ab 419,- € p.P./DZ
3x Teil-Massage, 3x Moorpackung (Rücken)
2x Aktiv-Sprudelbad, 2x Wassergymnastik
Hotel GRIEPSHOP
32479 Hille-Rothenuffeln
Tel. 05734-6670 · www.hotel-griepshop.de

PFALZ

★★★ Komfort-Hotel mit Lift, sep. Aufenthaltsraum, Sauna, 64 Betten. Alle Zimmer App.-Ausstattung mit kl. Küche, DU/WC, Tel., Sitzecke, Sat-TV, Balkon. Ideal für Gruppen.
Empf. Haus der Südpfalz
Zum Bürstenbinder · 76857 Ramberg/Pfalz
Tel. (0 63 45) 94 94-90 · Fax 94 94-999

Anzeigenschluss für Ausgabe 9/2012:
30. Juli 2012

BAYERISCHER WALD

Hotel „Haus am Berg"
-- ruhige Lage bei Zwiesel --
mit Panoramablick, familienfreundlich, Hallenbad, Sauna, Massagen, Kosmetik, Infrarot, Solarium, Komfort-Zimmer und Familien-Appartement
UNSERE WOCHENPAUSCHALE:
3xÜ/HP ab € 105,- * 7xÜ/HP ab € 230,- p.P./DZ
Kind im App. bis 6 J. frei - im Elternzi. Kind bis 15 J. frei!
94269 Rinchnach · Tel. 09922-3063 · Fax -1438
info@hotel-am-berg.de · www.hotel-am-berg.de

Nationalpark Bayerischer Wald mit seinem weltweit längsten Baumwipfelpfad in nur 5 km Entfernung.

Erlebniswoche „Baumwipfelpfad" inkl. 7 HP ab € 218,00
Landhotel – Gasthof – Schreiner
Herzlich willkommen in unserem gemütlichen, familiär geführten Gasthof im Erholungsort Hohenau. Zentrale Lage für Ausflugsziele und Wanderungen. Unser Haus verfügt über 75 Betten. Die Zimmer sind bequem mit dem Etagenlift erreichbar, ausgestattet mit Dusche/WC, Sat-TV und zum größten Teil mit Balkon. Gemütliche Gasträume und Terrasse. Ferienwohnungen im Haus Biebl und Pichler.
HP ab 31,00 Euro, inkl. Frühstücksbuffet und Menüwahl. 2010 Auszeichnung in Bronze im Wettbewerb „Bayerische Küche". **Gut geeignet für Gruppen, Gruppenpreise auf Anfrage, Pauschalangebote, Prospekt anfordern.** Wir würden uns freuen, Sie als unsere Gäste begrüßen zu dürfen.
Fam. Schreiner, Dorfplatz 17, 94545 Hohenau
Telefon (0 85 58) 10 62, Fax (0 85 58) 27 17
www.gasthof-schreiner.de

HOCHSAUERLAND

Haus Liesetal ★★★
Das kleine Landhotel im Hochsauerland
Nähe Winterberg, alle Zimmer mit Du/WC, Telefon, TV, Sauna, Solarium, Infrarotkabine, Wellness-Massagen.
Familie Dollberg
Liesetal 9 • 59969 Hallenberg-Liesen
Tel. (0 29 84) 9 21 20, Fax (0 29 84) 92 12 44
Einfach mal raus 99 €
Schnuppertage 129 €
Wanderwoche 279 €
Mehr Infos unter: www.haus-liesetal.de

ALLGÄU

Oberstdorf, helle, gemütl. Fewo (2–4 P.), NR, ab 35,00 €/2 P. (Einführungspr.), ruhig – ideal z. Wandern, Radfahren, (09 06) 24 14 71, erwin.toegel@gmx.de

Allgäu – Bodensee, komf. Fewo mit Bergblick in Scheidegg von Kolpingbruder zu vermieten, (0 83 87) 9 51 25, www.hausmarianne.de

HAUS ZAUBERBERG

Königliche Woche
24. bis 29. September 2012
Pauschale m. folgenden Leistungen
- Tagesfahrt: Plansee–Linderhof–Oberammergau–Wieskirche
- Dia-/Filmvortrag über Ludwig II.
- Nachm. Fahrt in d. Tiroler Berge
- Benutzung der Wellness-Oase
- Speisen wie zu Ludwigs Zeiten 5-Gänge-Menü, Musik u. Moderation

Preis/Pers.: 329 €/DZ, 369 €/EZ
Telefon (0 83 63) 9 12 60
www.haus-zauberberg.de

OBERBAYERN

Hotel Rupertihof
bei den „Singenden Wirtsleut"
in Ainring im Berchtesgadener Land
- Hotel mit Hallenbad, Sauna, Lift
- gemütliche Stuben und Restaurants
- alle Zimmer DU/WC, TV
- HP mit Menuewahl, eig. Hausmetzgerei
- täglich Musik- und Unterhaltung
- ideal für Ausflüge und Unternehmungen
- ruhige und schöne Lage, 5km vor Salzburg

Selbstanreise schon ab € 56,- HP
Gruppenpreis ab € 49,- HP
Telefon 08654 / 48830
www.rupertihof.de

Unter der Zugspitze
Hotel Bergland***, Pauschalen, Alpspitzstr. 14, 82491 Grainau, Tel. (0 88 21) 9 88 90. www.hotel-bergland.de

Gästehaus Maria Hellwig
in Reit im Winkl
- Hallenbad und Sauna
- Zimmer neu renoviert, DU/WC, TV
- Bestlage mit großem Garten

Übern./Frühstück € 42,- p.P.
Halbpension ab € 54,- p.P.
Buchungszentrale 0800 / 41 31 21 0
www.gh-hellwig.de

1 WOCHE URLAUB IM PASSAUER LAND
URLAUBSHOTEL Binder
Alle Zimmer mit DU/WC, Fön, Telefon, Sat-TV. Hallenbad (33°C), Sauna, Dampfsauna, Farblichtsaunarium, Solarium, Massagen im Haus, Lift, Ruhepavillon, 2 Kegelbahnen, windgeschützte Terrasse, Frühstücksbuffet, Menüwahl.
7 Übernachtungen mit Halbpension p.P. im DZ 310,- €
Freihofer Str. 6
94124 Büchlberg
Tel. 08505-9007-0
Fax 08505-9007-99
info@hotelbinder.de
WWW.HOTELBINDER.DE

Traumhafte Tage im bayer. Wald mit Ihrer Reisegruppe
Im ★★★★ Posthotel zwischen Donau und Böhmerwald.
... ein Posthotel zum Verlieben!
Familienbetrieb mit Tradition u. mod. Komfort (Nähe Passau-120 Betten)
Alle Zimmer in neuer CLASSIC AUSSTATTUNG. Neu 2012 Ein Paradies von einer Badelandschaft
Mit eigenem Hallenbad, Wassergymnastik, Sauna, Fitness, Infrarot Kabine, Kegelb., Lift, Tiefgarage, Weinkeller, Tanzbar. NEU! Wellnessangebote in unserem neuerbauten Kosmetik- u. Massagestudio
Bei HP Wahlmenü, eine erstkl. prämierte Küche, Frühstücks- u. Salatbüfett. Romant. Hofgarten mit südl. Flair. Eine excl. Tanzbar mit Musik v. Evergreens f. a. Junggebliebene.
Zentrale Lage für Ausflugsfahrten nach Passau, Böhmen, Österreich u.v.m.
Posthotel
Das ideale komfortable Hotel für günstige Gruppenreisen.
Buchen Sie rechtzeitig für 2012+13! · 94133 Röhrnbach
Tel. 08582/8088 · Fax 08582/808 600 · www.romantik-posthotel.de

ODENWALD

Ideal für Gruppen- und Seniorenreisen – Ferien im schönen Neckartal

Hotel & Pension
Schwanheimer Hof
Familie Eckelmann
69436 Schönbrunn-Schwanheim
Telefon: (0 62 62) 63 81, Fax: (0 62 62) 9 50 34
www.schwanheimerhof.de

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren beliebtes Ziel für Gruppen- und Seniorenreisen. Schwanheim ist ein idealer Ausgangspunkt für Ausflugsfahrten, bis Heidelberg nur 25 km.

Alle Zimmer mit Dusche/WC und Sat-TV, überwiegend mit Balkon

Gruppenpreis 2013 ab 30 Pers.: Ü/HP ab 33,00 € pro Person/Tag im DZ inkl. Begrüßungstrunk, reichhaltigem Frühstücksbuffet und 3-Gang-Menü mit Salatbuffet am Abend. Busfahrer und Reiseleiter frei. **Spezielle Frühjahrsgruppenschnäppchen!**

Programmvorschläge für Tagesfahrten erhalten Sie zusammen mit Ihrer Prospektanforderung.

FICHTELGEBIRGE

Natur, Kultur, Erholung, gemütl. Fewo im südl. Fichtelgebirge, 82 m², TV, Balkon, für 2–5 Pers., ab 32 € p. Tag, Fahrräder kostenlos, Kinder willkommen, Hausprospekt! Telefon (0 92 31) 7 17 30.

BODENSEE

Lindau, Fewo 2–4 Pers., von Kolpingbruder, Tel. (0 83 82) 7 39 55. www.beim-schreiner.de

INSEL REICHENAU – Weltkulturerbe

Kolpingbruder verm. moderne 1- + 2-Zi.-***Fewos mit Seesicht ab 35 €/Tag, regionale freie Bus- und Bahnfahrt, Benediktinercella, historische Museen. Info: Telefon (0 75 34) 13 39, Fax 99 94 15, E-Mail: spicker@online.de

ÖSTERREICH

BAYERN

SUPERIOR Landhotel **Zur Jurahöhe**

GRUPPEN-REISEN im Naturpark Altmühltal!

Unser familiär geführtes Hotel ist seit Jahren ein beliebtes Ziel für Gruppenreisen: zentraler Ausgangspunkt für Tagesfahrten, ruh., waldr. Gegend, Garten mit Liegewiese, Biergarten.
Neues Gästehaus mit Wellnessbereich, Hallenbad, Sauna, Dampf- & röm. Schwitzbad, Wärmebänke, Ruheraum, Massagen, Beauty. Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet. Zim. m. Du/WC, TV, Tel., Lift, 60 Betten. ***HP ab 43,- €***

Fam. Schreiber · St.-Josef-Str. 6 · 91809 Weißenburg/Hard
Telefon (0 84 27) 98 50 980 · Fax (0 84 27) 16 09
schreiber@jurahoehe.de · www.jurahoehe.de

SÜDTIROL/ DOLOMITEN/ ITALIEN

KOLPING MERAN Hotel **Kolpinghaus Meran**

Cavourstrasse 101
39012 Meran – Italien

Tel. +390473253200
E-Mail: info@kolpingmeran.it
www.kolpingmeran.it

Sommerfreuden genießen...

Wir laden Sie ein zur Sommerwoche zum Preis von 465,00 € pro Person:
7 Übernachtungen im Doppelzimmer Garden mit Halbpension, Begrüßungscocktail, Autoabstellplatz in der Tiefgarage, 7 Tage Mobilcard, Tageskarte für die Therme Meran

Anzeigenschluss für Ausgabe 9/2012:
30. Juli 2012

Hotel SCHROFENSTEIN** Familie Peter Völk**
A-6500 Landeck · Tirol · Österreich
Telefon: 00 43/54 42/6 23 95 · Fax: 6 49 54-55
Homepage: www.schrofenstein.at

Die **WIRTSFAMILIE VÖLK,**
4 Sterne und **150 Jahre Gastlichkeit**
sind **Garant** für beste **Qualität**

★ GANZJÄHRIG: DER ZENTRALSTE PUNKT FÜR IHRE AUSFLUGSFAHRTEN! ★
Im Dreiländereck mit Südtirol und Schweiz mit interessanten Rundfahrten
Kommen Sie in das GANZJÄHRIG NEBELFREIE Tiroler Oberland mit seiner eindrucksvollen Bergwelt
Sie planen derzeit Ihre Reise für Frühling, Sommer, Herbst, ADVENT oder Winter?
Wir senden Ihnen gerne Referenzschreiben von Reiseleitern zu!

FÜR ALLE RESTTERMINE 2012 bieten wir Ihnen SUPER-GRUPPENPREISE UND AB
16 Personen = 1 Freiplatz; ab 33 Personen = 2 Freiplätze; ab 48 Personen = 3 Freiplätze

Für Sie wichtig ... bei uns gibt's GENÜGEND EINBETTZIMMER zu einem geringen Aufpreis

Gerne laden wir Sie zu uns ein und beraten Sie bei der Programmerstellung
Unübertroffenes Preis-Leistungs-Verhältnis – Wir halten, was wir versprechen!

SPESSART

Seniorengerechte Ferien für Gruppen & Einzelreisen 2013
85 Betten, Hallenbad 30°-Kegelbahn-Panoramalage-Livemusik

Staatl. anerk. Erholungsort in Franken, 90 km Wanderw. Alle Zi. Du/WC/TV/Föhn, **Lift, rollstuhlfreundlich,** HP 39 €, VP 46 € (gr. Büffet), EZZ 8 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reisel., Bingo, Grillen & Kegeln. **Ideale Ausflugsmöglichkeiten,** Frühbuchervorteil!

Landhotel Spessartruh, Wiesenerstr. 129, 97833 Frammersbach, Tel. 09355-7443, Fax 09355- 7300, www.spessartruh.de. ***Prosp. anf.***

RHEIN

Fewos bei Bingen am Rhein, schön gelegen u. eingerichtet, ab 2 P. 42 €/Tg., Telefon/Fax (0 67 21) 4 47 88.

FRANKEN

Gottesgarten im Obermain, Fewo auch für Rollstuhlgäste ab 30 € 2 Pers./Nacht, Tel./Fax (0 95 73) 70 97, www.staffelstein-urlaub.de

AUSLAND

Ungarn: Ferienhäuser (82 qm) in ****Kolpinghotel-Resort
www.biohaus-ungarn.com
E-Mail: biohaus-ungarn@gmx.de
Telefon (08 21) 3 44 31 71 und (01 62) 8 94 31 00

Hotel Baur in Disentis
Schweiz - Kanton Graubünden
● Tolle Ausflugs- und Freizeitmöglichkeiten
● große Zimmer und Suiten, alle mit Balkon
● Hallenbad, Sauna, Wellnessbereich
Selbstanreise schon ab € 69,- inkl. HP
Gruppen schon ab € 49,- inkl. HP
Buchungszentrale in Deutschland:
gebührenfrei 0800 / 41 31 21 0
www.hotel-baur.com

Hévízer Heilkur – nur einen Katzensprung entfernt!

Busfahrten in komfortablen Fernreisebussen bereits aus vielen deutschen Städten - direkt bis zum Kolping Hotel. Günstige Ryanair und Lufthansa Flüge zB. aus Berlin, Hamburg, Düsseldorf und Memmingen München bis Budapest - auf Wunsch Flughafentransfer!

Erholungsinsel im Herzen Ungarns www.kolpinghotel-ungarn.de

Kleine Badekur
Empfehlenswert gegen Verschleißerkrankungen des Bewegungsapparates, Gelenkkrankheiten und Rheuma

- 7 Übernachtungen im Doppelzimmer
- Halbpension mit ungarisch-internationalen Genießerbuffets
- fachärztliche Gesundheitsanalyse
- Hévízer Kur inkl. 9 Heilbehandlungen (zB. Massage, Heilschlamm, etc.)
- große Badelandschaft mit Licht- und Tontherapie
- hoteleigenes, staatlich anerkanntes Heilwasser für Trink- und Badekur
- und viele weitere Dienstleistungen des Hotels

Für Kolpingmitglieder schon ab € 433,- / Pers. / 7 Nächte

Unser deutschsprachiges Team freut sich auf Sie! - Buchen Sie jetzt!
Kolping Hotel • +36-83-344-143 • info@kolpinghotel-ungarn.de
www.kolpinghotel-ungarn.de

Oder kontaktieren Sie unsere Verkaufsstelle direkt in Deutschland!
Reisebüro Kolping Tours • 0821/3443 171 • info@kolping-tours.de
www.kolping-tours.de

Die faszinierende Vielfalt Israels:

Berührendes Jerusalem

israel
Faszinierend bunt.

AKTUELLE REISEANGEBOTE

EHRLICH REISEN und LATOUR REISEN | „DER JERUSALEM-WEG: Zu Fuß auf den Spuren des Christentums – eine Pilgerwanderung durch die Berge Judäas zur Heiligen Stadt" | Termine: 14.10. – 21.10. und 11.11. – 18.11.2012. ÜHP/DZ, ab € 995.- p.P. | Tel.: 0681/95278995 oder 030-88679090 | www.reisen-ehrlich.de

Meier's Weltreisen | „Shalom Israel" | Studienreise, 7 ÜN/DZ, inkl. Verpflegungspaket, deutschspr. MEIER'S WELTREISEN-Studienrsl., hochwertiger Reiseführer, Zug zum Flug, Flug ab/bis Deutschland, ab € 1.488.- p.P. | Weitere Informationen und Angebote in Ihrem Reisebüro | www.meiers-weltreisen.de

1001 Reise GmbH | „Jesus Trail" | 10-tg. Wanderreise, 9 ÜHP, Verpflegung während Wanderung, inkl. deutschspr. Guide, Eintritte, Flug, ab € 1.995.- p.P. | Tel.: 0221/57085530 | www.1001Reise.net

SHALOM ISRAEL REISEN GMBH | „Israel – das Heilige Land mit großer Geschichte auf kleinem Raum" | 8-tg. Rundreise, lernen Sie die heiligen Stätten sowie Land und Leute kennen. ÜHP, inkl. Eintritte, Flug mit EL AL ab Frankfurt, bei 2 Pers., ab € 1.195.- p.P. | Tel.: 02203/91250 | www.sir-reisen.com

Direktflüge nach Israel bieten u.a. an: airberlin.com Your Airline. www.airberlin.com EL AL www.elal.com

Staatliches Israelisches Verkehrsbüro / Friedrichstr. 95 / 10117 Berlin
Tel.: 030 2039970 / Fax: 030 20399730 / info@goisrael.de

www.goisrael.de

SIE WÜNSCHEN MEHR INFORMATIONEN ÜBER ISRAEL?

Dann lassen Sie sich auf unserer Internetseite von der Vielfalt Israels inspirieren. Sie finden dort Reiserouten unterschiedlichster Ausprägung, interessante Berichte zu allen Regionen und Stätten sowie spannende Videos zur Geschichte, Kultur und den drei Weltreligionen. Abgerundet wird das Angebot durch eine Vielzahl nützlicher Reisetipps sowie weiterführender Literaturempfehlungen.

www.goisrael.de

Sie haben spezifische Fragen oder Wünsche?
Dann senden Sie uns gerne eine Mail an:
info@goisrael.de

Shalom!